

VERLAG ENGLERT UND SCHLOSSER IN FRANKFURT AM MAIN

29



9

DEUTSCHE BAUEN IN DER UdSSR

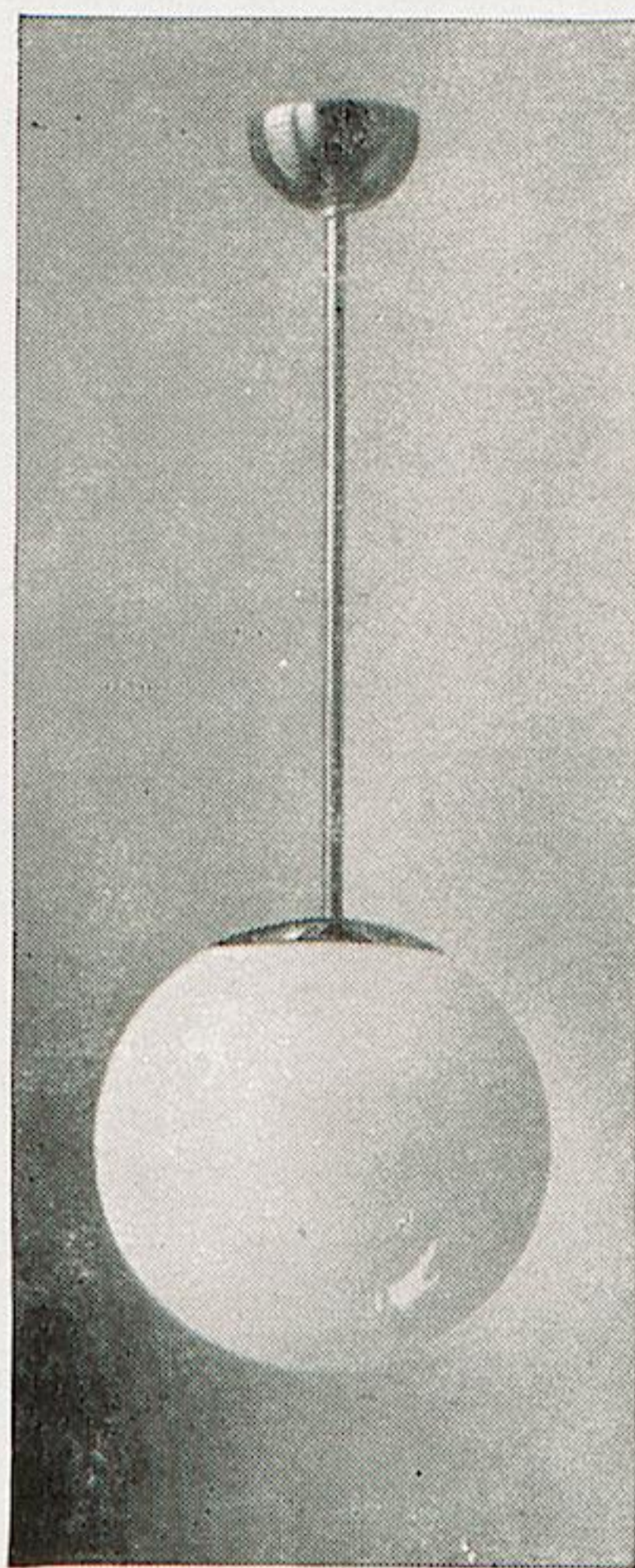
DAS NEUE FRANKFURT

INTERNATIONALE MONATSSCHRIFT FÜR DIE PROBLEME DER NEUGESTALTUNG

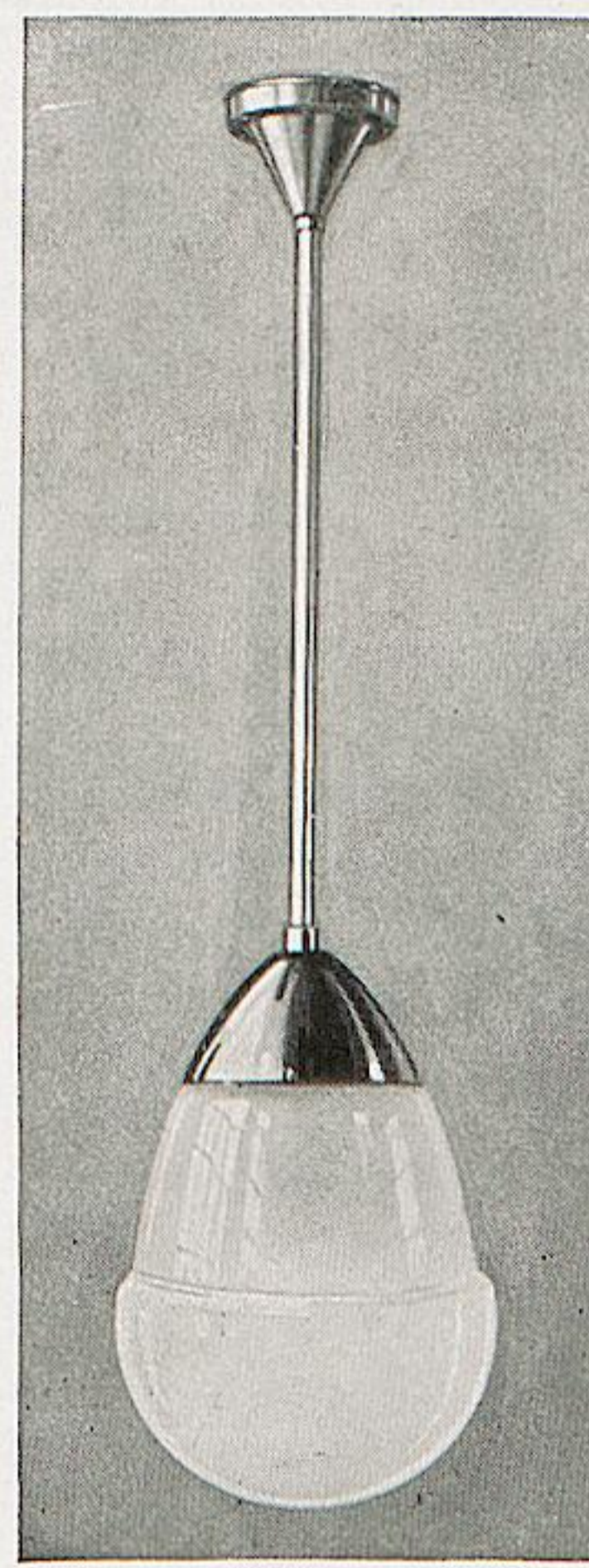


IV. JAHRGANG · SEPTEMBER 1930

NEUZEITLICHE RAUM- UND PLATZ-LEUCHTEN



DIE NEUE „ZIRAX“ TISCHLEUCHE



DR-ING SCHNEIDER & CO
LICHTTECHNISCHE SPEZIALFABRIK
FRANKFURT AM MAIN · GEGRÜNDET 1911

INHALTSVERZEICHNIS

ABSCHIED VON DEN RUSSLANDFAH-
RERN. Von J. Gantner Seite 197
BERLINER BERICHT. Von Adolf
Behne Seite 211
KRITISCHES ZUR WIENER WERBUND-
AUSSTELLUNG. Von Justus Bier . . . Seite 214
BEMERKUNGEN, LESEPROBEN, MIT-
TEILUNGEN etc. Seite 215

TITELBILD UND TYPOGRAPHIE GESCHWISTER
LEISTIKOW

Diese Zeitschrift erscheint monatlich. Zu beziehen vom
Verlag „Das Neue Frankfurt“ / Englert und Schloffer / in
Frankfurt am Main (Postcheckkonto Frankfurt am Main
Nr. 45885). Ebenda Annahme von Anzeigen. Auch die
Buchhandlungen und Kioske nehmen Bestellungen für
Dauerbezug entgegen. Bezugspreis vierteljährl. 3 Mark
E i n z e l p r e i s 1 M a r k

auf der internationalen hygiene-ausstellung sind
sämtliche muster-siedlungsbauten mit bauhaustape-
ten ausgestattet.

bauhaustapeten haben sich bei den grössten
objekten bewährt.

In zahlreichen siedlungen in berlin, frankfurt,
leipzig, stuttgart, düsseldorf, mannheim, münchen,
ludwigshafen, kassel, in der dammerstock-siedlung
in karlsruhe wurden ausschliesslich bauhaustapeten
verwandt.

hervorragendste architekten wie döcker, gropius,
haesler, poelzig haben sich anerkennend über bau-
haustapeten geäussert.

für verwaltungsgebäude gibt es nichts besseres
als bauhaustapeten.

das reichspost - ministerium abteilung münchen
empfiehlt bauhaustapeten.

trotz der grossen vorzüge der bauhaustapeten
gegenüber dem anstrich, wird der bau durch sie
nicht verteuert.

die rothenberg-bebauung bei kassel, für die
nur bauhaustapeten gebraucht wurden, brachte eine
verbilligung im wohnungsbau um 20 - 25 o/o.

bauhaustapeten sind in entwurf und kolorit vom
bauhaus dessau. alleiniger hersteller: rasch & co.
bramsche bei osnabrück.

STEINGUT- BELEUCHTUNGEN NEUHEIT

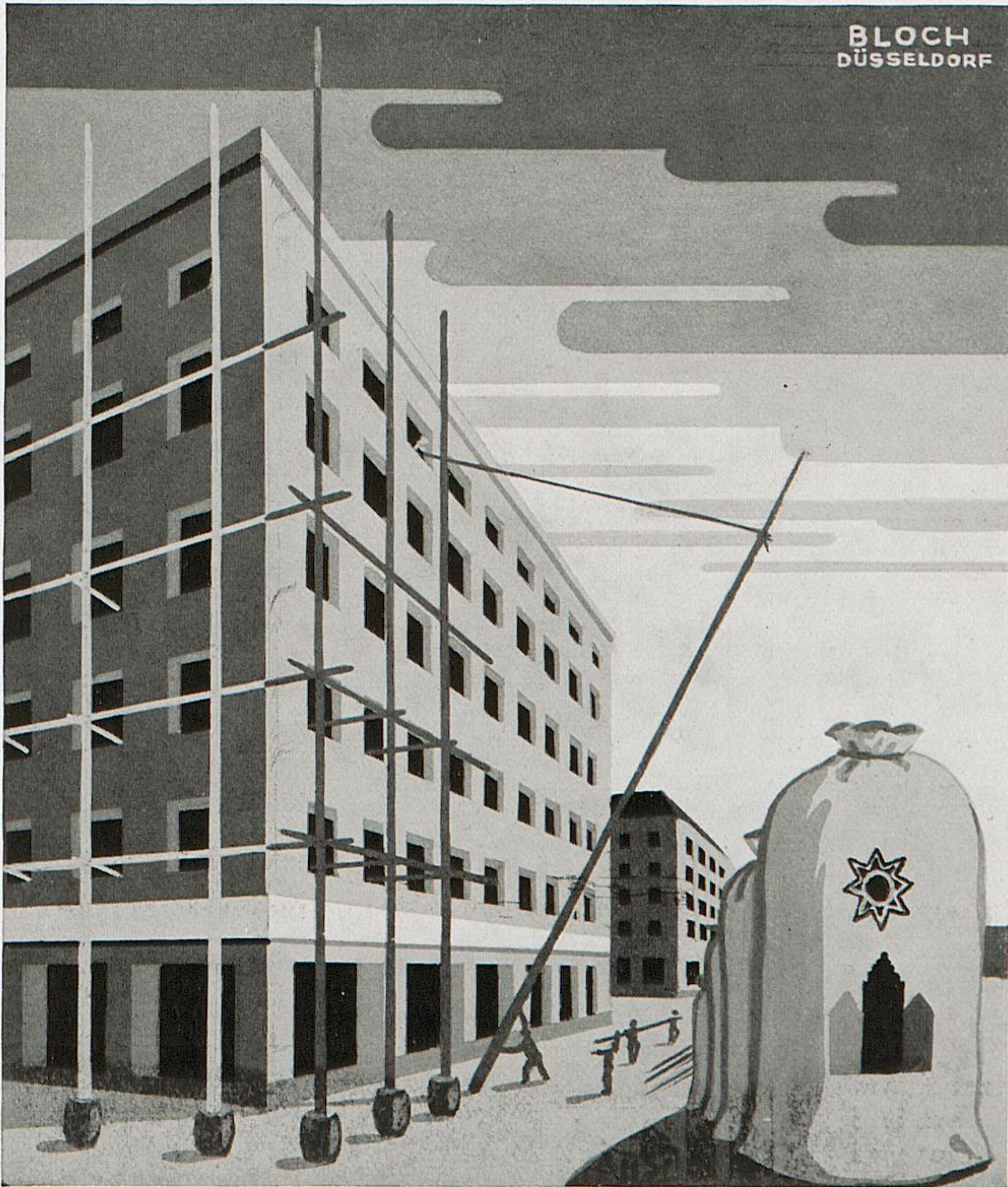


Nr. 3727 P
Nr. 3728 P

bis 40 bzw. 75 Watt

ERNST PALTZER & CO.
FRANKFURT AM MAIN
WESERSTRASSE 47 - 49 · TEL. SAMMELNR. 34551

BLOCH
DÜSSELDORF



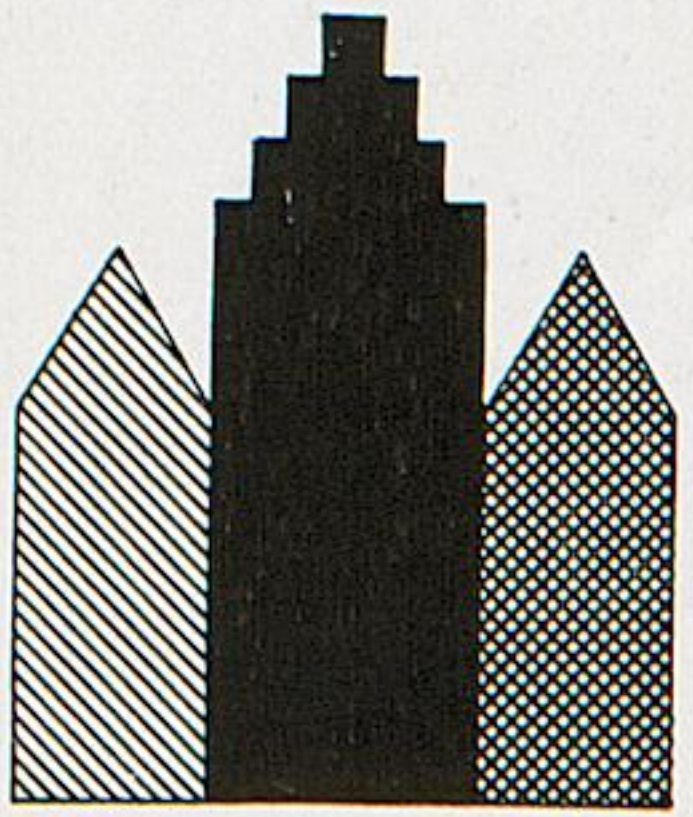
ALTE UND NEUE HÄUSER
SIND LEICHTER VERKÄUFLICH
BEI VERWENDUNG
VON

TERRANOVA

UND

K=STEINPUTZ

(FARBIGE TROCKENMÖRTEL)



Was für den Menschen die Kleidung und für die Ware die Verpackung, ist für das Haus die Fassade. Terranova-Fassaden machen stets einen freundlichen und gewinnenden Eindruck. Wer Häuser verkaufen will, sollte sie zuvor mit Terranova versehen.

Schönheit und Haltbarkeit des Äußeren sind wichtige Kaufgründe.

TERRANOVA- UND STEINPUTZWERKE DÜSSELDORF

Verkaufsstellen: Berlin W 15, Meinekestr. 23 · Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 68 · Nürnberg, Schließfach 108 mit Filiale Stuttgart, Stolzstraße 1 · Chemnitz, Planitzstraße 62-66 · Essen-Kupferdreh · Tornau bei Roßlau (Anhalt)

V e r t r e t u n g e n a n a l l e n g r ö ß e r e n P l ä t z e n

KEIM'SCHE

wetterfest
lichtecht
waschbar

MINERALFARBEN

INDUSTRIEWERKE LOHWALD A.-G.
LOHWALD BEI AUGSBURG

JTTEN-SCHULE BERLIN

Prospekt durch das Sekretariat
Berlin-Wilmersdorf, Konstanzerstr. 14

AUSBILDUNG IN: MALEREI · ARCHITEKTUR · FOTO · REKLAME

LEHRKRÄFTE:

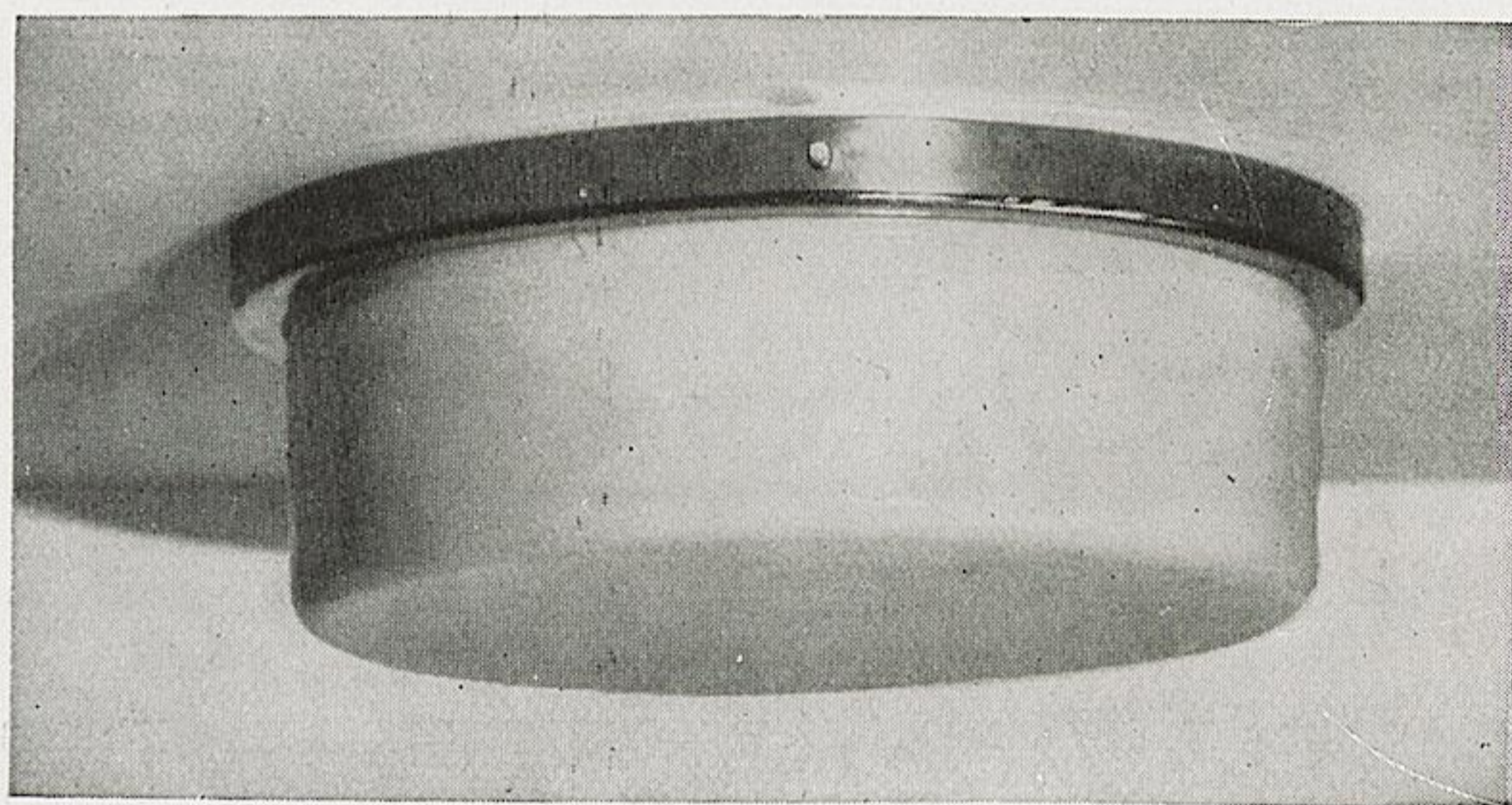
Prof. Johannes Jtten · Max Debus · Dipl.-Ing. Fred Forbat · Dipl.-Ing.
Friedrich Köhn · Lucia Moholy · Prof. Georg Muche · Prof. Ernst Neufert

Im Dezember erscheint:

JOHANNES JTTEN · TAGEBUCH

kompositionelle und pädagogische Studien zu einer Form- und Farblehre der bildenden Kunst. 110 handgedruckte Blätter im Format 39 cm x 52 cm gebunden, mit ausführlichem Text, fünf farbigen Reproduktionen, 4 Farbtafeln zur Farblehre, 85 Lichtdrucken nach Naturfotos und Werken der bildenden Kunst und ca. 200 Zeichnungen. Es erscheinen 30 (Nr. 1-30) handschriftlich nummerierte und signierte Exemplare zu 150 Mk. · 300 (Nr. 31-330) nummerierte Exemplare zu 110 Mk. · Nach Schluß der Subskription (am 15. 10. 1930) erhöhen sich die Preise um 20%.

Bestellungen an das Sekretariat der Jtten-Schule, Berlin-Wilmersdorf.



Man verlange Liste Nr. 275
Beleuchtungskörper Typen
Das neue Frankfurt

BÜNTE & REMMLER

FRANKFURT AM MAIN 30

SILICAT

EDELPUTZSILICATE FÜR FASSADENPUTZE

in Naturfarben weiß, rot,
gelb, silbergrau, dun-
kelgrau etc., sowie in
allen sonstigen Farb-
tönen unter Zusatz von
Erd- und Oxydfarben.

STEINPUTZE

Kiesel
für Kieselwaschputz

Edelverputze in
Siedlung Praun-
heim in weiß, blau,
und rot ausgeführt.

Kiesbaggerei Mühlheim-M.

J. ROUSSELLE
Fernruf: Offenbach 81686 und Maingau 77554

SCHACO-
MAJOLIKA
LEUCHTEN

Verlangen Sie
bitte
Sonderliste 244a

**G. SCHANZENBACH & CO. G.M.
B.H.**
FRANKFURT A. M.-WEST 13

DAS NEUE FRANKFURT

INT. MONATSSCHRIFT
FÜR DIE PROBLEME KULTURELLER NEUGESTALTUNG

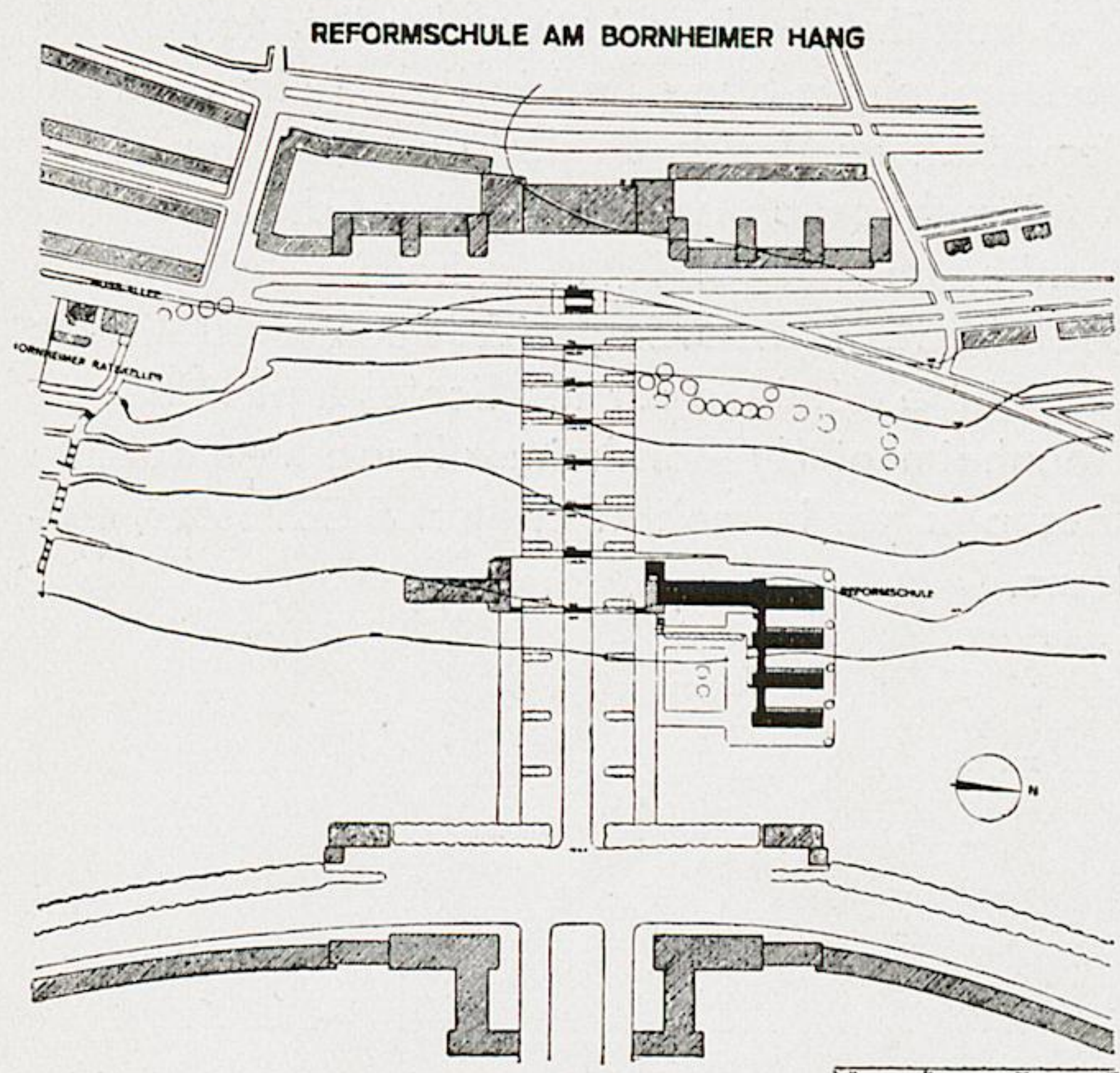
HERAUSGEBER: ERNST MAY UND FRITZ WICHERT · VERLAG ENGLERT UND SCHLOSSER · FRANKFURT AM MAIN

ABSCHIED VON DEN RUSSLANDFAHRERN

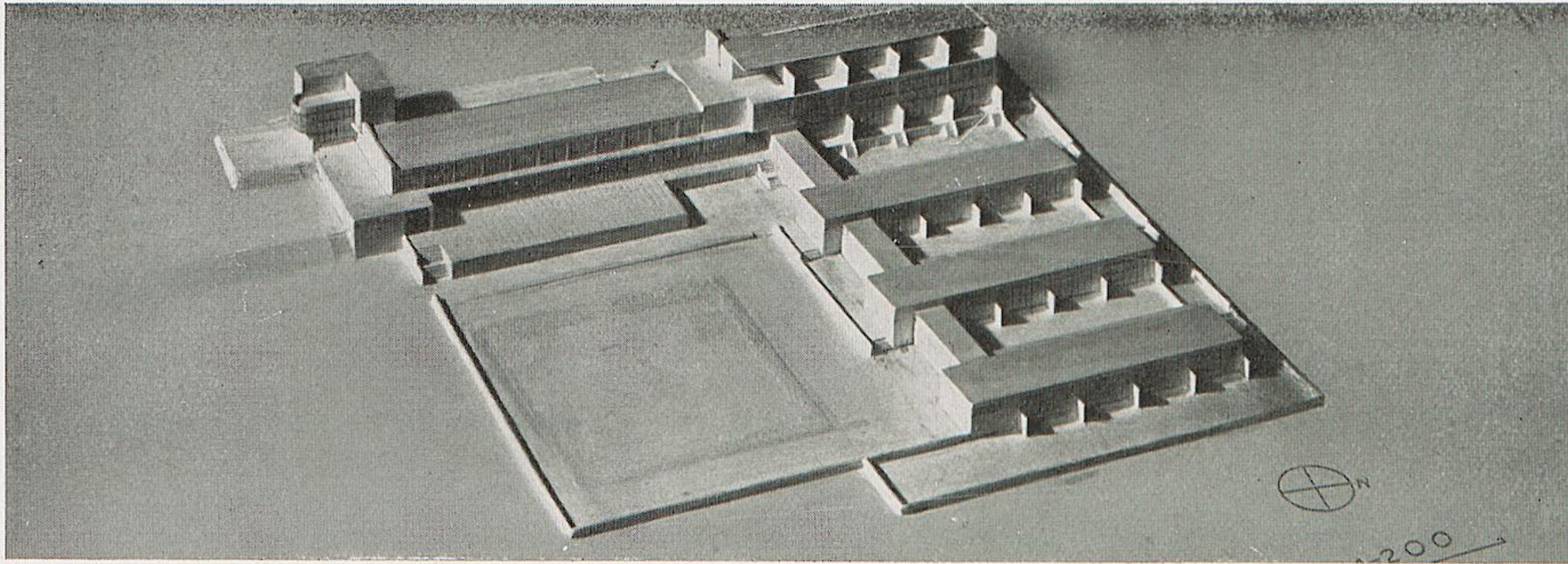
In den Tagen, in denen dieses Heft erscheint, wird Ernst May mit seinen Mitarbeitern die Reise nach Rußland antreten. Wir geben in diesem Heft eine kleine Übersicht über die letzten Arbeiten der Mitglieder dieser Kolonie. Wir wollen dabei die überaus zahlreichen Stimmen der Trauer um den Weggang von Ernst May, die aus ganz Europa zu uns gedrungen sind, und die die hämischen Worte der kleinen reaktionären Schreier laut übertönt haben, nicht um eine neue vermehren. Niemand verliert so viel, wie wir hier in Frankfurt, denn wir verlieren einen herzlich verehrten, allezeit ritterlichen und kameradschaftlichen Führer, und niemand gewinnt so viel, wie die Sache, der wir alle dienen, denn Mays Arbeit in Rußland wird erst die letzte Auswirkung einer längst als dringend erkannten, in Frankfurt teilweise vorbereiteten großen sozialen Idee ermöglichen. Darum freuen wir uns über die einzigartige Chance, die Ernst May geboten wird, und wir beglückwünschen ihn und seine Mitarbeiter zu der großen Aufgabe, der sie entgegengehen. Die russische Regierung, die schon bisher die modernen Architekten ihres weiten Landes zu wichtigen Arbeiten heranzog, hat auch mit dieser Berufung wieder bewiesen, daß sie die lebendigen Kräfte in der Welt zu finden weiß.

Wir können unseren Lesern heute schon mitteilen, daß Ernst May auch weiterhin als Herausgeber des „Neuen Frankfurt“ zeichnen und uns die Resultate seiner Arbeit jeweils zur ersten Veröffentlichung außerhalb Rußlands übergeben wird. Für die Stadt Frankfurt aber erhebt sich jetzt die dringende Notwendigkeit, einen Nachfolger zu wählen, der mit derselben Tatkraft und Autorität wie Ernst May die Arbeit hier weiter führen kann. Der Faden darf nicht abreißen! Darum rufen wir denen, die nun nach Osten ziehen, sowohl wie denen, die in Frankfurt weiter arbeiten, herzlich zu: Glückauf zu neuen Zielen!

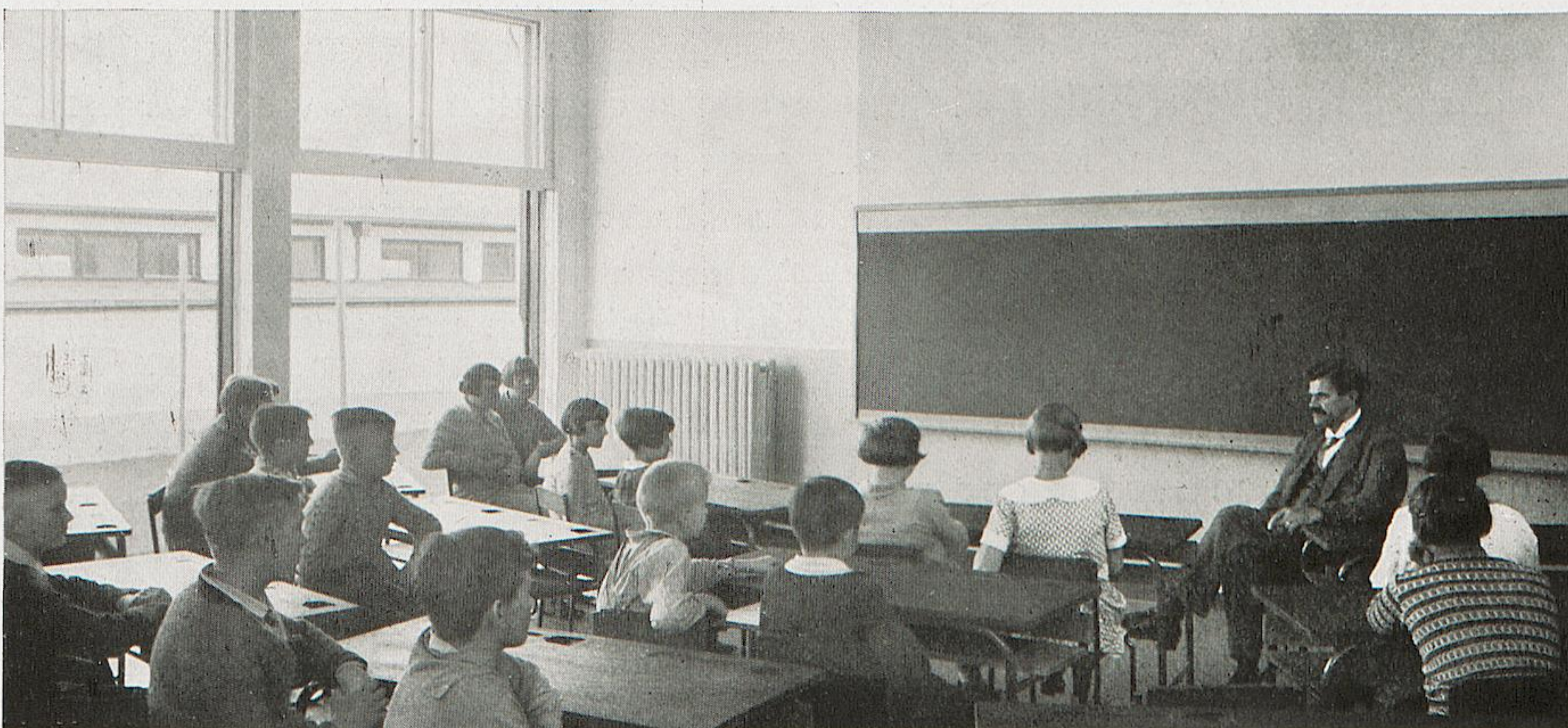
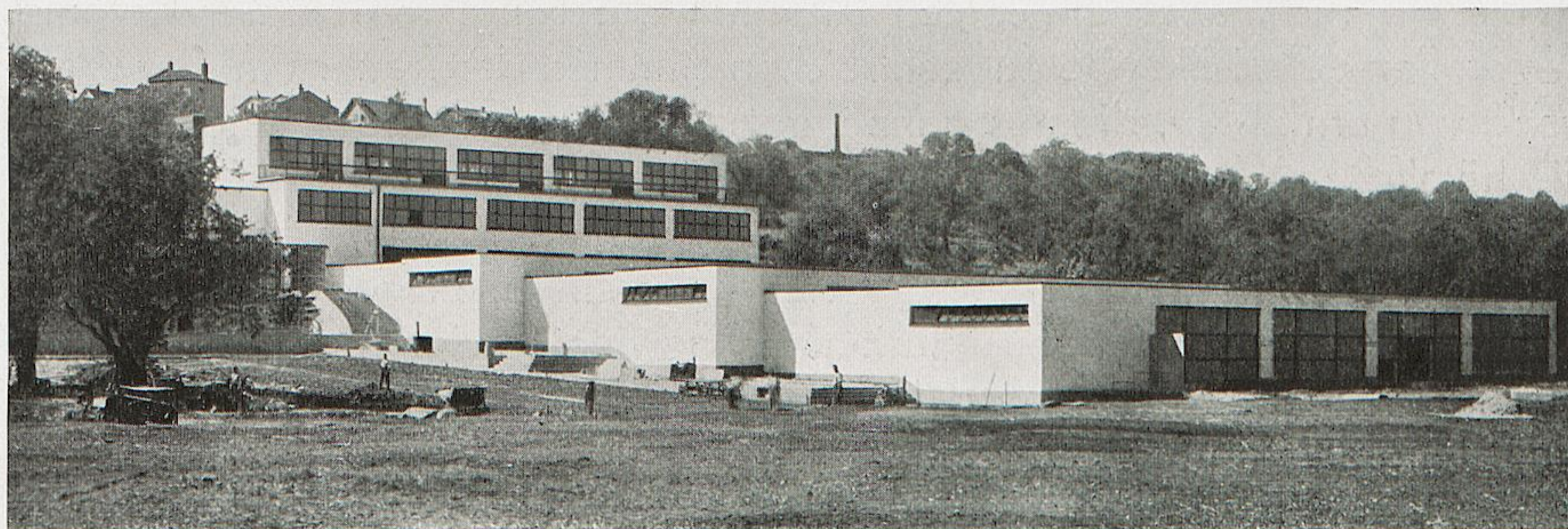
Gantner



1
Reformschule am Bornheimer Hang, vollendet Ende September 1930. Lageplan
Reform School on the "Bornheimer Hang". finished end of September 1930
Ecole de réforme au «Bornheimer Hang», achevée fin de Septembre 1930
Architekt Ernst May · Mitarbeiter Albert Löcher



ERNST MAY
MITARBEITER
ALBERT LOECHER



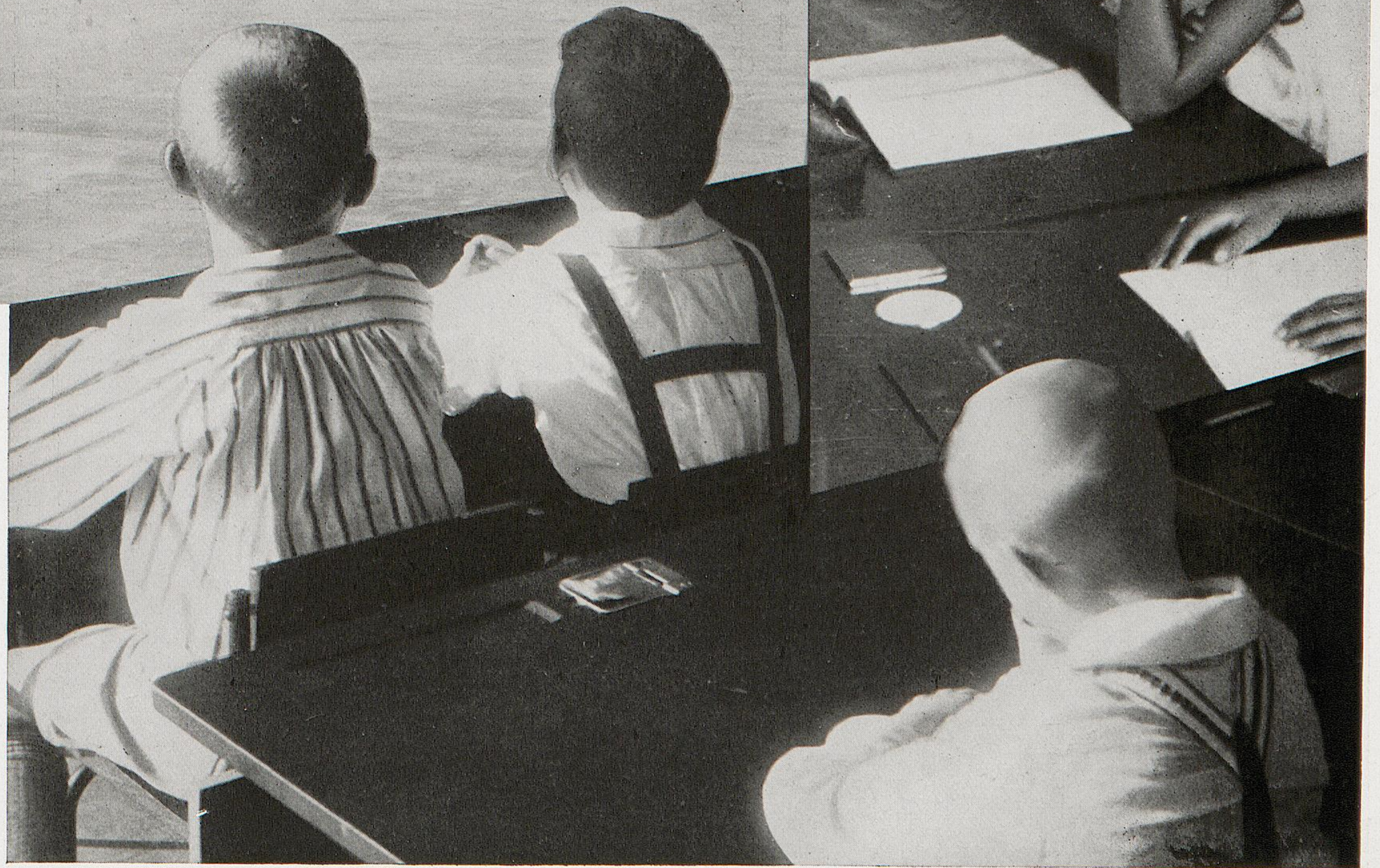
Siehe das Doppelheft „Jugend und Schule“ No. 11/12, 1928. · See the double number „Jugend und Schule“, 1928, no. 11/12 · Voir le numéro double 11/12, «Jugend und Schule», 1928

Eine ausführliche Publikation der Pavillon-schulen am Bornheimer Hang und in Praunheim erscheint demnächst im Verlag Englert und Schloffer

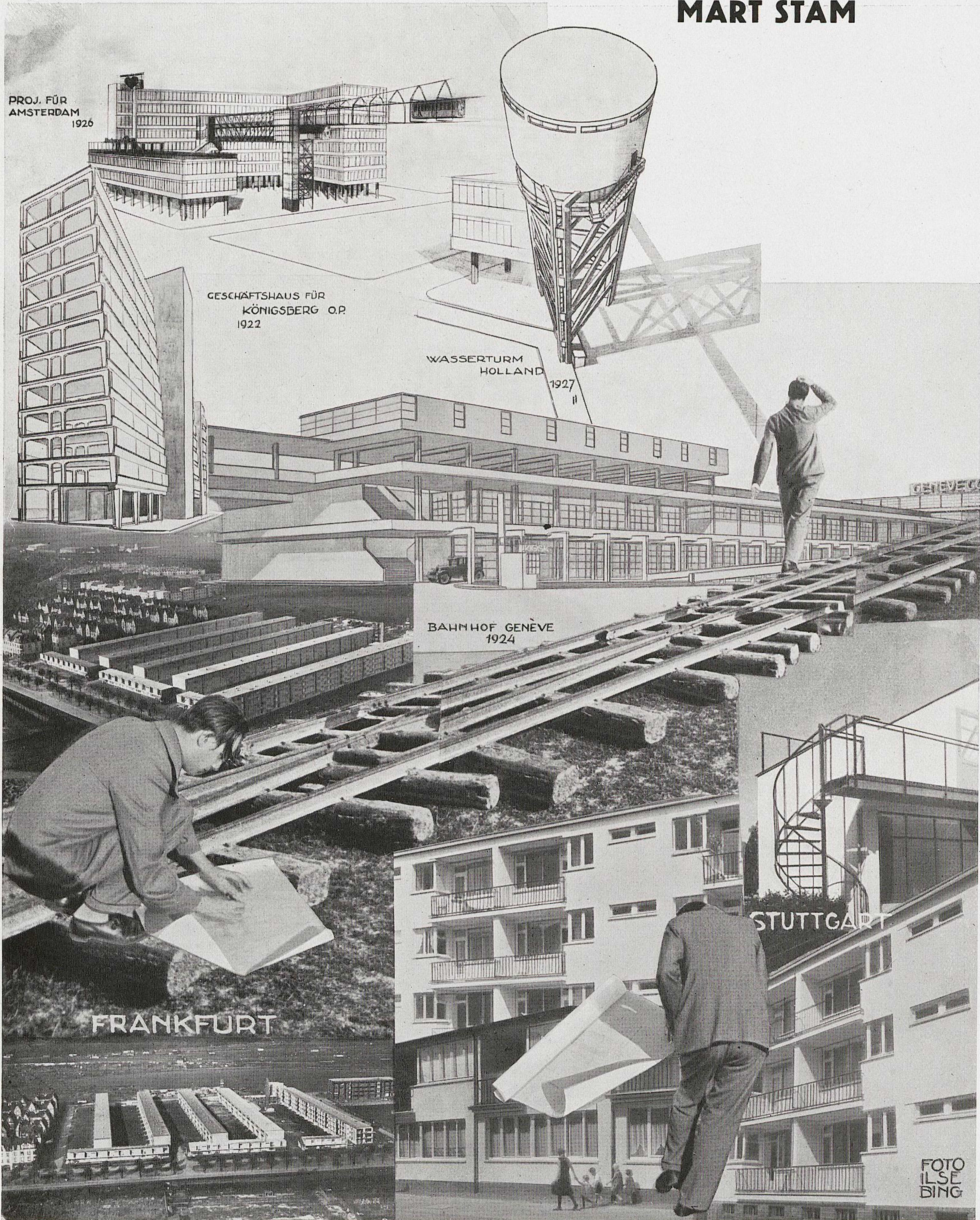
A full publication on the Pavilion Schools on the Bornheimer Hang and at Praunheim will shortly be published by Messrs. Englert & Schloffer, publishers
 Une étude détaillée sur les Ecoles à pavillons de Praunheim et du Bornheimer Hang sera publiée sous peu par la maison Englert & Schloffer, éditeurs.

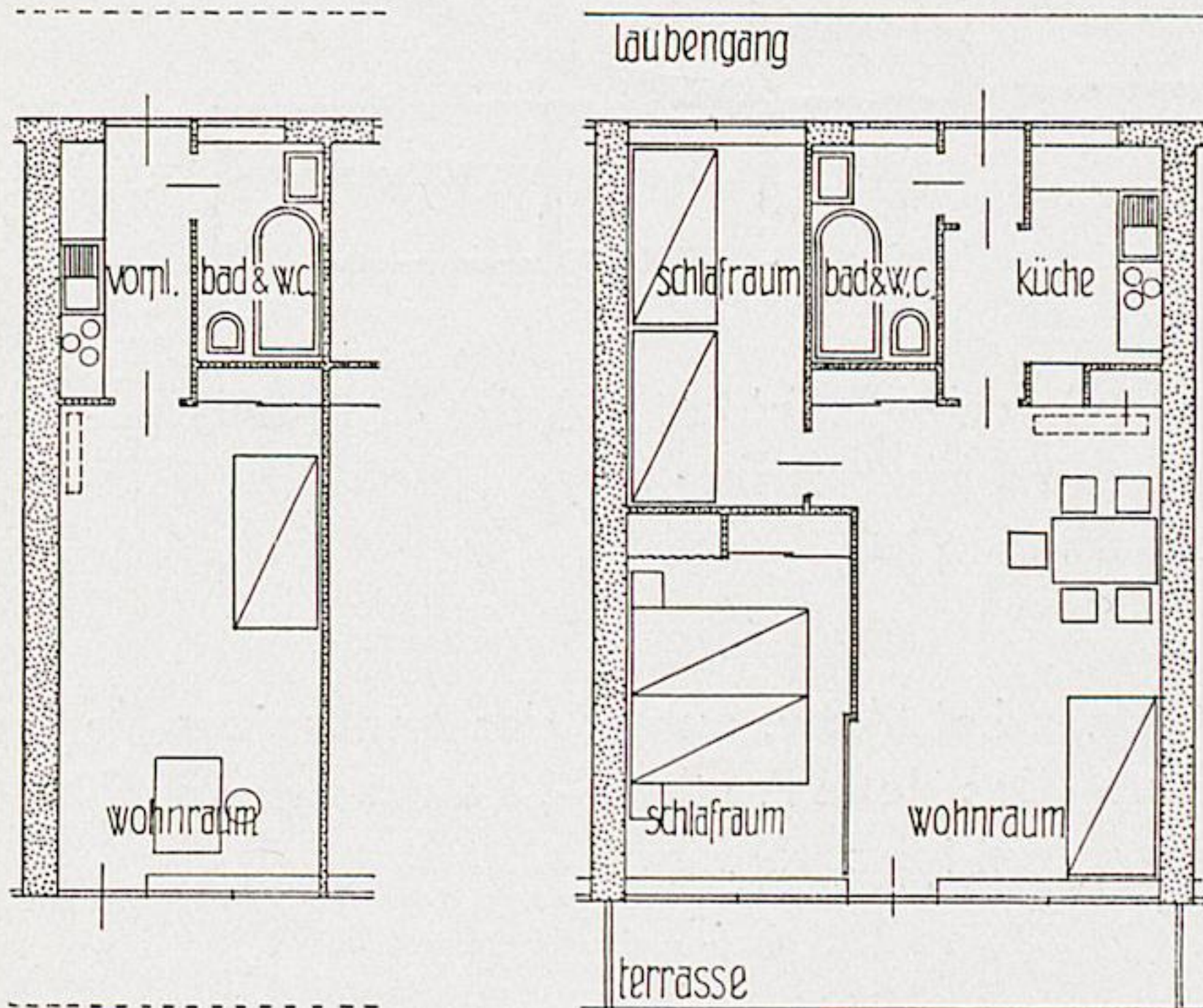
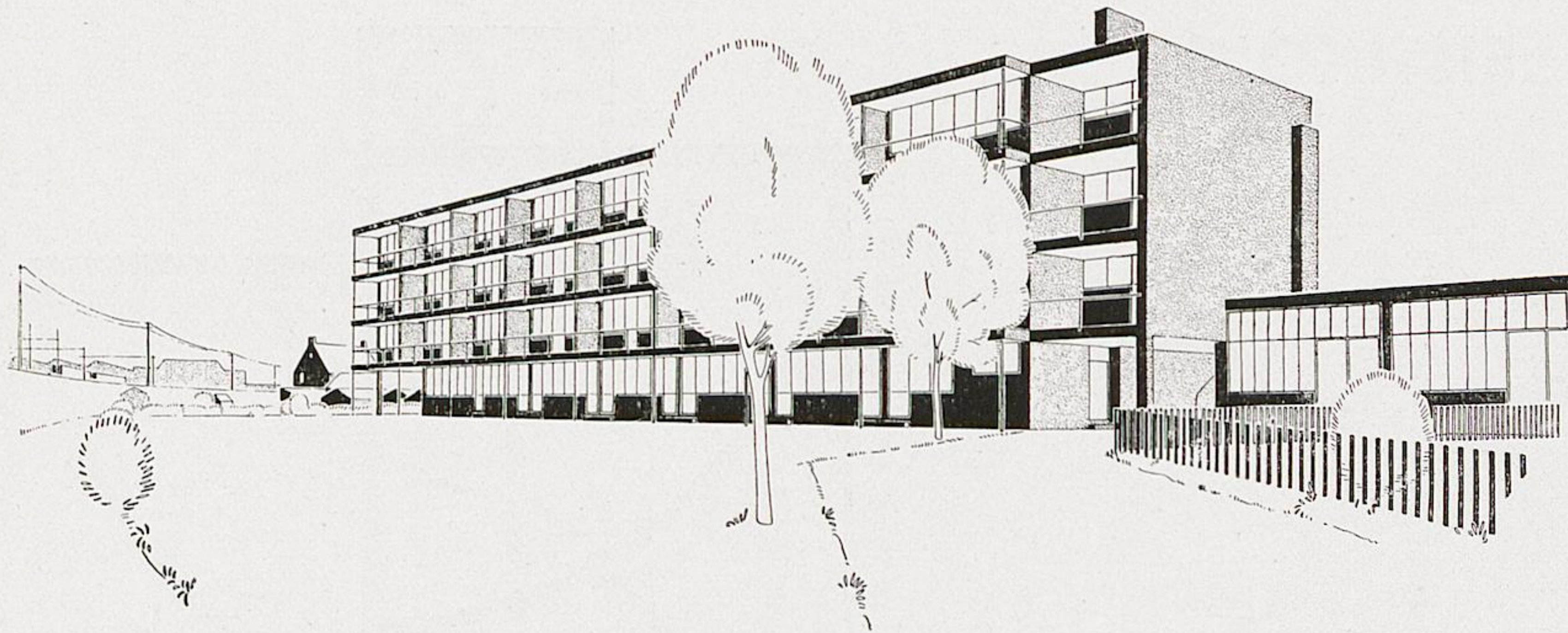
2-5

Modell und Bilder der Reform-Schule am Bornheimer Hang · Model and Pictures of the Reform School on the Bornheimer Hang · Modèle et fotos de l'Ecole de réforme au Bornheimer Hang
 Foto Dr. Paul Wolff

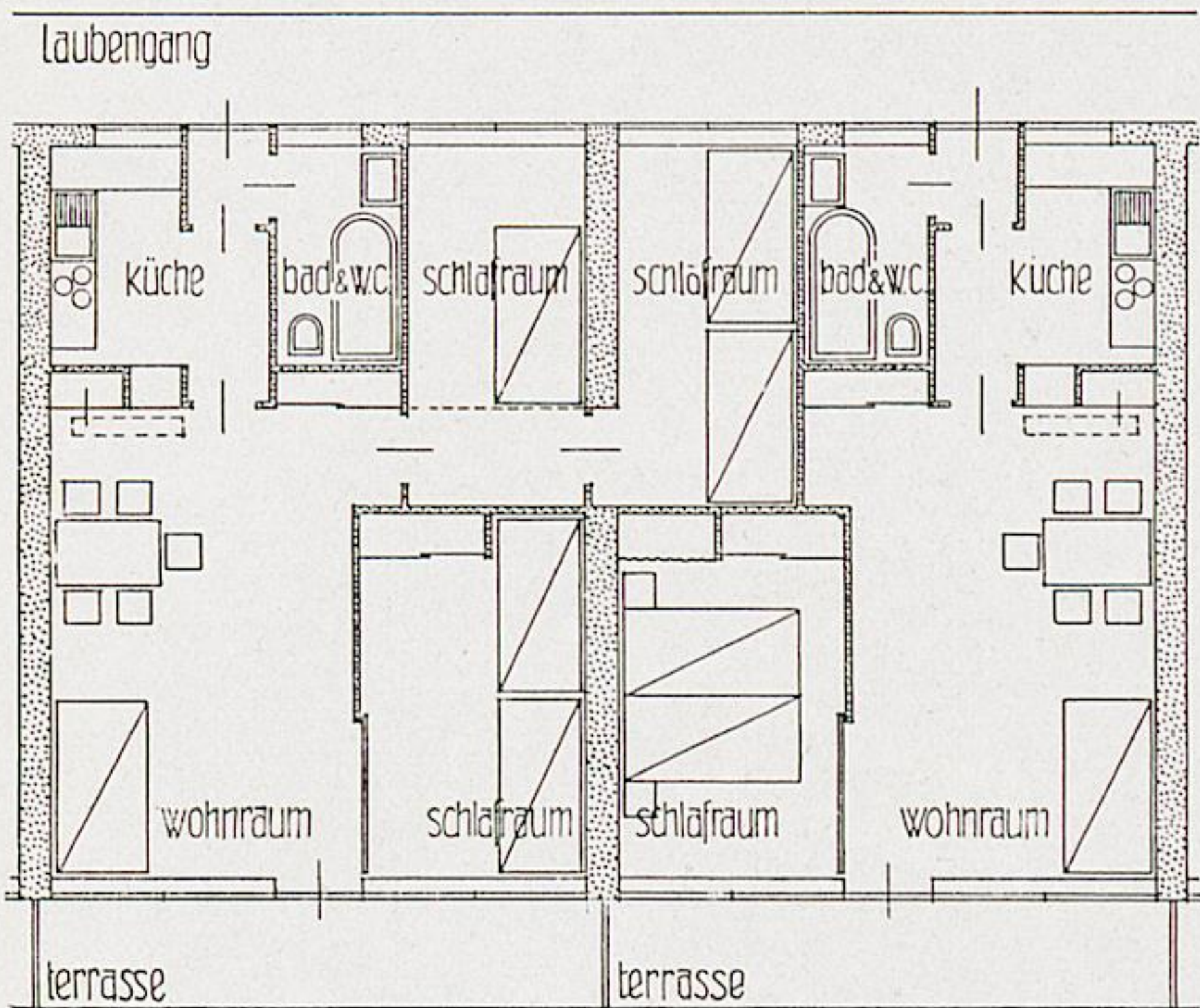


MART STAM



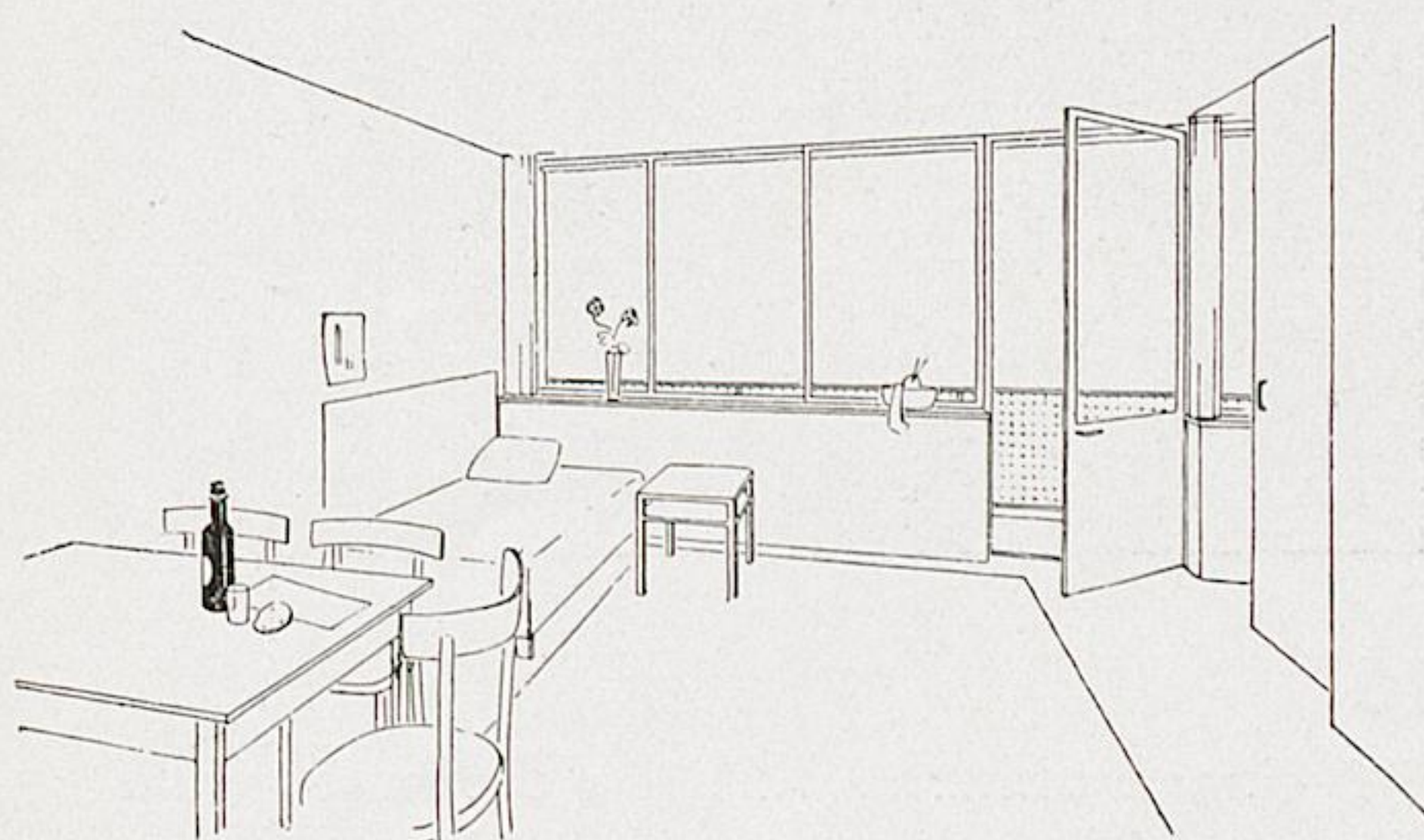


7
Gesamtanlicht von Südosten
Total View from South-East
Vue totale prise du sud-ouest

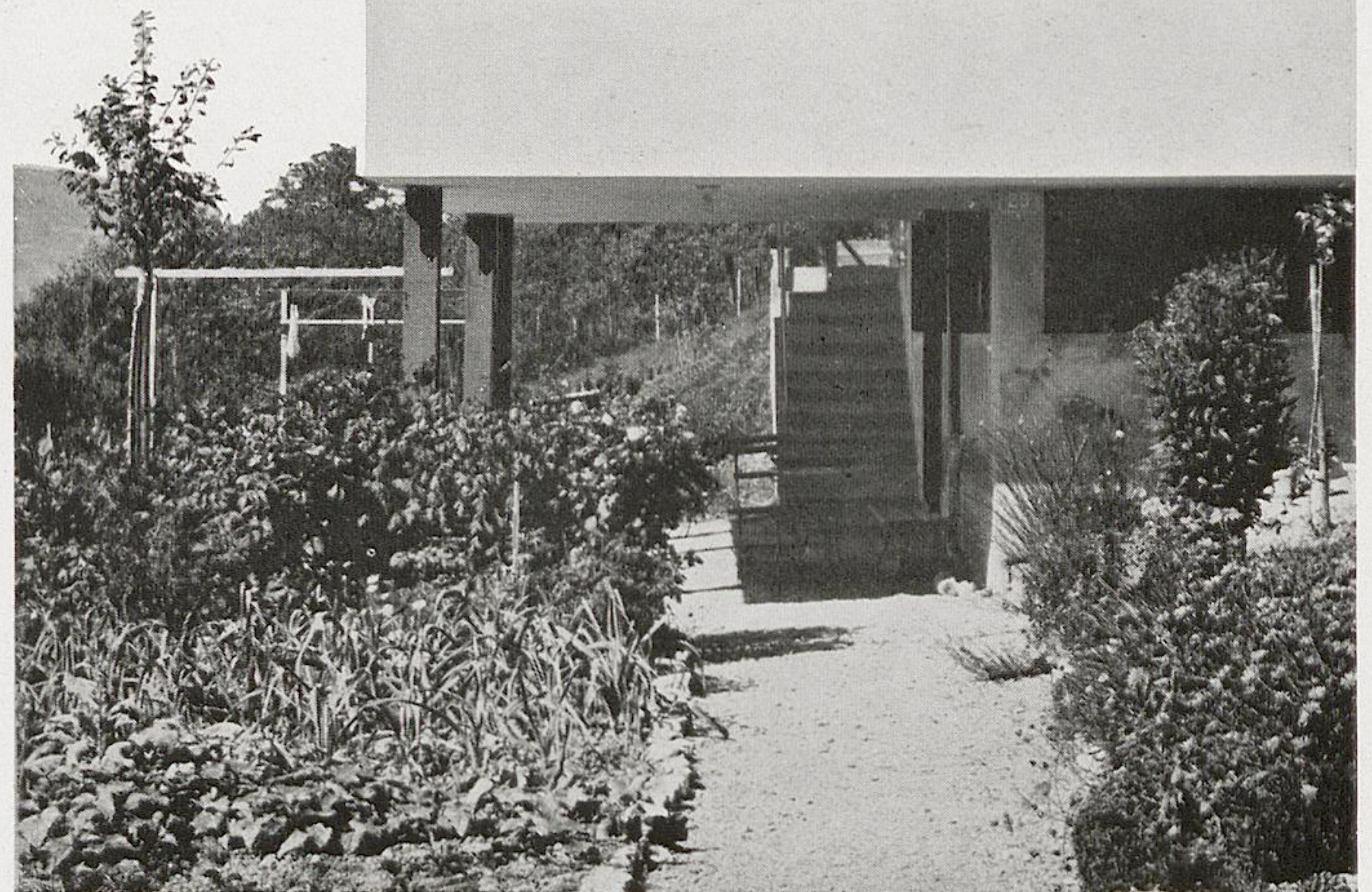


8
1 und 3 Raumwohnungen, 1:200
Dwellings of 1 and 3 rooms; scale: 1:200
Habitations à 1 et 3 chambres; échelle: 1:200

9
4 und 2 Raumwohnungen
1:200
Dwellings of 4 and 2
rooms; scale: 1:200
Habitations à 4 et 2
chambres; échelle: 1:200



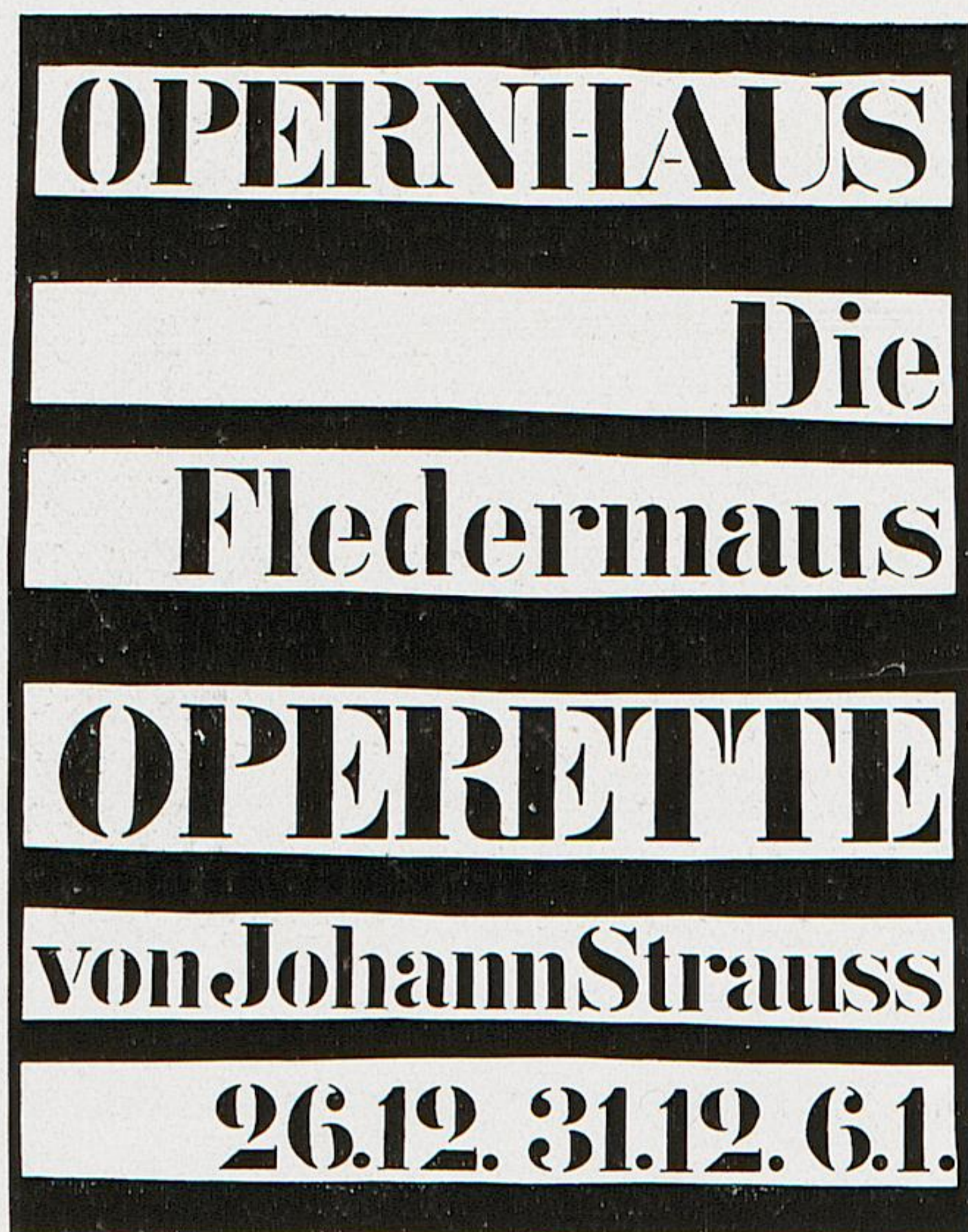
10
Wohnraum
Living Room · Salon



11 Detail eines in Eisenskelett ausgeführten Wohnhauses bei Basel (1928-29)
Detail of Dwelling House near Basle, erected on iron skeleton (1928-29)
Détail d'une maison à habitation près de Bâle, construite sur squelette de fer (1928-29)

7=10

Projekt für die Wohnungsgenossenschaft „neueg“ Basel (1928). 35 Wohnungen zu 1—4 Räumen, gemeinsame Waschküche pro Stockwerk, Klubraum, Werkstätten. Das Projekt konnte infolge baugesetzlicher Widerstände bis jetzt nicht ausgeführt werden.

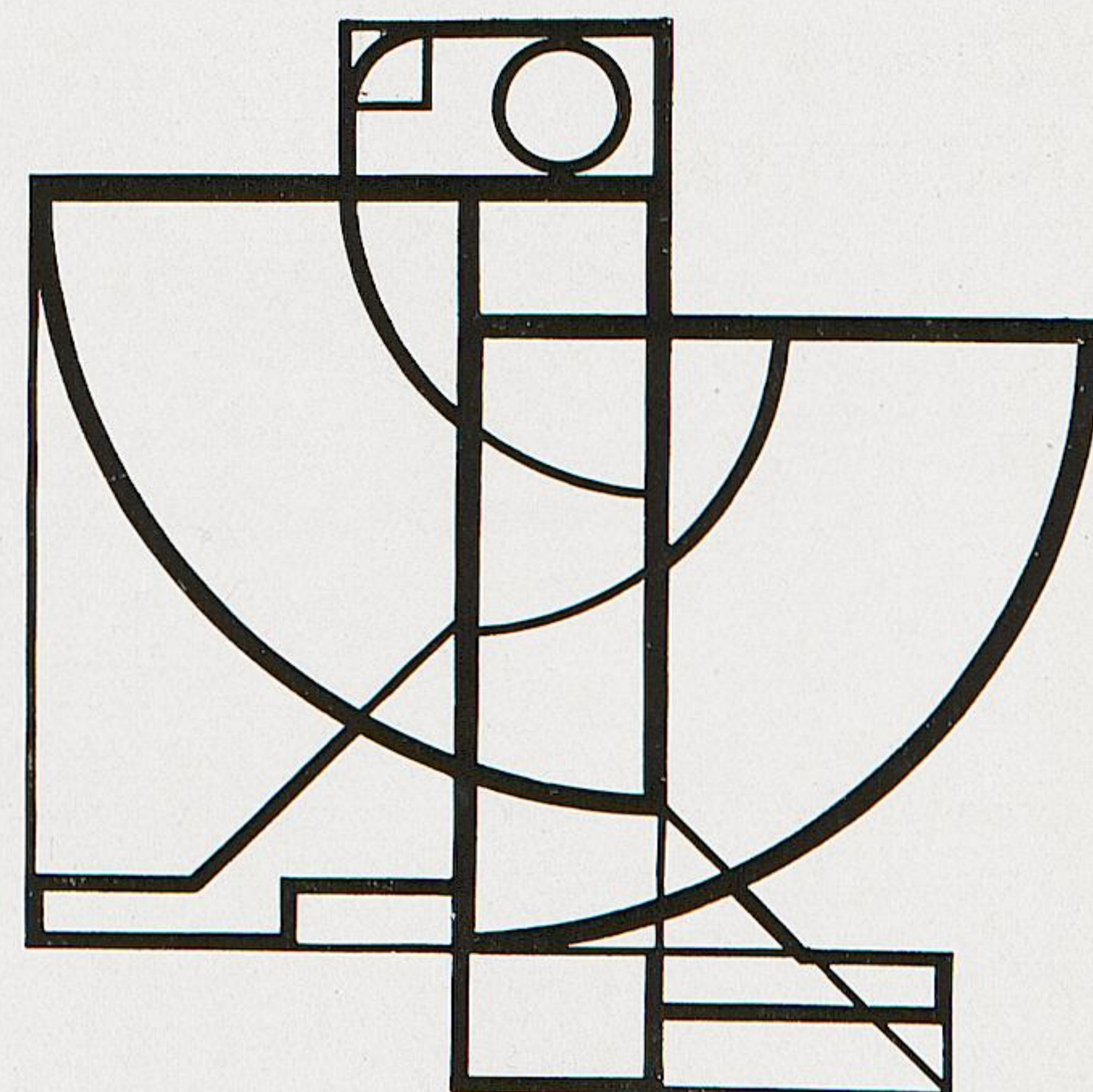


HANS LEISTIKOW

12
Schablonenplakat · Stencilled Poster
Affiche patronnée

Hans Leistikow hat fäktliche Titelbilder des „Neuen Frankfurt“ angefertigt sowie die Typografie der Zeitschrift überwacht

Mr. Hans Leistikow, author of all the frontispices of the review "Das Neue Frankfurt", has also supervised the typographical part

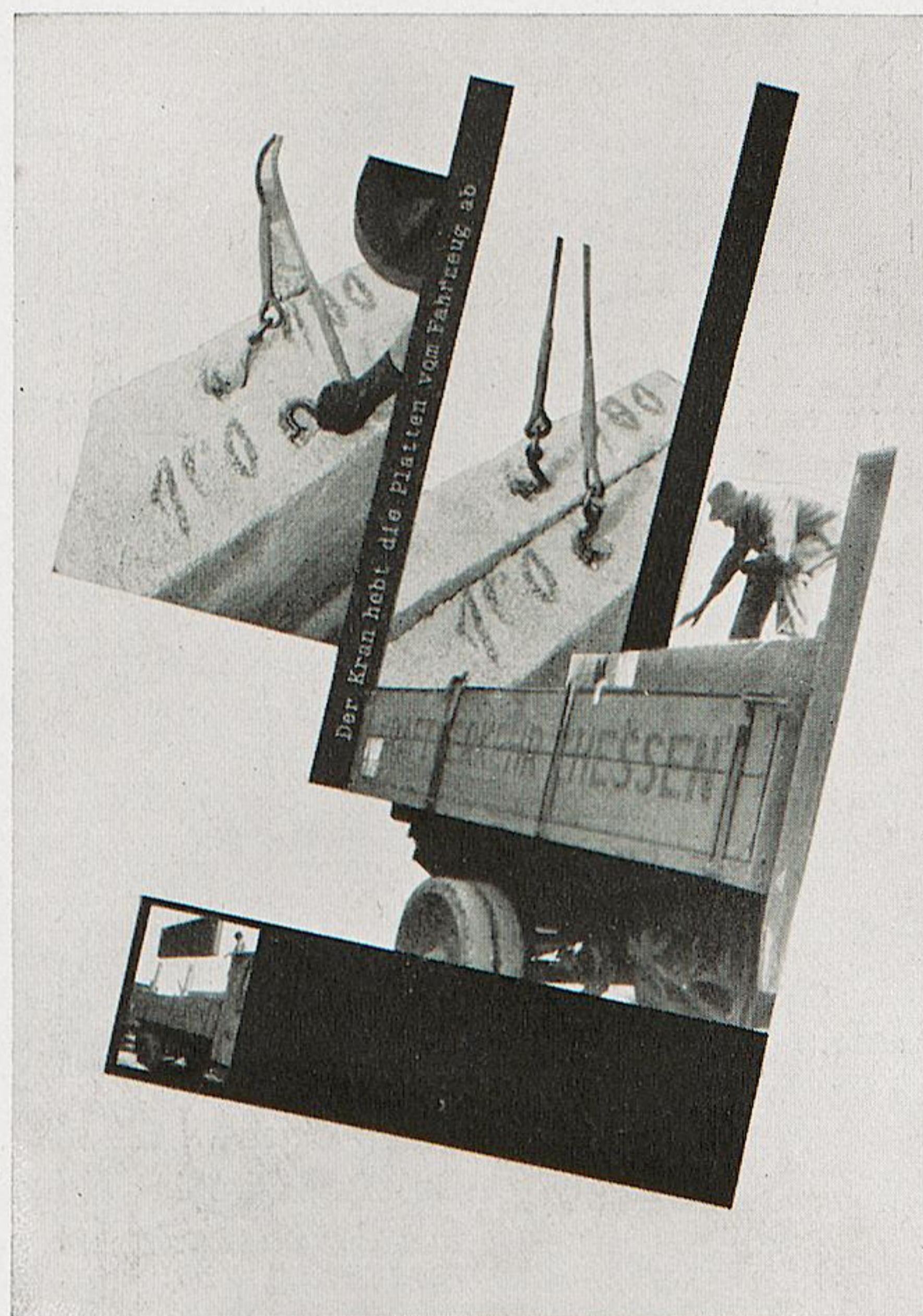


13
Der allein echte Frankfurter Adler · The only authentic Frankfurt Eagle · Le seul Aigle de Francfort authentique

M. Hans Leistikow, auteur des frontispices de la revue «Das Neue Frankfurt», a aussi veillé sur l'arrangement typographique



14
Titel einer Broschüre · Title of a Brochure · Titre d'une brochure

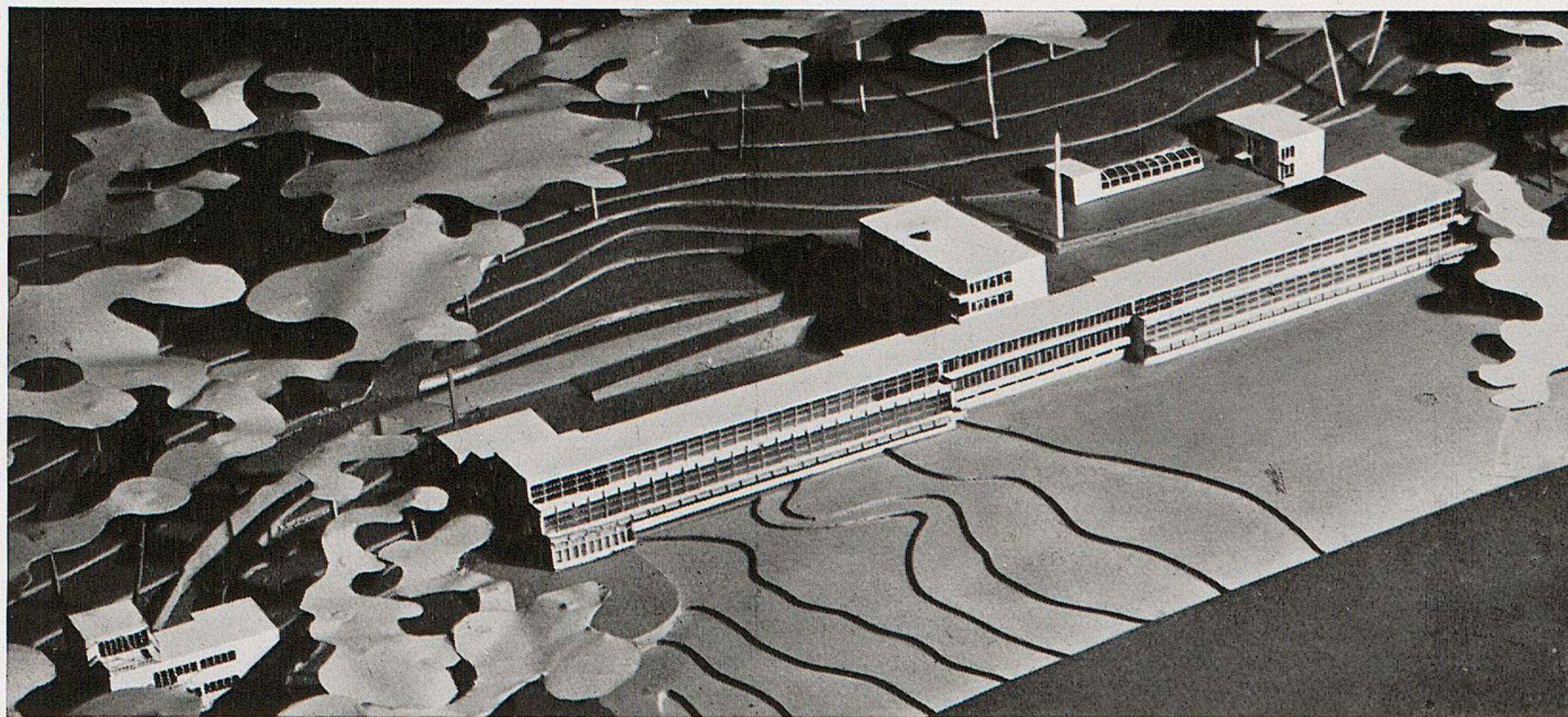


15
Fotomontage



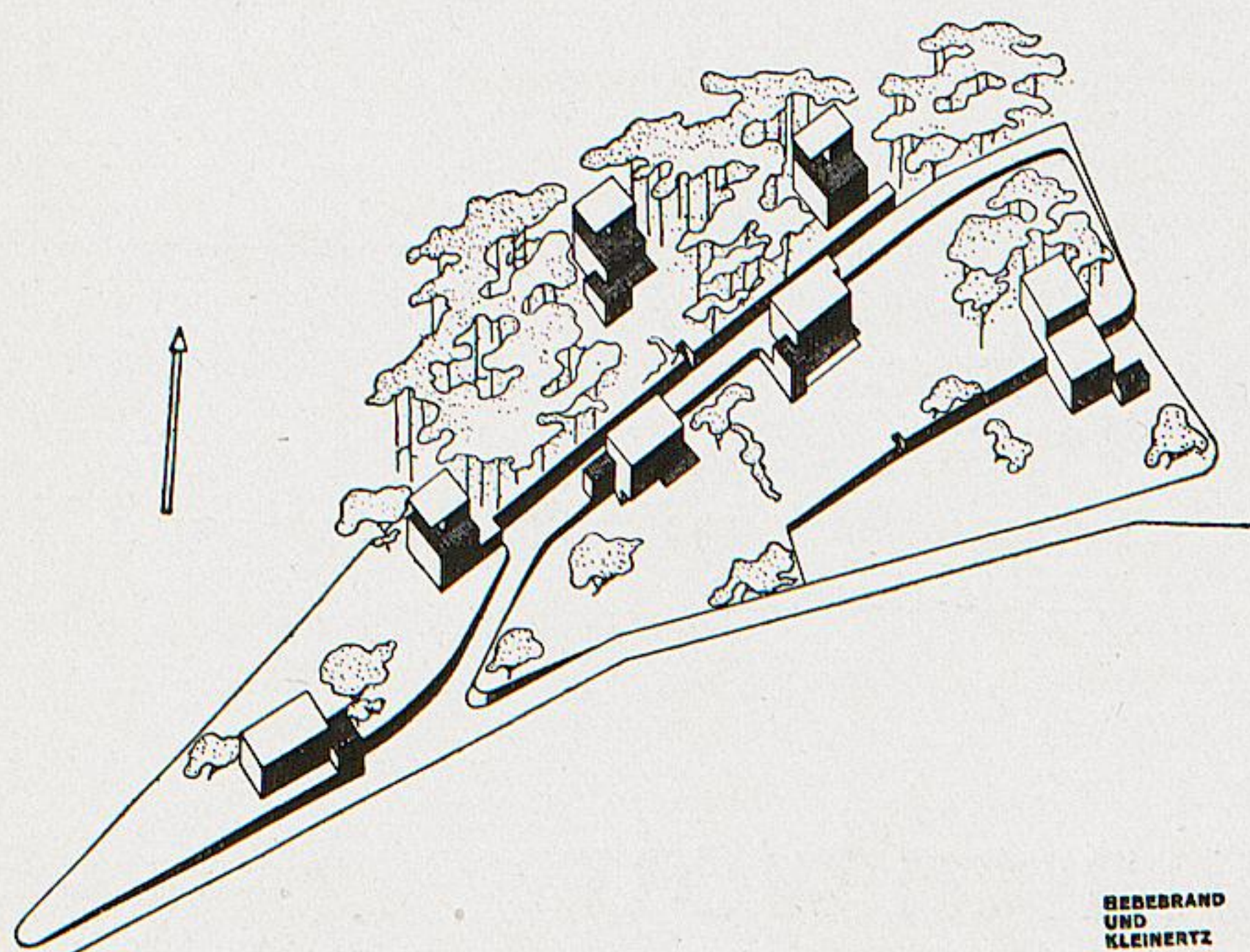
16
Titel einer Broschüre · Title of a Brochure · Titre d'une brochure

WERNER HEBEBRAND



17

Tuberkulose-Krankenhaus in Marburg a. d. L. Im Bau. Modellaufnahme
Hospital for Tuberculous Diseases, in course of construction at Marburg on Lahn. Picture of Model
Hopital des tuberculeux, en cours de construction à Marburg sur Lahn. Photo de maquette
Architekten Hebebrand & Kleinertz · Foto Leistikow



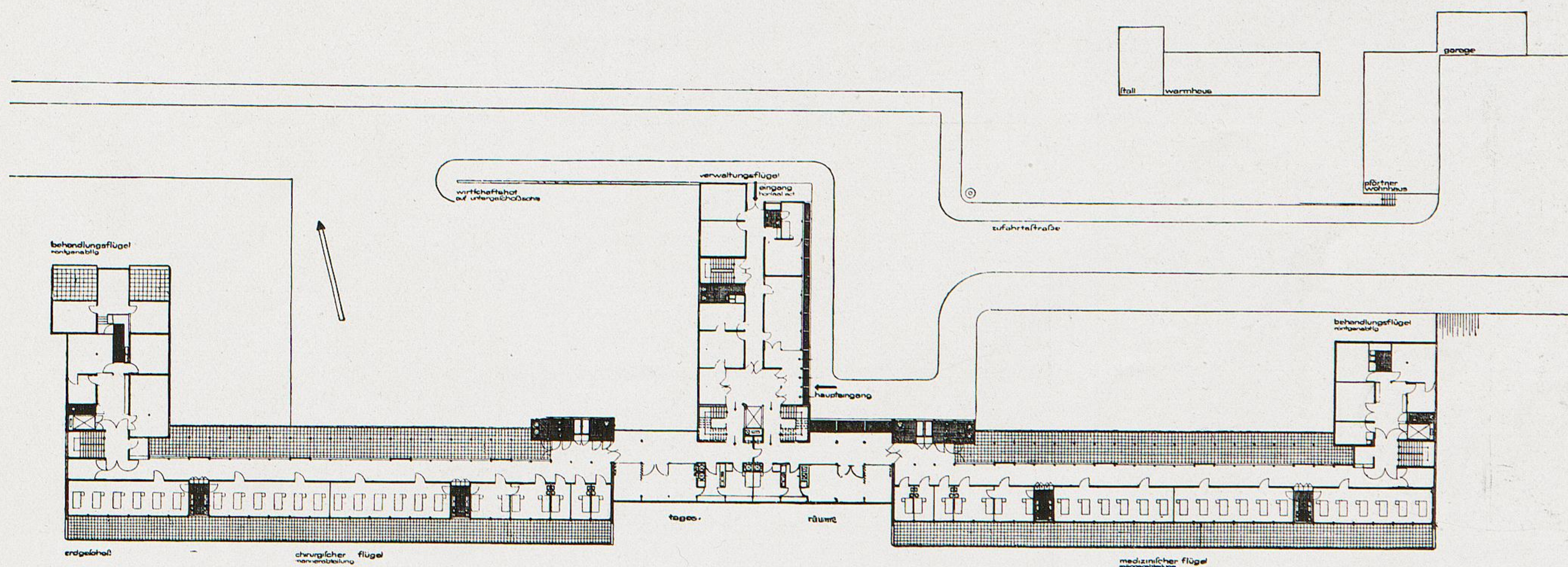
HEBEBRAND
UND
KLEINERTZ

18

Projekt für Einfamilienhäuser im Anſchluß an
das Tuberkulose-Krankenhaus

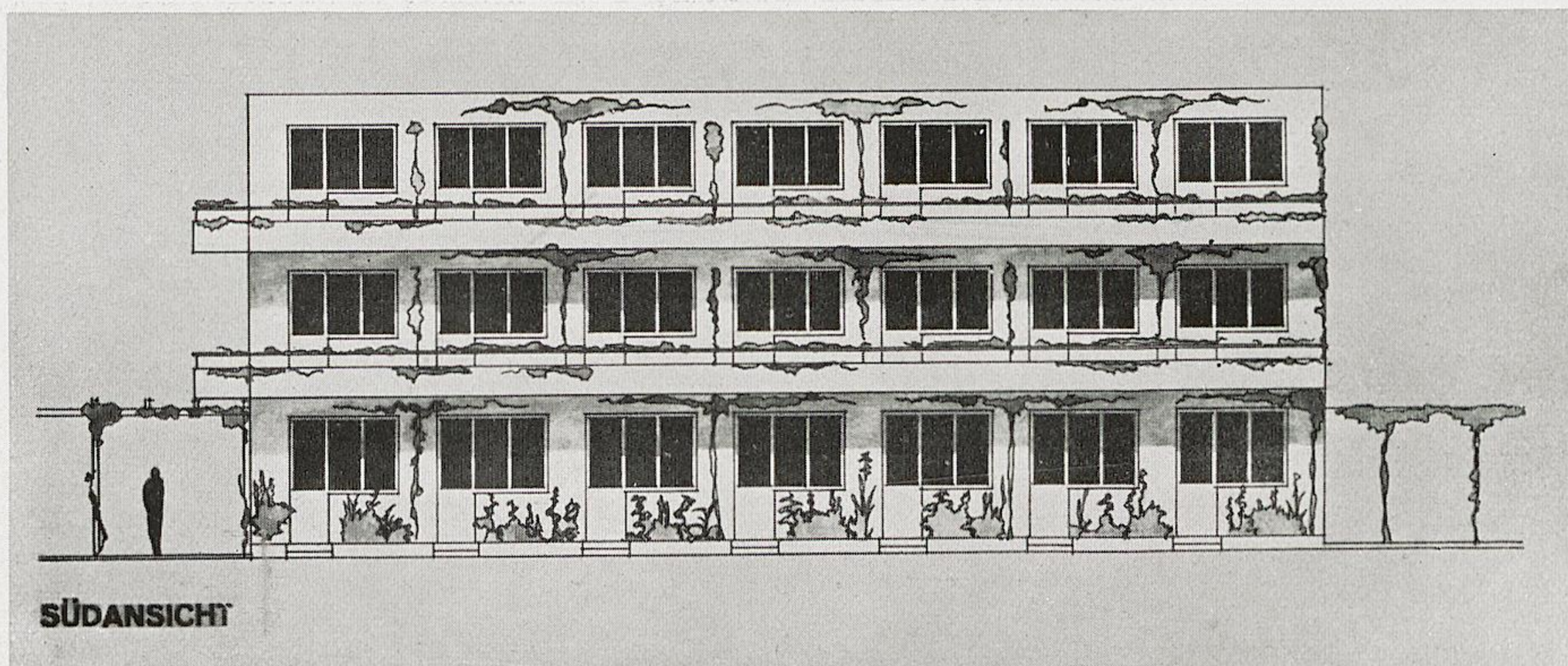
Project of One-family Houses, connected with
the Hospital for Tuberculous Diseases

Projet de maisons à une famille, en connexe avec
l'hopital des tuberculeux



19

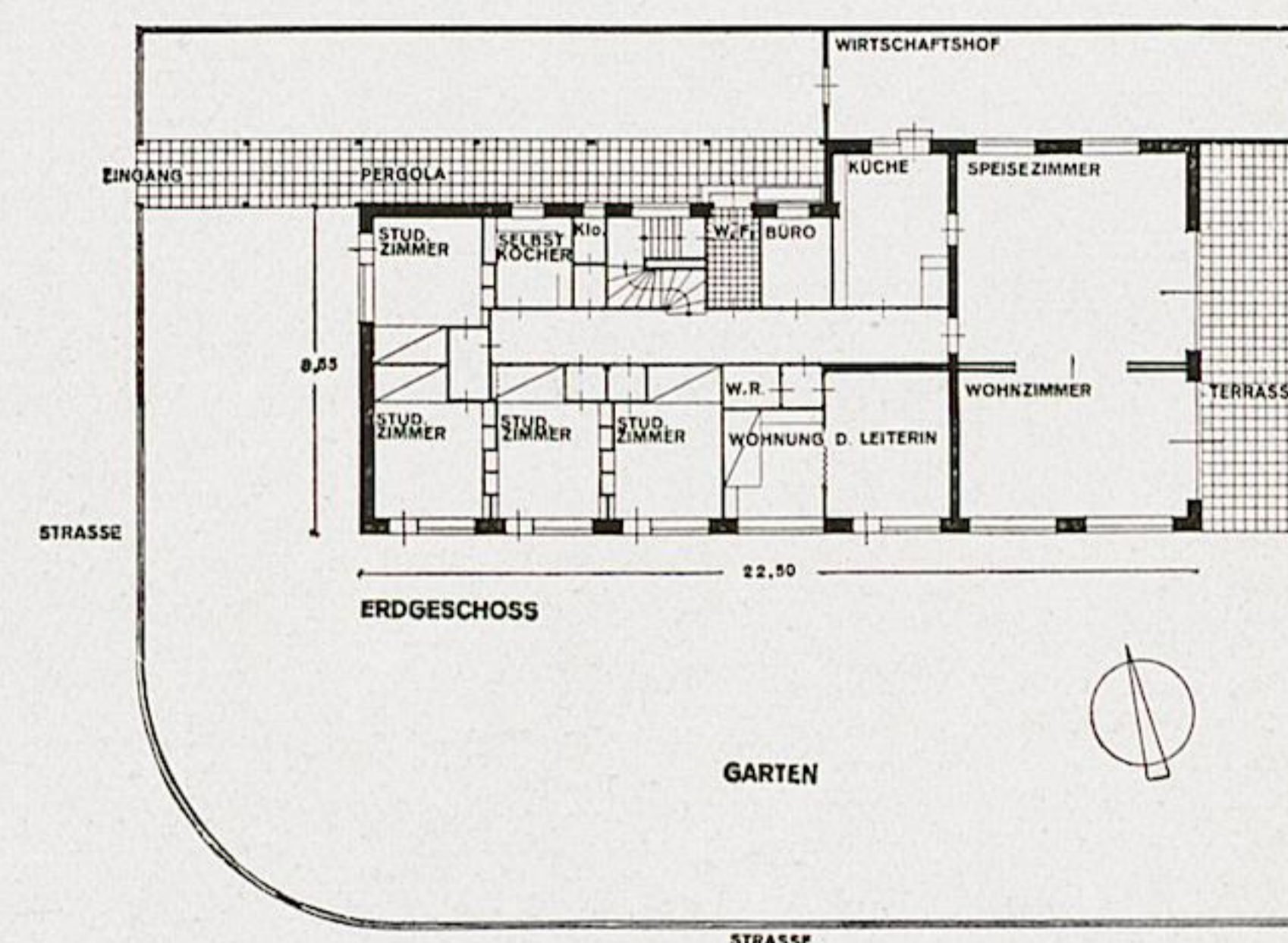
Tuberkulose-Krankenhaus, Grundriß im Erdgechoß · Hospital for Tuberculous Diseases, Plan of Ground Floor · Hopital des Tuberculeux, Plan du Rez-de-Chaussee.



20

Projekt für ein Studentinnenheim, das vom Verein Marianne Gelzerhaus in Frankfurt am Main errichtet werden wird · Project for a Girls Student Home, that will be erected by the Marianne Gelzerhaus society in Frankfurt on Main · Projet pour une maison des étudiantes, dont la construction est prévue par la Société Marianne Gelzerhaus à Francfort sur le Mein

GRETE SCHUETTE-LIHOTZKY

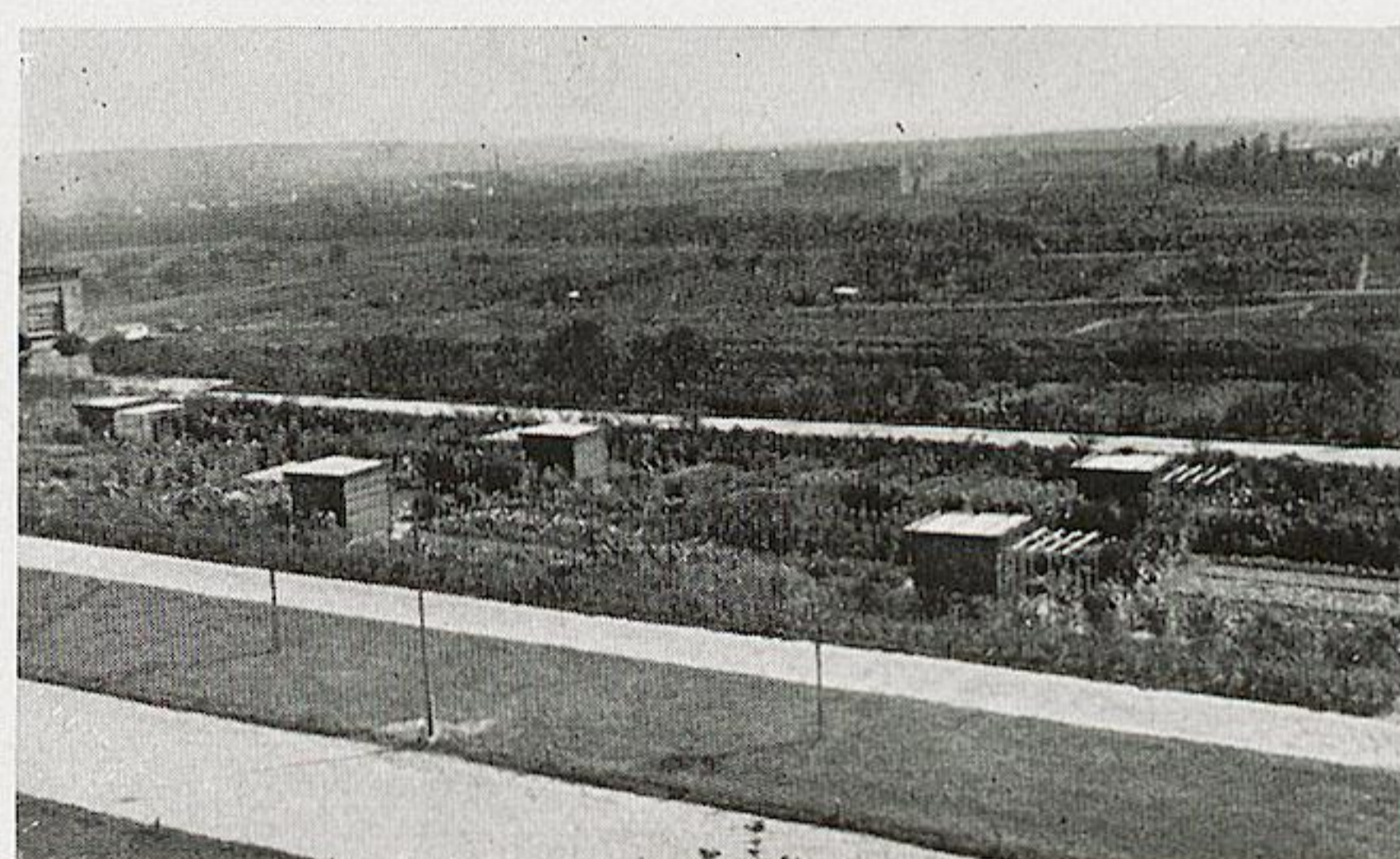


MASSTAB
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

ARCHITEKTIN
SCHÜTTE-LIHOTZKY

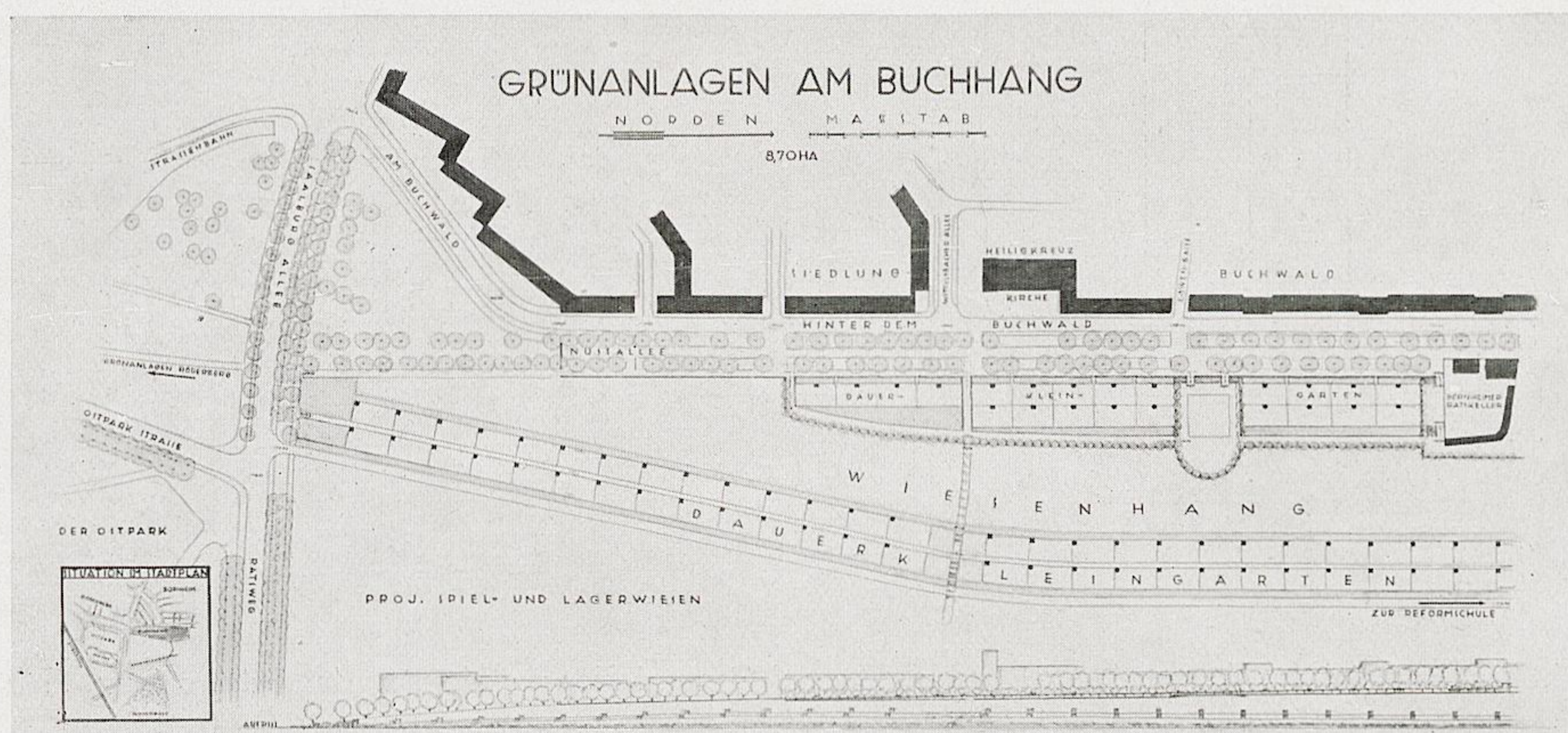
21

Grundriß im Erdgeschoß · Groundfloor
Rez-de-chaussée



ULRICH WOLF

22, 23



22-24

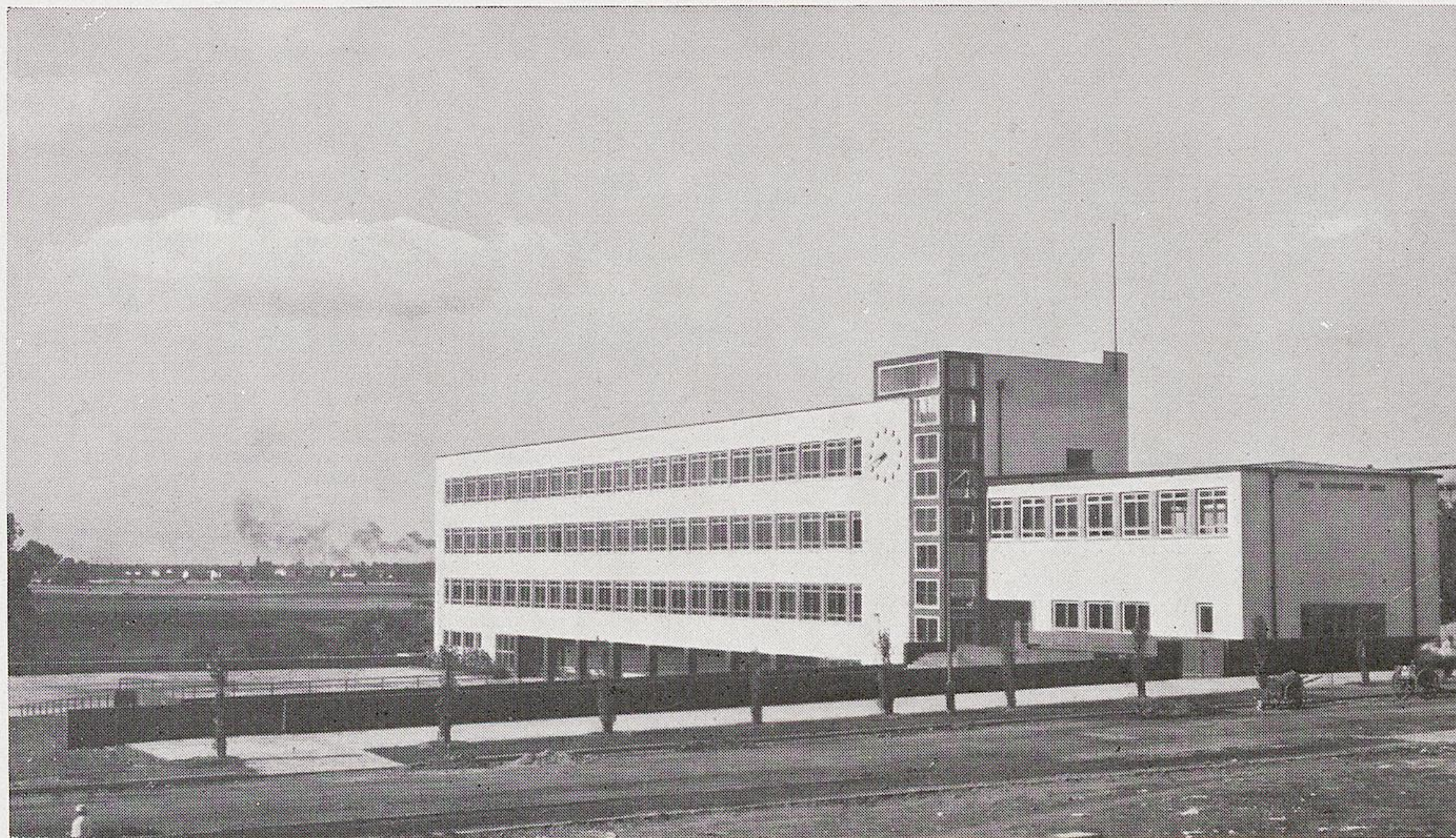
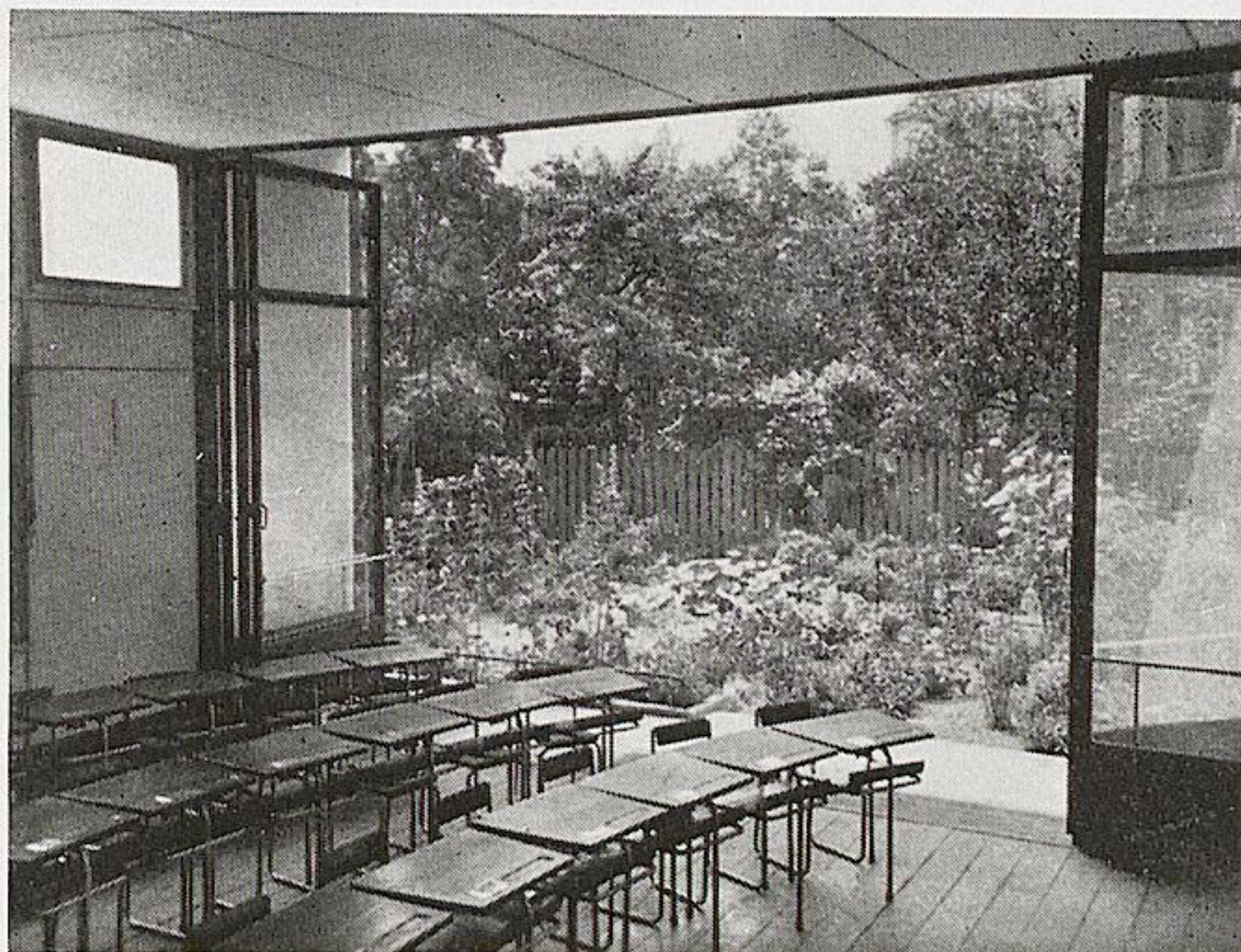
Aufnahmen und Plan der Grünanlagen am Buchhang (Städtisches Gartenbauamt)
Pictures and Plan of the Parks on the Buchhang (Municipal Horticultural Department)
Illustrations et Plan des Parcs au Buchhang (Office Municipal de Horticulture)

WALTER SCHUETTE

25

Freiluft-Schulklasse. Möglichkeit der verschiedenartigen Zusammenfassung der Tische · Form of Open Air School and Scheme of various groupings of forms · Classe d'une Ecole au grand air et variations du groupement des tables

Foto Leistikow

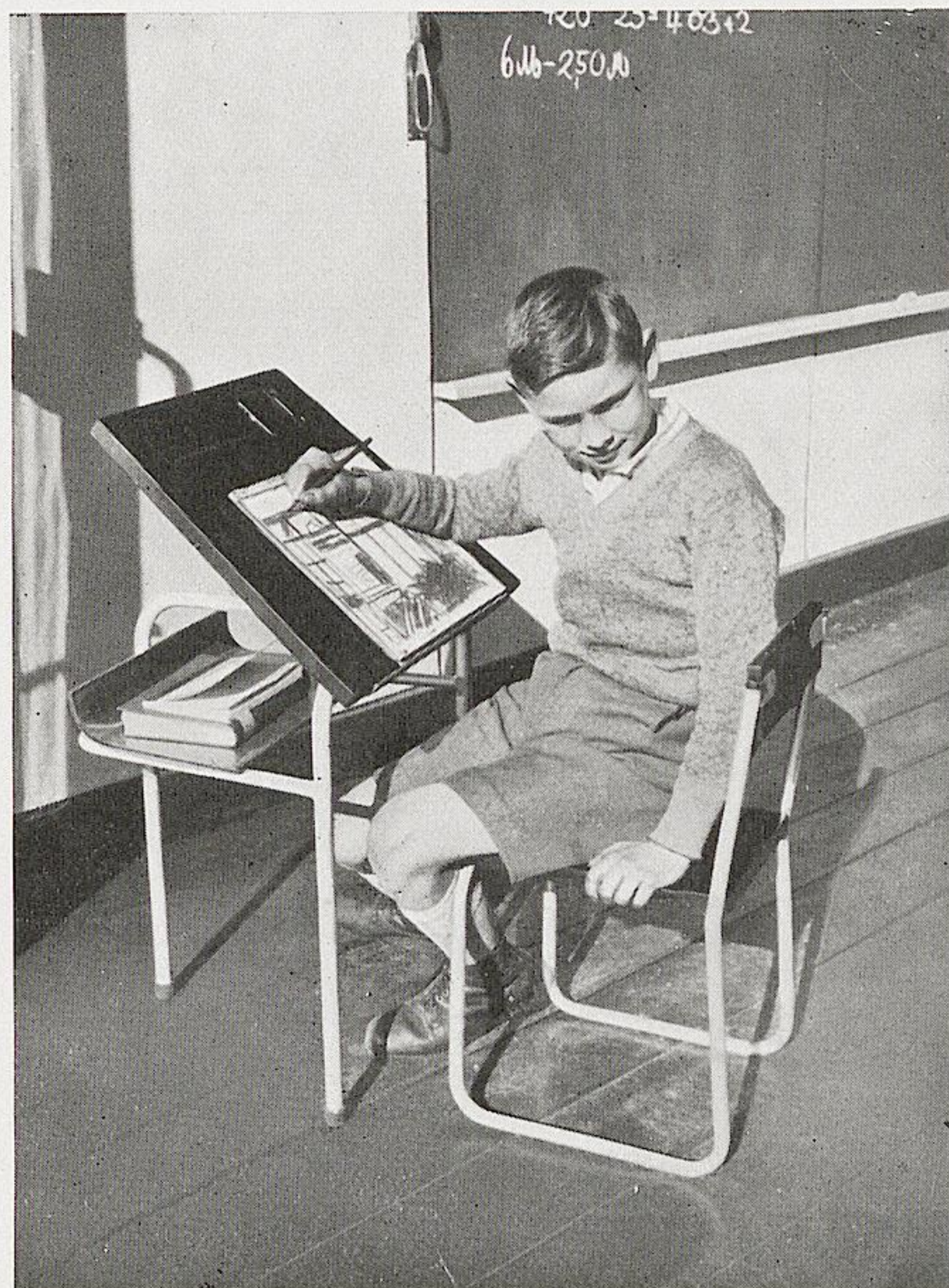


26

Die neue Schule in der Römerstadt · The new School in the Römerstadt · La nouvelle Ecole de la Römerstadt
Architekten Elsässer und Schuette · 1928

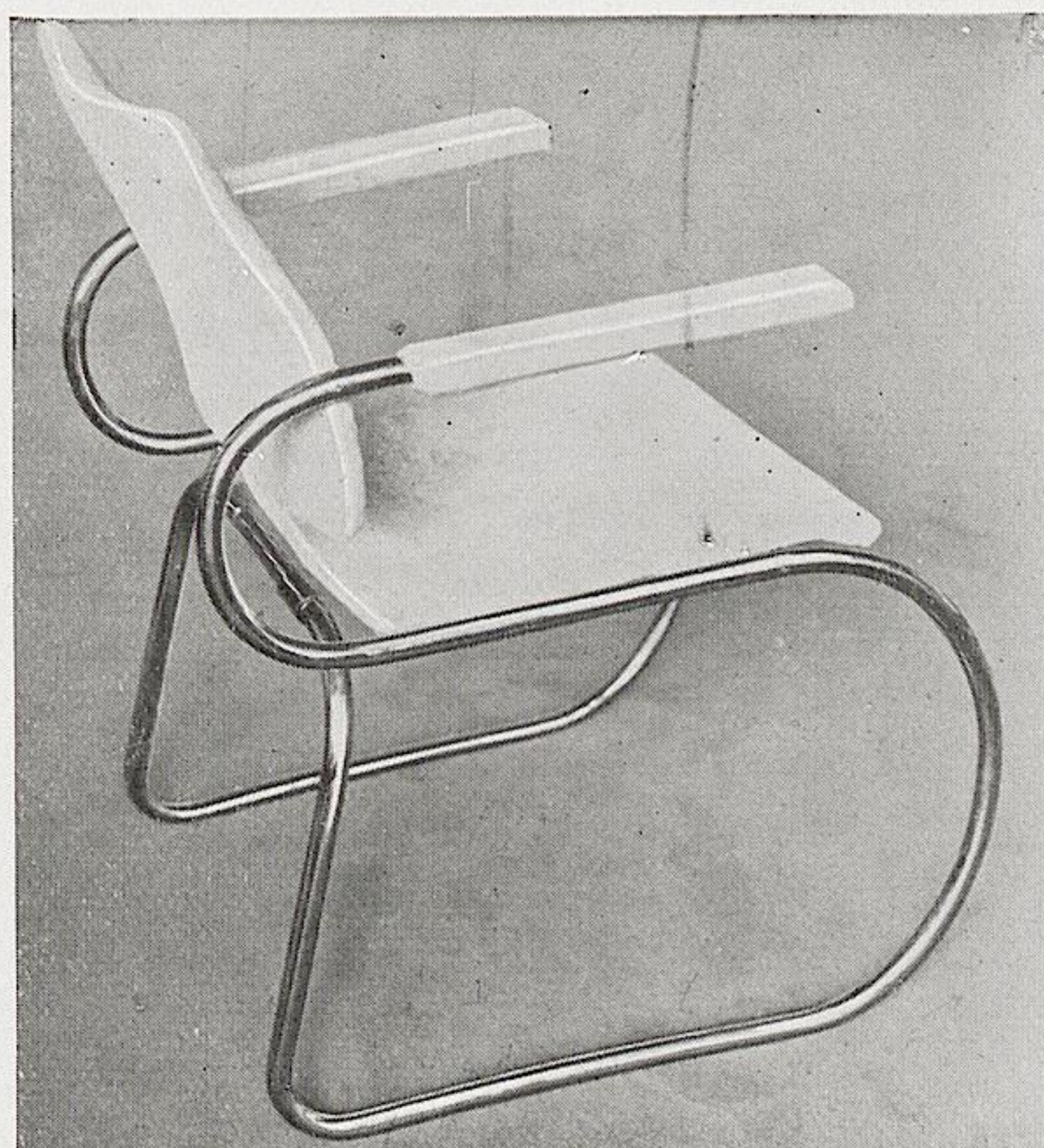
27

WALTER SCHUETTE, Schüler-Einzeltisch mit schrägstellbarer Platte · Form for single pupil, with slantable flap · Table à battant articulé pour un seul écolier · Foto Leistikow

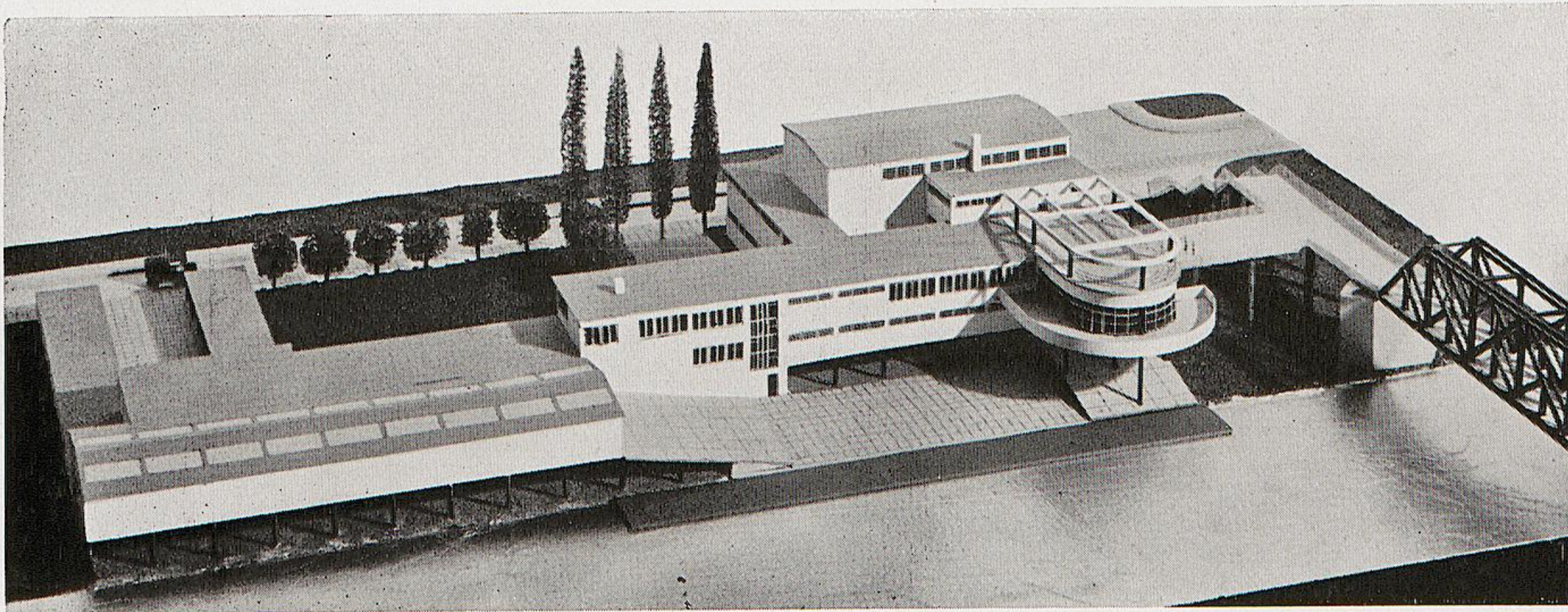


28-29

Stahlfessel und Stahlausziehtisch · Steel chair and Steel draw-out table · Siège d'acier et Table à coulisses d'acier



WALTHER SCHULZ



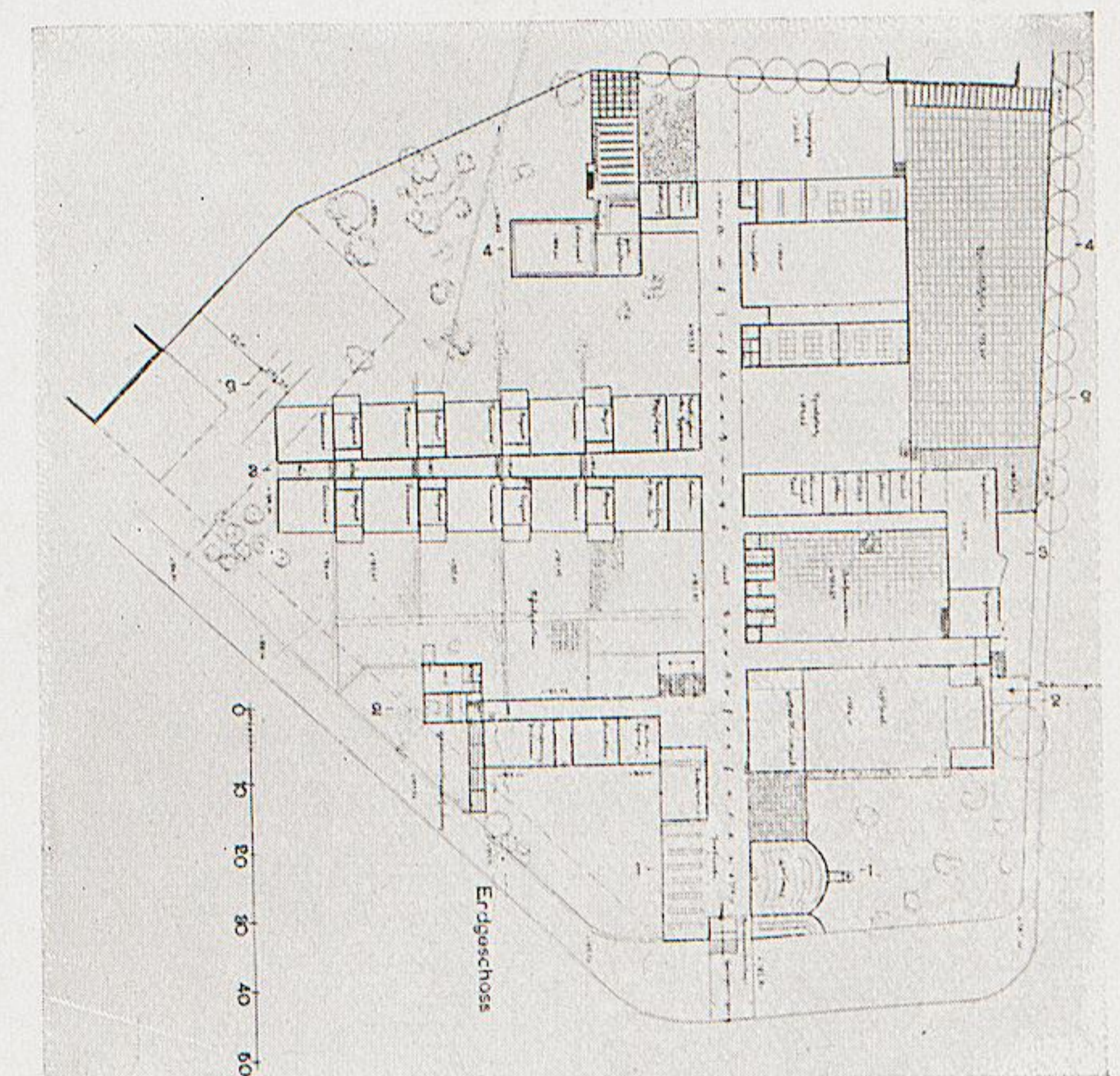
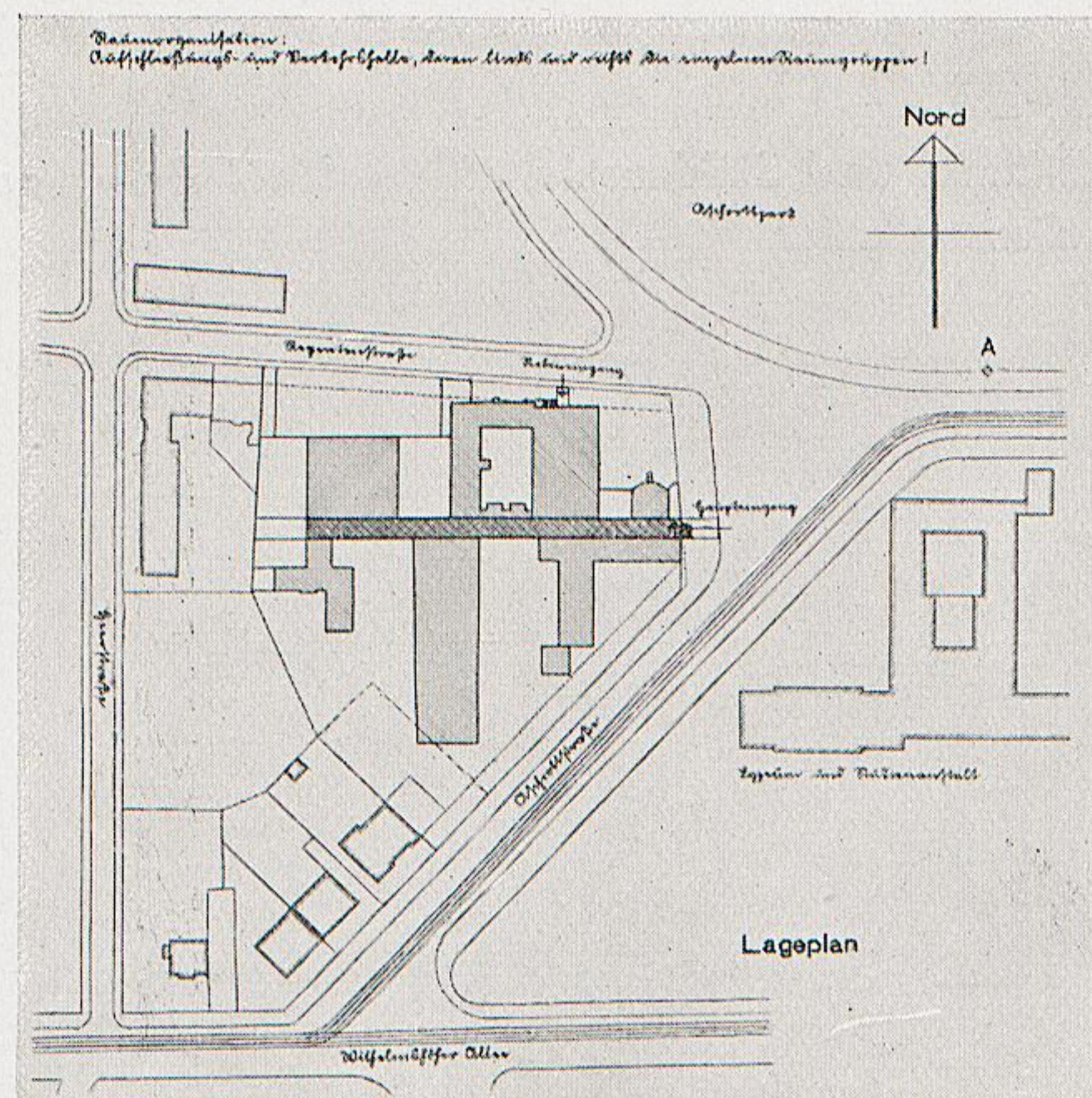
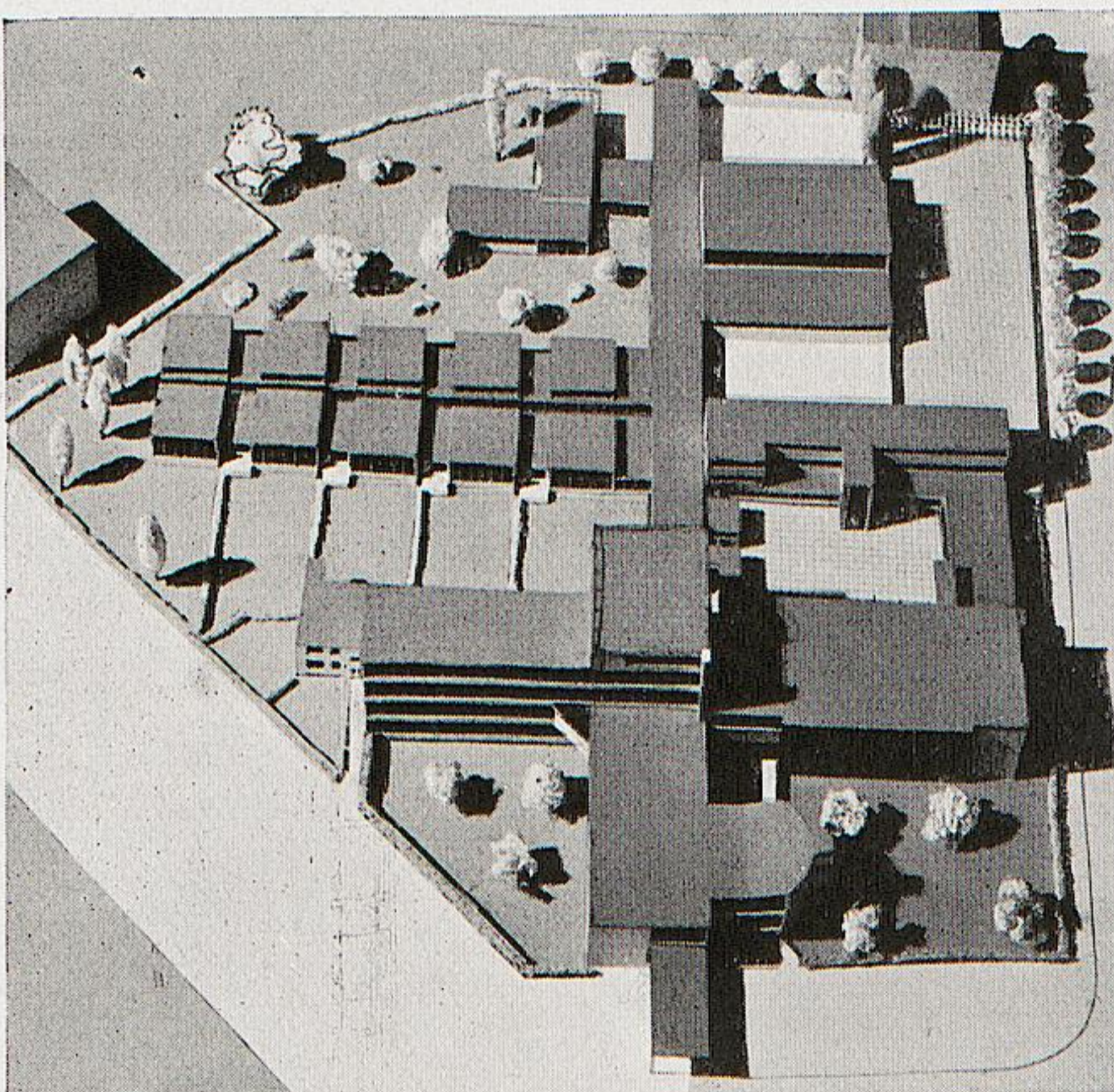
WALTER SCHWAGENSCHIEDT

30

Projekt für ein Ruderbootshaus, Schülerarbeit der höheren BauSchule in Offenbach am Main, unter Leitung von Walter Schwagenscheidt

Project of a Rowing Boat House. Pupil Work of the Higher Building School at Offenbach on Main, under the guidance of Mr. Walter Schwagenscheidt

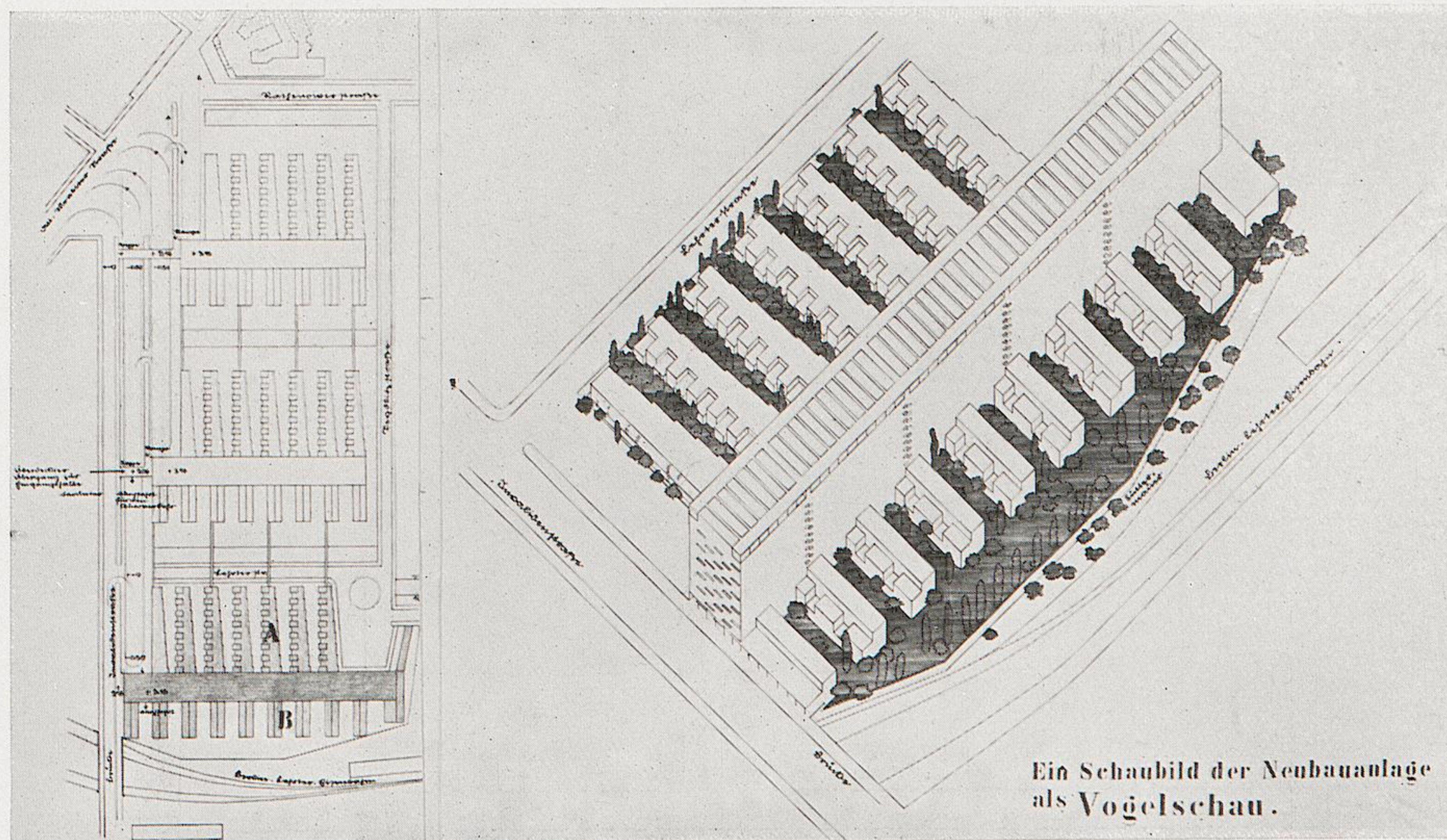
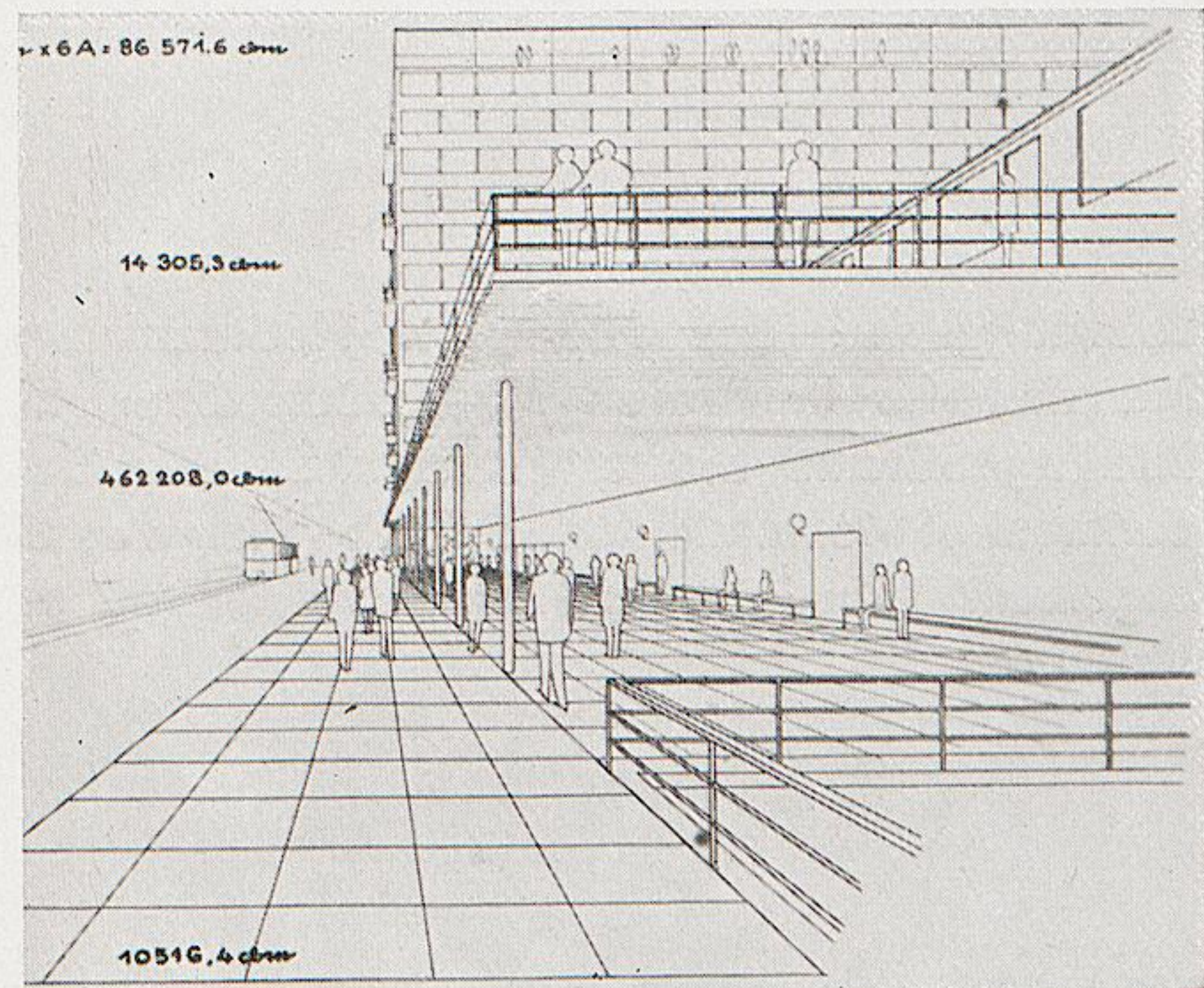
Projet d'un hangar à canots. Ouvrage d'écolier de l'Ecole Supérieure de Construction d'Offenbach s.M., sous la direction de M. Walter Schwagenscheidt
Foto Berent und Grieshaber



31-33

Wettbewerbsprojekt für die Pädagogische Akademie in Kassel. Modell, Lageplan und Erdgeschossgrundriß · Competition Project for the Pedagogic Academy of Kassel. Model, Situation Plan, and Ground Floor Plan · Projet de Concours pour l'Académie pédagogique de Cassel. Maquette, Plan de Situation et Plan du Rez-de-Chaussée

WALTER KRATZ



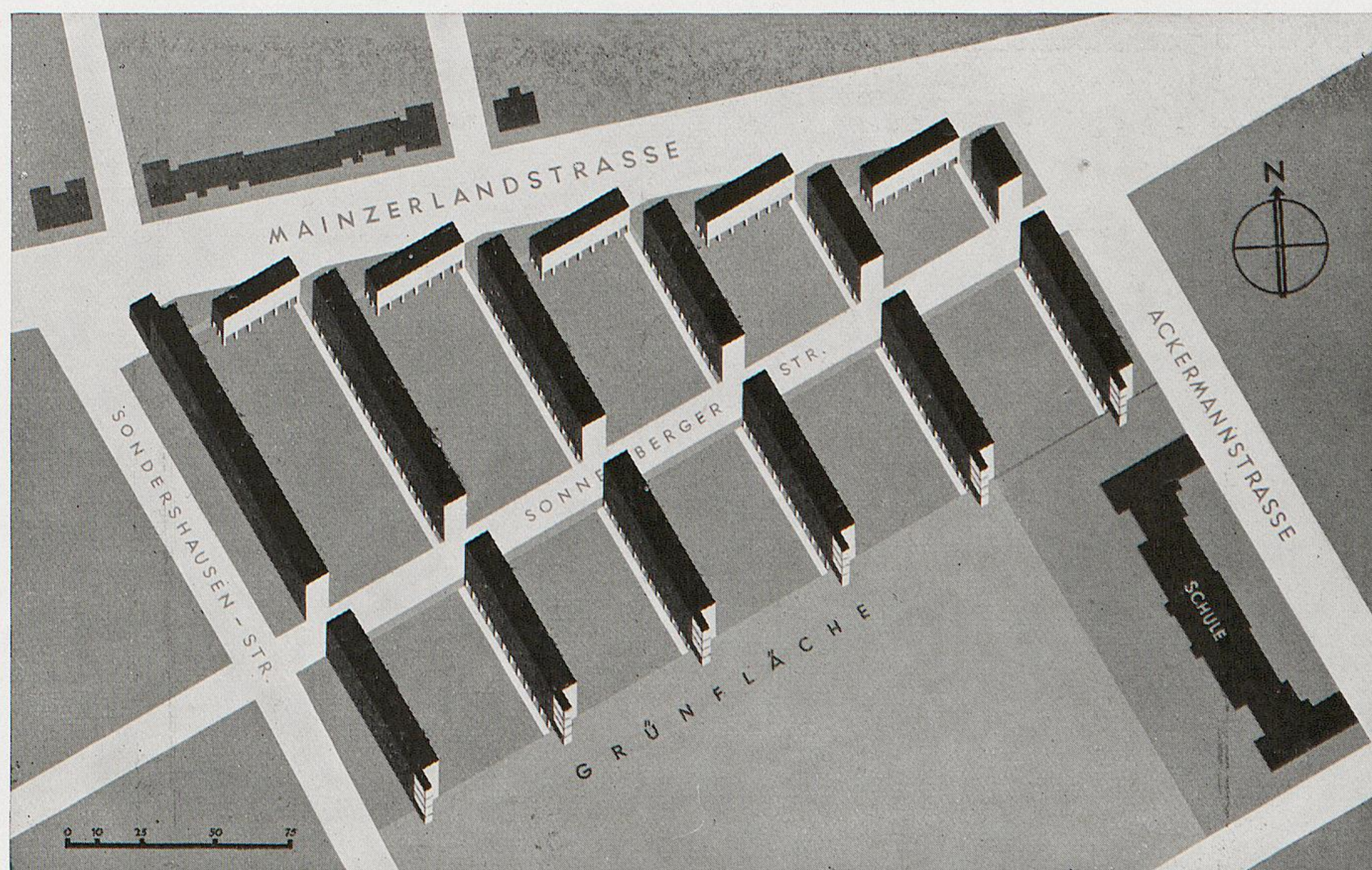
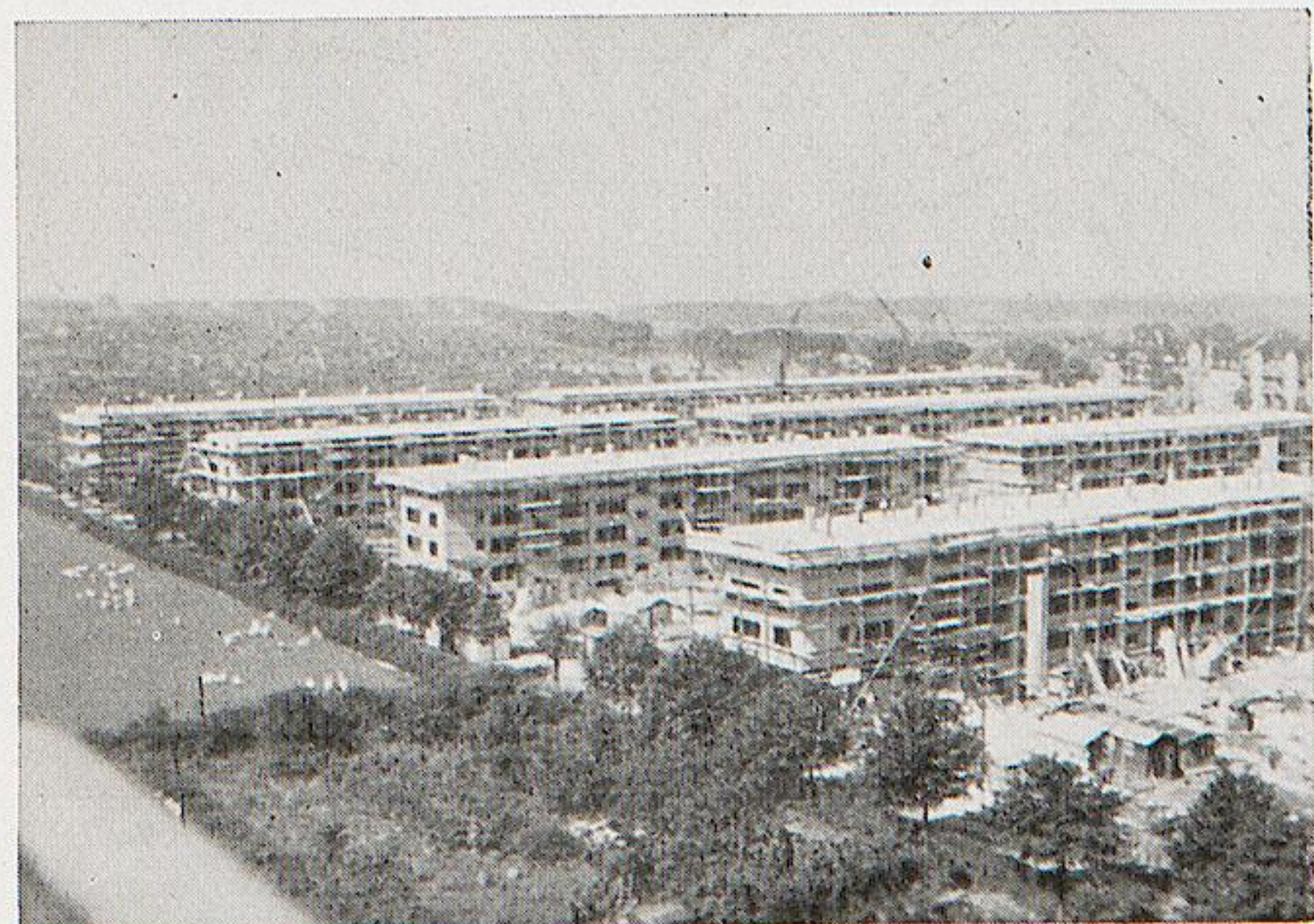
34-36

Wettbewerbsprojekt für ein Justizgebäude in Berlin, 1930. Detail des Äußeren, Lageplan und Perspektive
 Competition Project of a Law Courts Building in Berlin, 1930. Particulars of External Features, Situation Plan, and Perspective · Projet de Concours pour un Palais de Justice à Berlin, 1930. Détail extérieur, Plan de Situation et Perspective

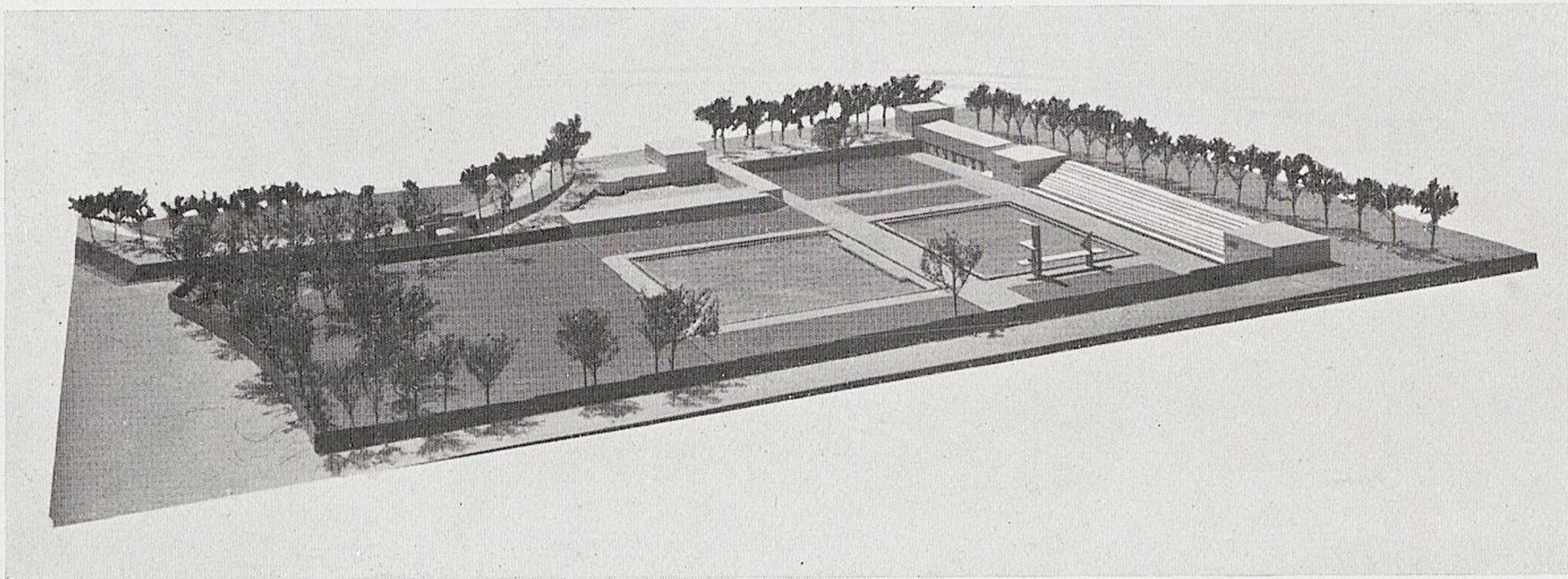
ALBERT WINTER

37-38

Die Siedlung auf dem Tornowgelände in Frankfurt am Main · The Colony on the Tornow Grounds at Frankfurt on Main · La Colonie sur le terrain dit Tornow à Francfort sur Mein · 1930
 Architekten May, Schwagenscheidt, Kratz und Winter

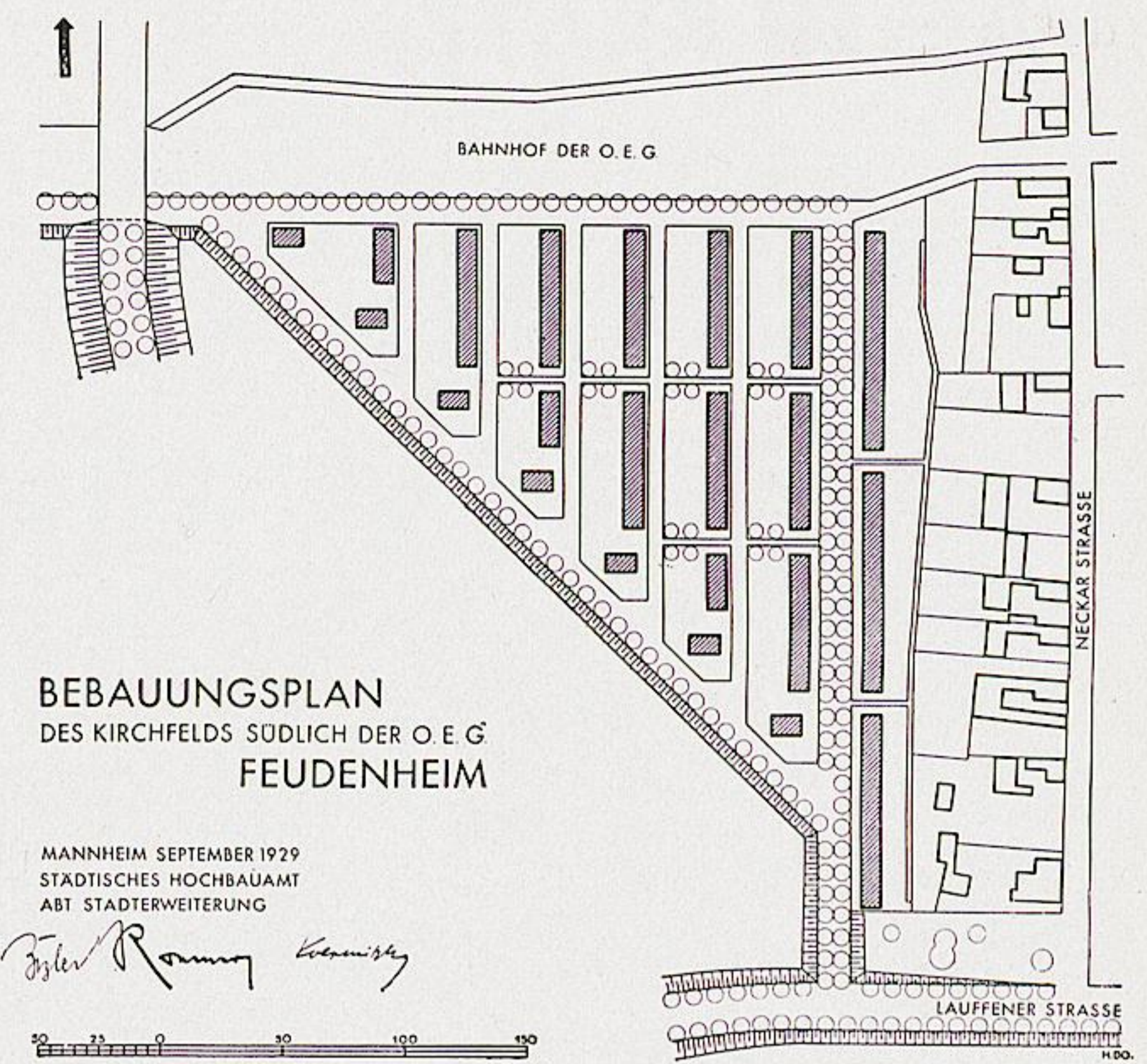


S. KOLPENITZKY



39

Entwurf des städtischen Hochbauamtes Mannheim für ein Stadionbad · Mitarbeiter Kolpenitzky
Design by the Municipal Building Department of Mannheim of a Stadion Bath · Collaborator M. Kolpenitzky
Dessin, par le Service Technique de Mannheim, d'un Bain de Stadion · M. Kolpenitzky



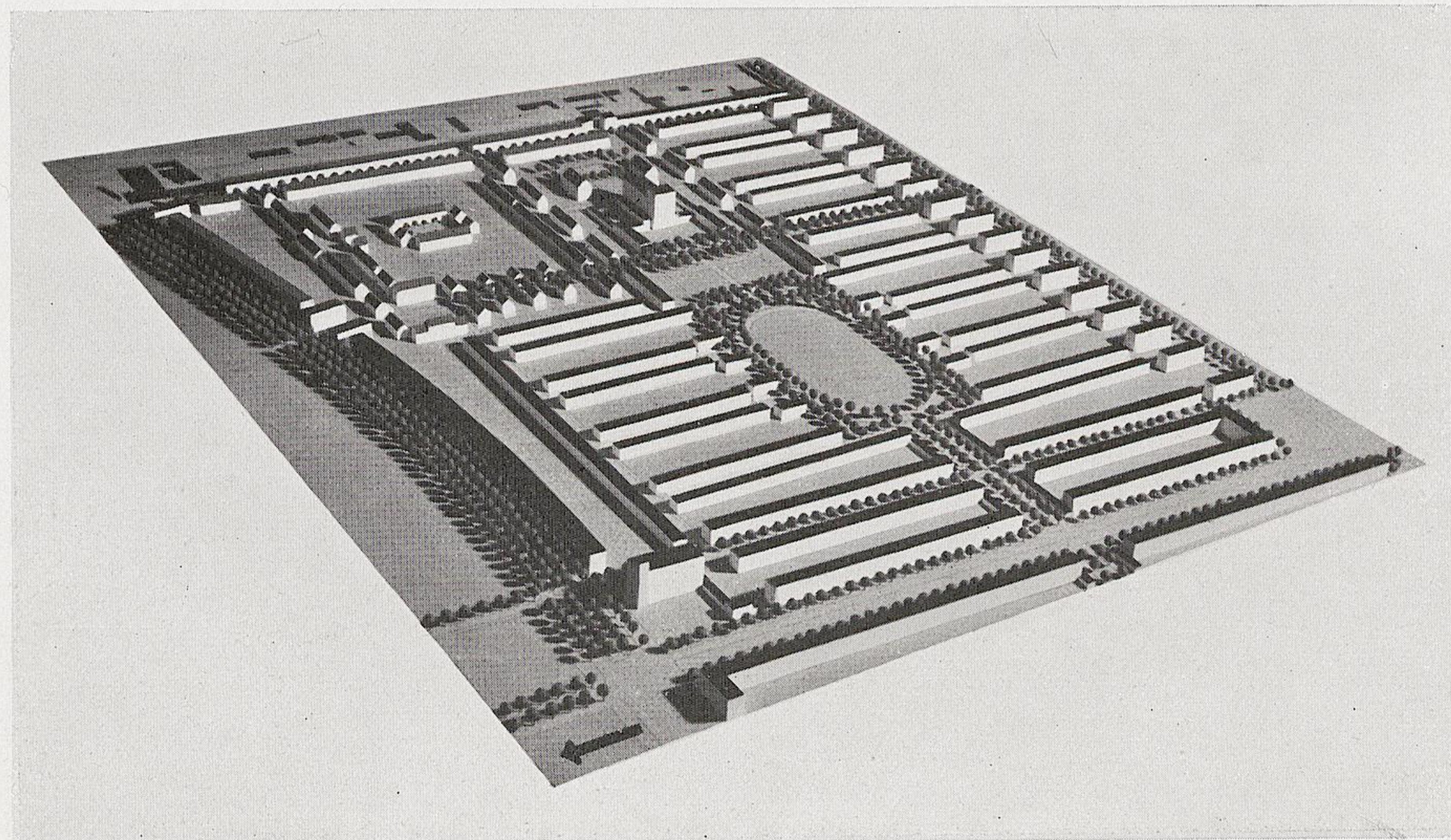
40

Bebauungsplan des städtischen Hochbauamtes Mannheim für einen Vorort · Mitarbeiter Kolpenitzky
Building Scheme of the Municipal Building Department of Mannheim for a Suburb · Plan d'aménagement suburbain du Service Technique de Mannheim

ERICH MAUTHNER

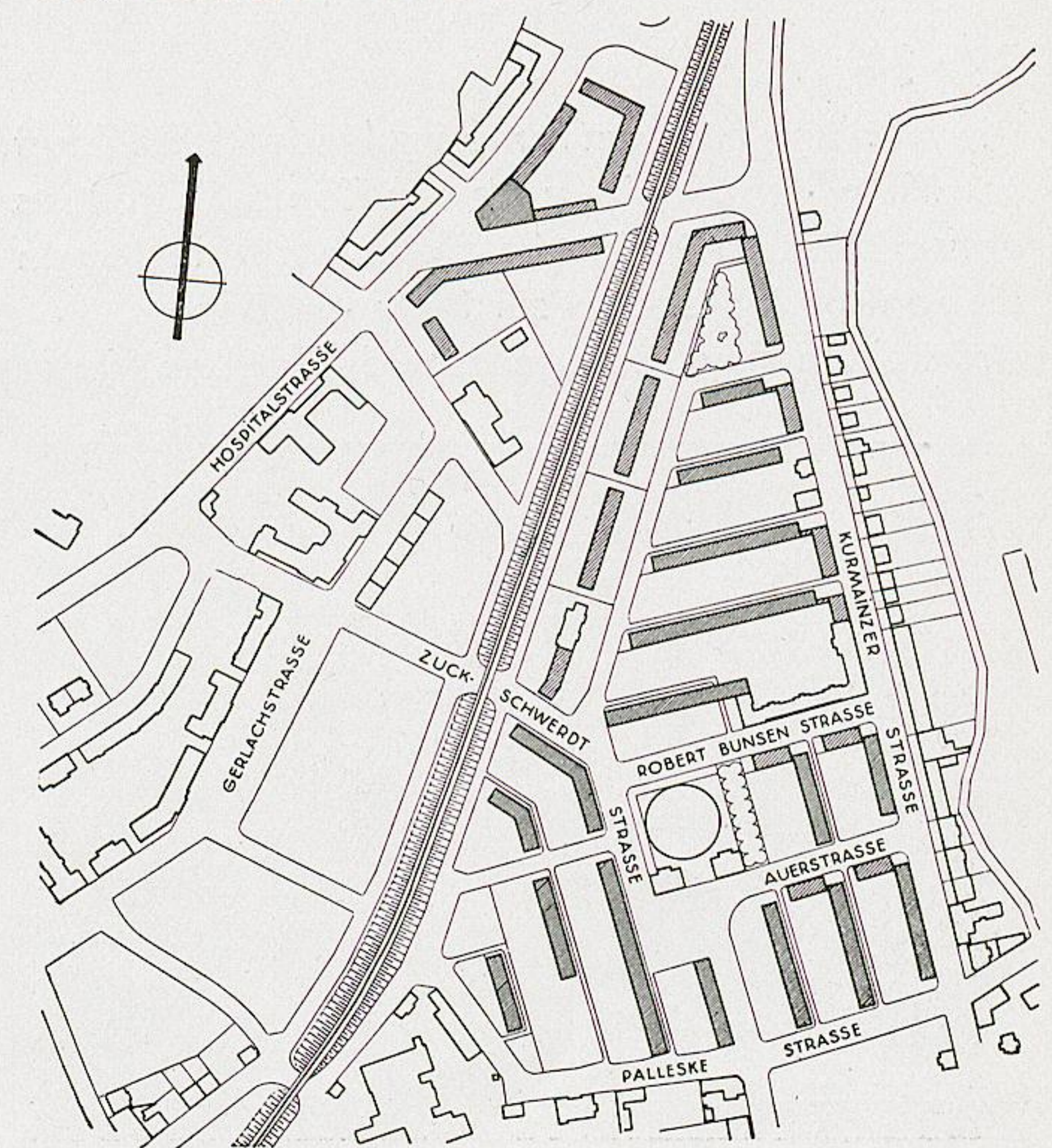
41

Projekt des städtischen Hochbauamtes Mannheim für die Umbauung des 48er und Freiheitsplatzes · Mitarbeiter Mauthner und Kolpenitzky · Project by the Municipal Building Department of Mannheim of the architectural flanking of the 1848 and Liberty Squares · Projet de l'Office municipal de Mannheim pour l'aménagement architectural des Places «1848 et Liberté»



42

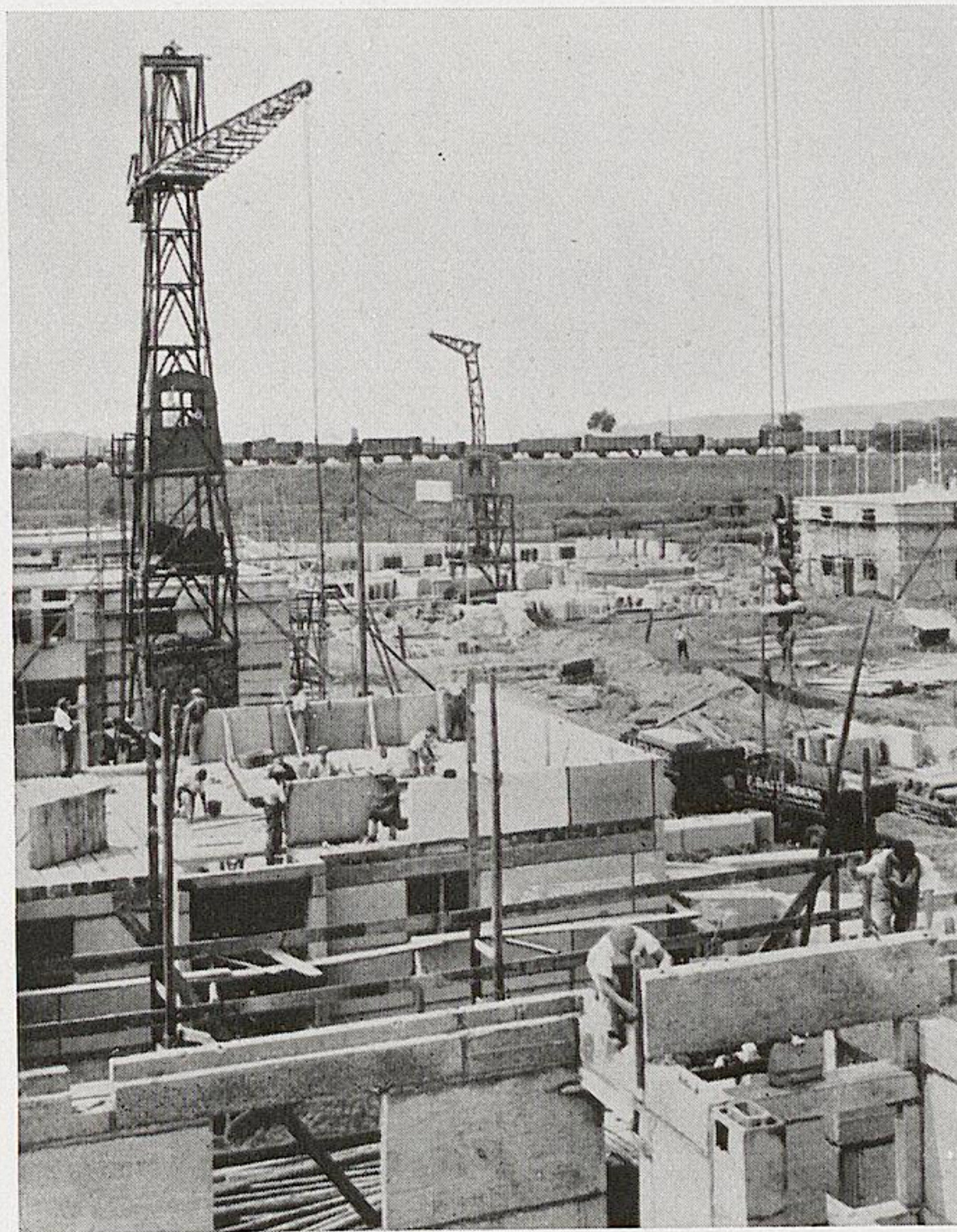
Bebauungsplan des städtischen Hochbauamtes Frankfurt am Main für das Gelände „Am Gaskessel“ in Höchst · Mitarbeiter Mauthner · Building Scheme of the Municipal Building Department of Frankfurt on Main for the site called "Am Gaskessel" at Höchst · Plan d'aménagement du Service Technique de Francfort sur Mein pour le terrain dit «Am Gaskessel» à Höchst



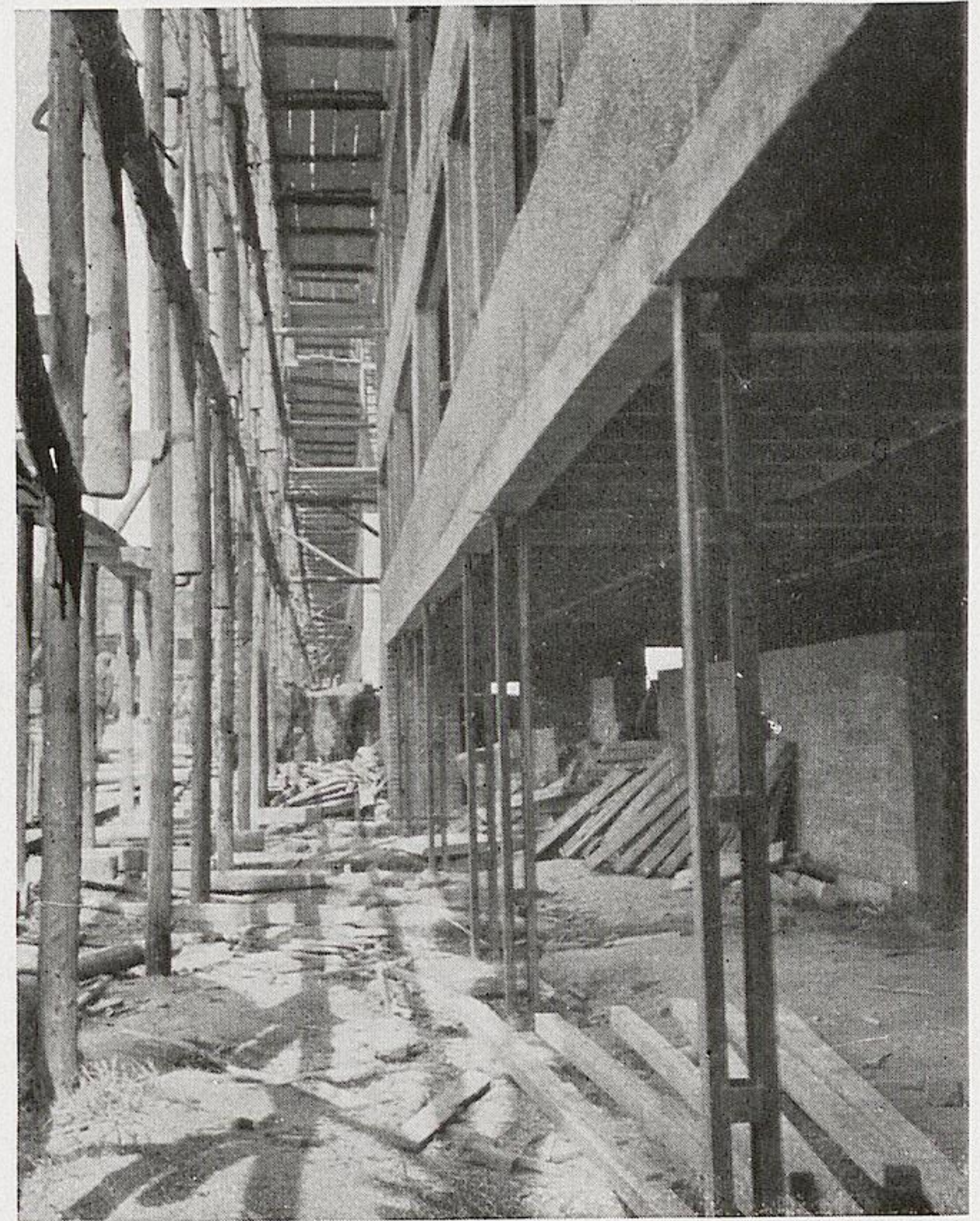
MAX FRUEHAUF

43-44

Bilder vom Frankfurter Plattenbauverfahren
Illustrations of the Frankfurt Slab Building Process
Illustrations du système francfortois de construction à dalles



Montage der Bauplatten
Fitting the slabs
Montage des dalles

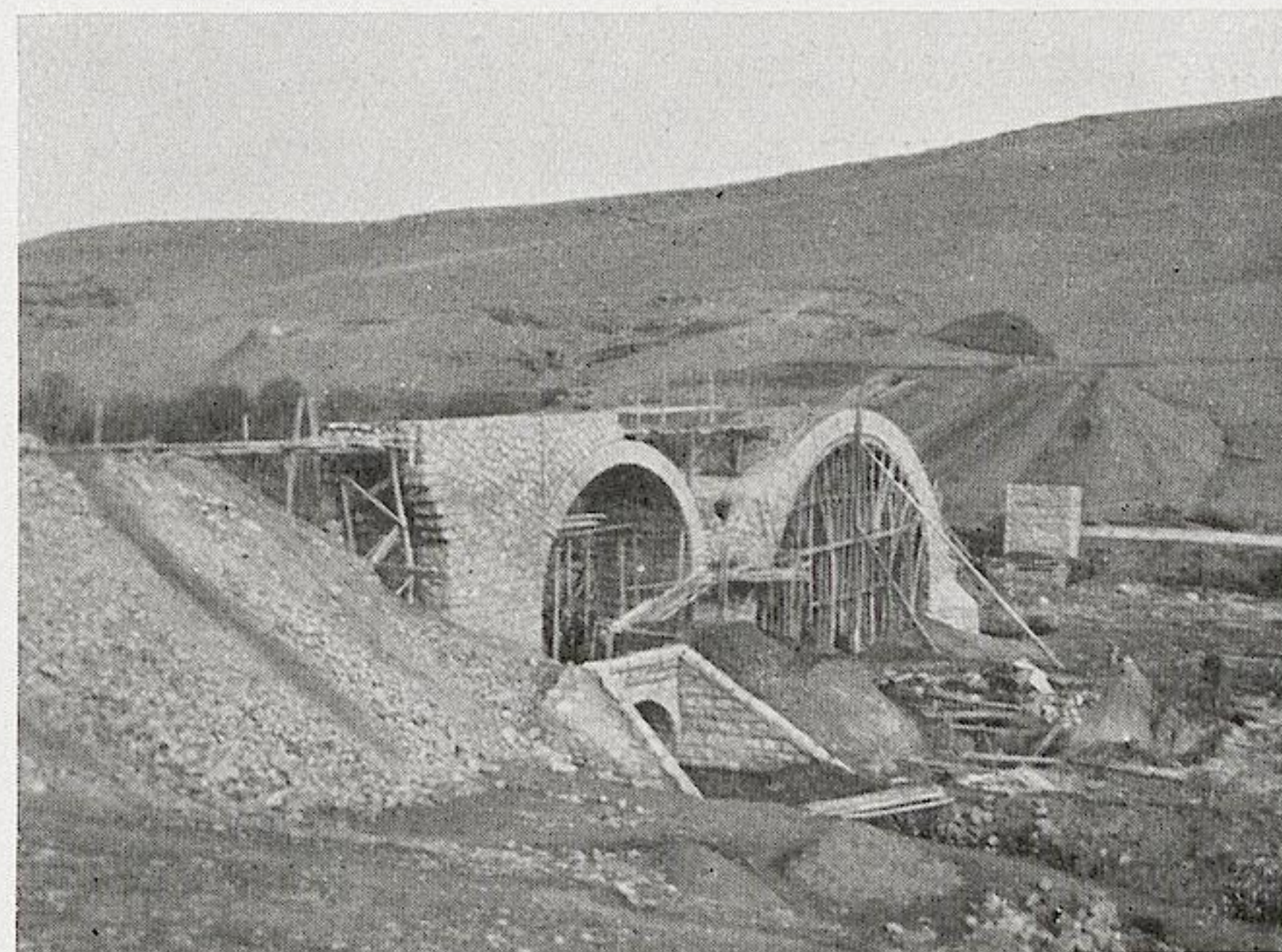


Konstruktion für Plattenbauweise an einem mehrgelchöflichen Baublock · Slab Building Construction of a many storeys building block · Construction à dalles d'un bloc de bâtiments à plusieurs étages

KARL LEHMANN

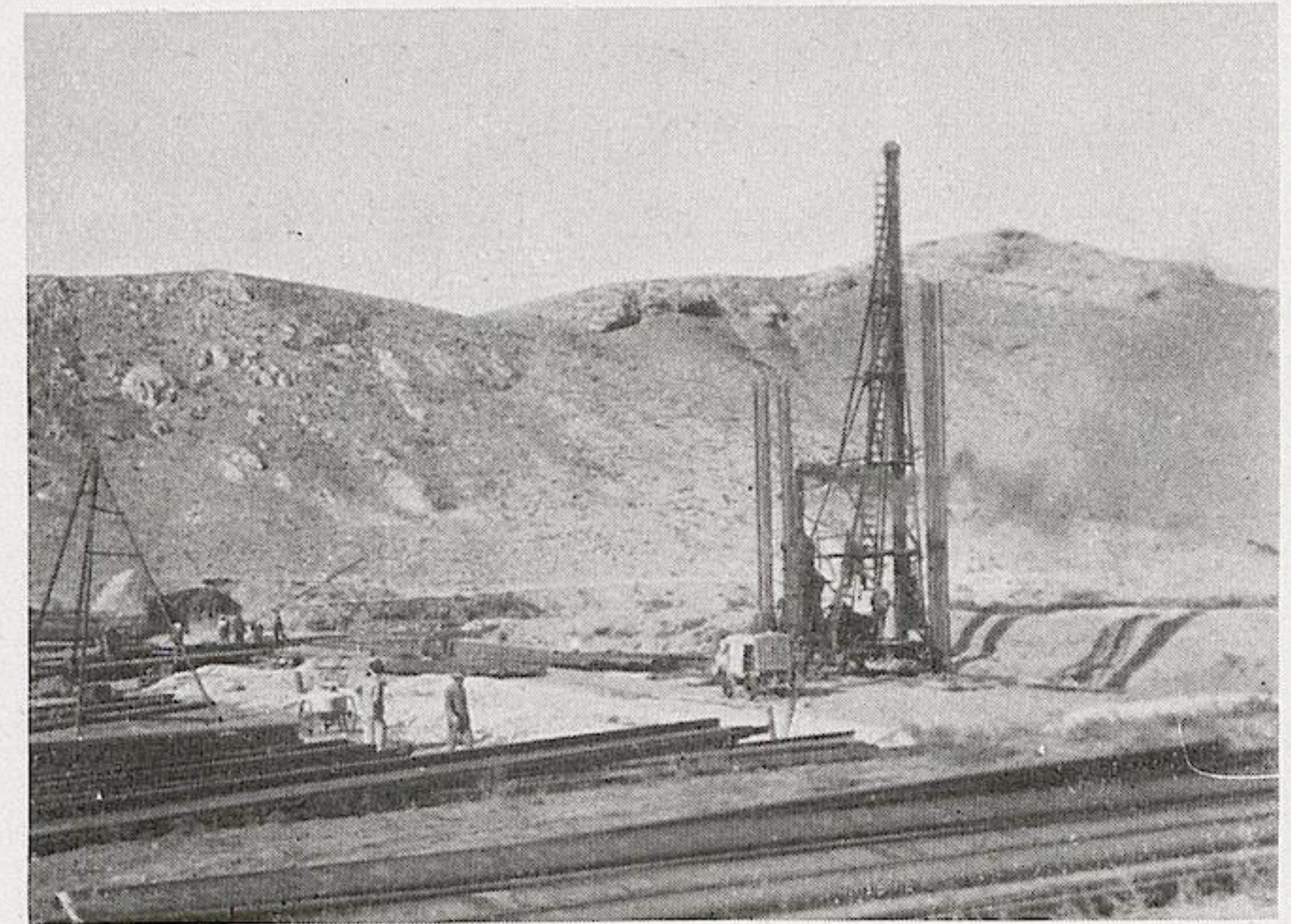
45

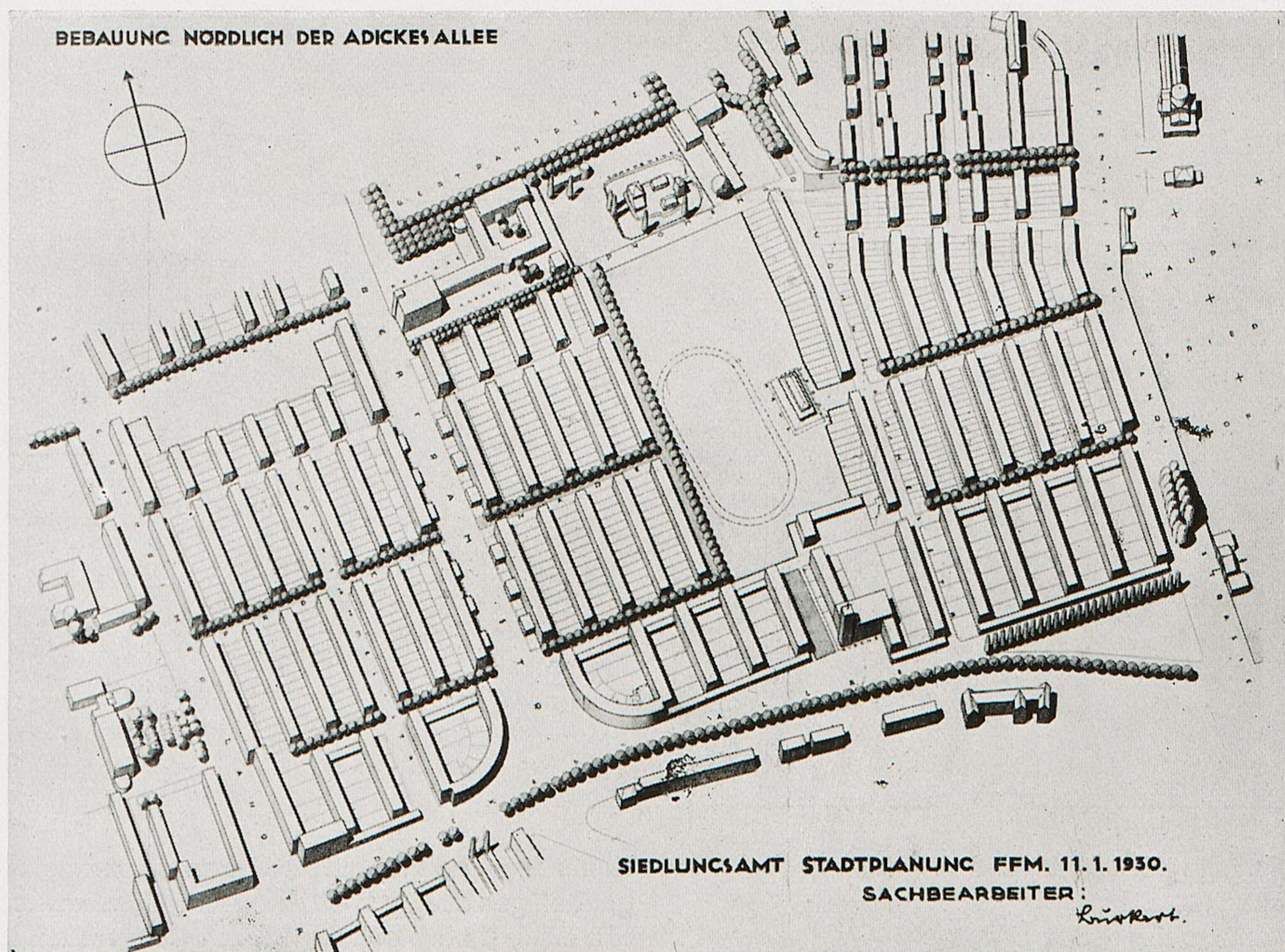
Bau einer Brücke in Bruchsteinmauerwerk
Construction of a bridge in quarry-stone work
Construction d'un pont en moellons



46

Rammarbeiten für eine Grundwasser(speicheran-)lage · Ramming work for a ground water reservoir · Travail de bélier pour un réservoir de nappe souterraine





HANS BURKART

48

Projekt des städtischen Hochbauamtes Frankfurt am Main für die Bebauung nördlich der Adickes-Allee · Sachbearbeiter Burkart

Building Scheme of the Municipal Building Department of Frankfurt on Main for the ground north of Adickes-Allee

Plan d'aménagement de l'Office municipal de Francfort sur Mein pour le terrain au nord de la Adickes-Allee

N E U E B Ü C H E R

Richard Döcker, Terrassentyp. Akademischer Verlag Wedekind & Co., Stuttgart 1929.

Dem Architekten des neuen Krankenhauses in Waiblingen, Dr. Richard Döcker, hat dieser markante Terrassenbau Veranlassung gegeben, umfassender zu untersuchen, wie weit das Prinzip der Terrassierung für ähnliche und andere Bauaufgaben anwendbar ist. So fügte er den von ihm selbst projektierten Beispielen Arbeiten verschiedenster Herkunft hinzu, wodurch sein Bericht unwillkürlich zu einem Nachweis prinzipieller Übereinstimmung moderner Bauten wurde. Gemeinam ist ihnen zunächst die Sanktionierung des heutigen Wunsches nach Luft, Licht und Sonne, die zu einer Erweiterung aller Räume ins Freie, d. h. zu Balkonen, Terrassen, Staffellungen, Dachgärten usw. führt. Dazu werden konstruktive Lösungen und weitgehende Anwendungsmöglichkeiten gezeigt für Krankenhäuser, Erholungsheime, Hotels, Geschäftshäuser, Schulen, Bäder und Wohnhäuser. Auch fehlt weder die Beziehung auf die (notwendigen Lichteinfall garantierende) Staffelbauordnung für amerikanische Hochbauten, noch auf Poelzigs liebenswürdige orientalische Fantalgie für das „Haus der Freundschaft“, und am Schluß ist

das Gesamtbild einer geordnet terrassierten Stadt skizziert. Der Begleittext ist nicht durchgehend so kühl und phrasenlos, wie wir ihn dieser nützlichen Veröffentlichung wünschten. Cetto

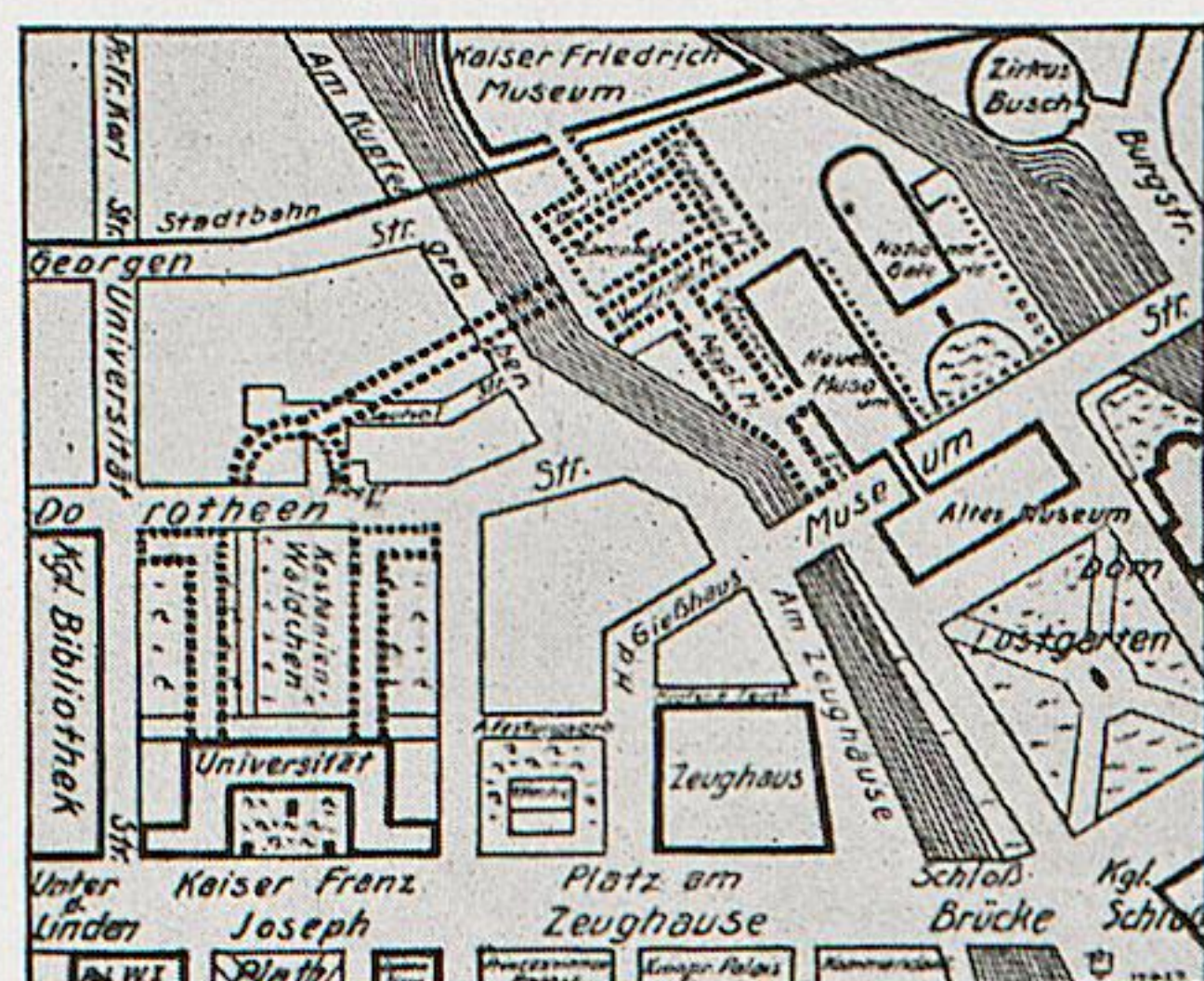
Hamburg und seine Bauten, mit Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg 1918—29. Herausgegeben vom Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hamburg. Verlag von Boylen und Maasch, Hamburg 1929.

Dieses umfangreiche Werk enthält die Baugeschichte Hamburgs in den letzten zehn Jahren, dargestellt nach einzelnen Aufgabekreisen — Städtebau, Wohnungsbau, Fürsorge, Grünanlagen, Verkehr usw. — mit einigen orientierenden Aufsätzen, sehr vielen Bildern und gutem Planmaterial. Die zweitgrößte Stadt Deutschlands hat sehr viel gebaut, und ihre Stellung als Welthafen sicherte ihr Aufgaben interessantester Art. Trotzdem man an vielen Lösungen die ordnende Hand Schumachers spürt, ist der Eindruck merkwürdig verworren. Ob eine spätere Zeit über diese zehn Jahre einmal günstiger urteilen wird, als wir es über das Dezennium vor dem Kriege tun? Gtr.

Die Museumsinsel — eine Tragödie Berliner Städtebaues

Am 1. und 2. Oktober 1930 wird die Hundertjahr-Feier der staatlichen Museen in Berlin stattfinden. Der Neubau des sog. „Deutschen Museums“, der bei diesem Anlaß eingeweiht wird, bildet einen so überaus krassen Fall planloser Museums- und Städtebaupolitik, daß keine Zeitschrift, die auf wirkliche Kritik Wert legt, daran vorbeigehen dürfte. Wir haben Dr. Behne gebeten, den mehr als tragischen Fall hier darzustellen.

Gtr.



48

Situation der Berliner Museen, mit Einzeichnung der zum 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II. geplanten „Prachtstraße“ vom Hof der Universität zum Kupfergraben.
Aus Hegemann, „Das steinerne Berlin“.

Situation of the Berlin Museums, showing track of the „Street of Splendour“, planned for the jubilee of 25 years' reign by William II' to lead from the Court of the University to the Kupfergraben.
From Hegemann, „Das steinerne Berlin“.

Situation des Musées berlinois, avec le tracé de la „Rue de Splendeur“ projetée à l'occasion du jubilé de 25 années de règne de Guillaume II. à s'étendre de la cour de l'Université au Kupfergraben.
Voir Hegemann, «Das steinerne Berlin».

Die Pläne Mellés ignorieren die bestehenden Anlagen auf der Museumsinsel vollkommen. Sie nützen den zur Verfügung stehenden Raum nicht derart, daß städtebaulich und praktisch die Bebauung vollendet wird, nein, mit fast krampfhafter Gewalt schiebt der Bau Mellés sich quer in die Anlagen hinein, wendet dem Forum in der Inselmitte die hermetisch geschlossene Rückfront zu und schafft sich eine neue Achse, die städtebaulich überhaupt nicht existiert . . . mit keinem anderen Ehrgeiz, als nach Schinkel, nach Stüler, nach Strack, nach Ihne die Wucht, die Repräsentation, die Pracht aufs höchste zu steigern.

Gegen alle Logik, unter Sprengung und Zerreißung der stehenden Bauten, unter Bruch der begonnenen guten Tradition wird ein neuer gewaltiger Ehrenhof geschaffen, und zwar nach einer Richtung, nämlich zum Kupfergraben, an der dieser ungeheure Aufwand einfach verpuffen muß, weil keinerlei Raum zur Auswirkung der neuen Achse gegeben ist.

In welche groteske Situation sind wir so geraten!

Ein mächtiger Ehrenhof, eine gewaltige Achse. Eine solche Anlage hat, wenn überhaupt, dann nur dort einen Sinn, wo von fernher ein gradliniger Zugang auf den Ehrenhof zuführt.

Wie ist es in Wirklichkeit?

Quer vor dem Ehrenhof fließt der Kupfergraben . . . und hat nicht einmal eine Brücke! Man muß zum Ehrenhof hinüberschwimmen.

Nun gut, man kann ja eine Brücke bauen. Aber einftweilen weigert sich der Staat, sie zu bauen, und es weigert sich auch die Stadt, sie zu bauen, und es bleibt beim Durchschwimmen des Kupfergrabens, wenn nicht der darum vom City-Ausschuß gebetene Stahlwerksverband einen eisernen Steg stiftet!

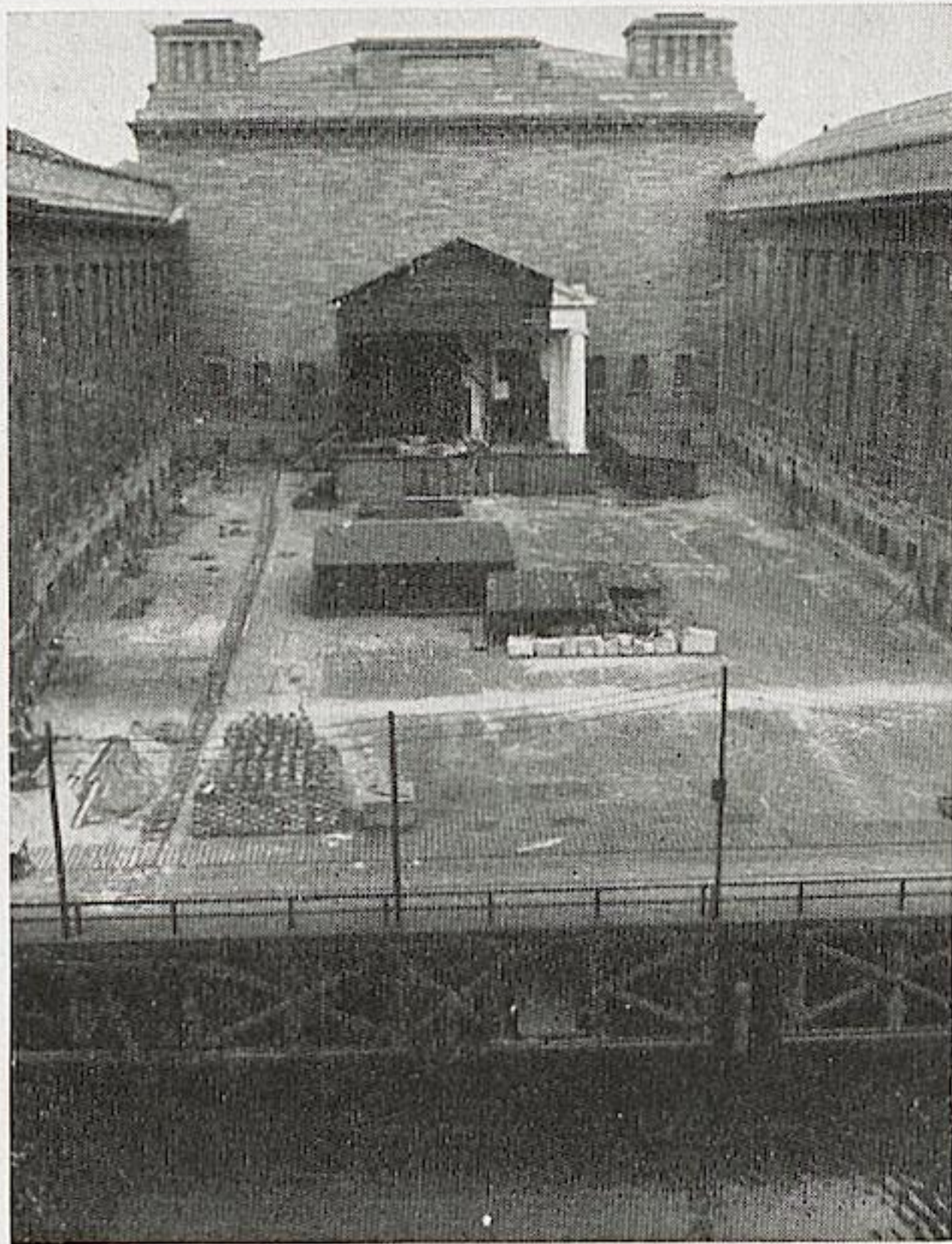
Aber mit der Brücke ist städtebaulich logisch nichts gewonnen. Der Besucher kommt von rechts oder von links parallel zur Front, denn senkrecht zu ihr führt keine Straße. Er kann im Anmarsch Front und Achse und Ehrenhof gar nicht sehen. Er schwenkt ein paar Meter vor der Front auf den kleinen Eisensteg — hoffen wir auf den — um, der übrigens bei der verschiedenen Höhenlage der Ufer ansteigen muß, und tritt bescheiden, amüliert, verwundert den ungeheuren Ehrenhof!

Nun wird zur Rechtfertigung des Mellésplanes gesagt: Mellés konnte damit rechnen, daß von der Universität her über den Hegelplatz ein Durchbruch durch die Häuser am Kupfergraben erfolgen würde. Es ist richtig, daß ein solcher Plan zum Regierungsjubiläum des Kaisers erwogen wurde. (Abb. 48).

Aber erstens kann man fragen: ob es richtig war, einen Durchbruch zu planen, der an sich gar nicht notwendig oder erforderlich war — nur um eine falsch angelegte Achse hinterher plausibel zu machen . . . und zweitens zeigt ein Blick auf die Karte, daß dieser Korridor außer organischer Beziehung zum bestehenden Kraftfeld geblieben wäre. Die Krankheit wäre so nicht geheilt worden, sie hätte sich nur weiter ausgebreitet.

Inzwischen hat der Preußische Staat die Häuser am Kupfergraben gekauft, um auf ihrem Platze das für später notwendige Ägyptische Museum zu bauen. Vielleicht ergibt sich dann die Möglichkeit, nachträglich die schlimmsten Folgen des städtebaulichen Kardinalfehlers ein bischen auszugleichen . . . jenes Kardinalfehlers, den man als die Methode bezeichnen kann, einen Schrank mit der Tür gegen die Wand zu stellen und dann hinterher ein Loch von außen in die Wand zu schlagen, damit man doch an die Tür herankann.

Also die für absehbare Zeit wohl letzte große städtebauliche Aufgabe, die die Hauptstadt des deutschen Reiches stellt, der Abschluß der Museumsinsel, ist mißlungen, weil die Sucht, den eigenen Bau zur höchsten Monumentalität zu treiben, hier jedes soziale Baugesühl erstickte. Wir haben den ewig wiederkehrenden Fall in unserer Baugeschichte: das Zerreißen der Tradition — die Schinkel hier so meisterhaft begonnen hatte. Natürlich meinen wir keine formale Tradition, kein Festhalten an dem „Stil“ Schinkels, sondern Tradition in der Weiterführung und Vollendung einer Gesamtanlage. Ich schiebe diese Traditionslosigkeit auf den Mangel an sozialem Gefühl, weil ich in der Tat glaube, daß der Mangel, sich in eine bestehende gute, logische Anlage bauend einzufügen, daß



49

links, to the left, à gauche
Der Ehrenhof des Deutschen Museums · The Court of Honour in the German Museum · La Cour d'Honneur au Musée allemand

50

rechts, to the right, à droite
AUGUST ENDELL, Modell für ein Museum in Eisenkonstruktion. 1917 · Model of a Museum in iron construction. 1917 · Modèle d'un Musée en construction de fer. 1917

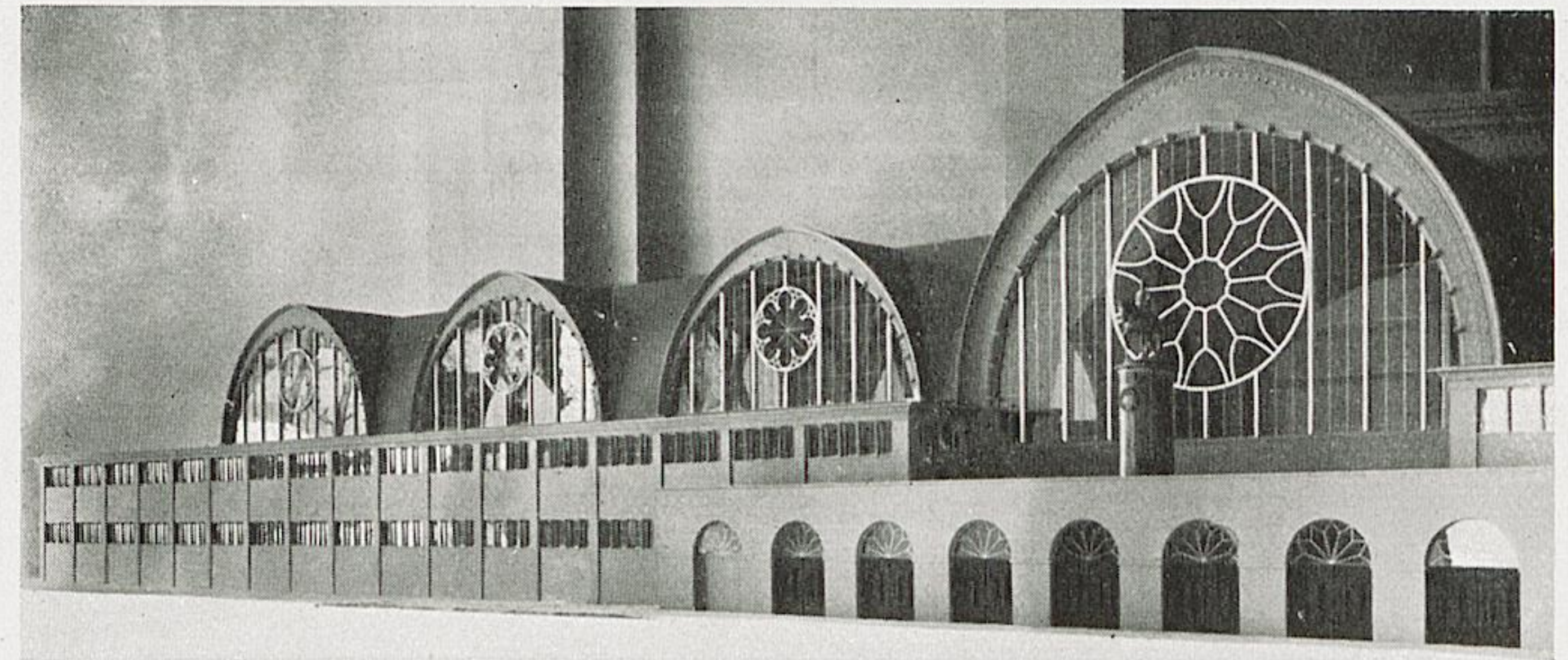
der Mangel an Gefühl für die soziale Beziehung von Bau zu Bau nur ein Spezialfall mangelnden Sozialgefühls überhaupt ist.

Beim Fundamentieren stellte sich heraus, daß der Baugrund eine Katastrophe war. Ein breites Kalkloch, 50—60 Meter tief, in das alles verlank, schob sich 40 Meter breit in die Infel hinein. Es wurde schließlich — eine großartige technische Leistung — eine 18 Meter dicke Betonbrücke über diesen Kalkabgrund gebaut, und auf ihr ruht sicher das Museum.

Hätte es nicht eigentlich nahe gelegen, wenigstens jetzt die monumentalen Pläne zu revidieren? Mußte, wenn der Grund so gefährlich, die Abhilfe so unerhört kostspielig war, unbedingt ein so massiver Tempel hergestellt werden? Hätte es nicht nahe gelegen, unter diesen Umständen statt des steinernen Kolosses eine Stahl- oder Eisenbetonkonstruktion zu wählen, mit dem Ziel einer möglichen Erleichterung des Gewichts? Damit brauchte das Museum durchaus kein Schuppen oder Kasten zu werden. So hätte man der zeitgenössischen Baukunst eine große fördernde Aufgabe gestellt. Aber keine Spur. Da man fühlte, daß die gewünschte Achsensteifheit und monumentale Tempelhaftigkeit dann gefährdet sei, blieb man bei dem dick mit Kalkstein falladierten Steinbau, dessen Wuchtigkeit und ganz nutzlose Mammuthaftigkeit namentlich in den Kellergelchoffen jeder Beschreibung spottet.

Und so gefällt sich zu der Grotteske des unbetretbaren Ehrenhofes die zweite Grotteske: Beton rettet den Bau vor dem Ablacken in den Kalk; der eiserne Steg des Stahlwerksverbandes — hoffen wir auf ihn! — rettet ihn aus der Isolierung . . . aber die Säule aus Kalkstein macht ihn großartig. Die moderne Technik, das zeitgemäße Können des Beton- und Eisen-Ingenieurs ist gut genug, den Bau zu tragen und benutzbar zu machen, aber sonst hat moderner Geist keinen Anteil an ihm.

Egoistisches Zerbrechen der Tradition (daß die Fassade „Tradition“ in formalem Sinne markiert, ist ja sehr unwesentlich) und gleichzeitig Boykott der modernen Möglichkeiten und Kräfte. Schinkel, der schon vor 100 Jahren als einer der Ersten mit der Eisen-Kon-



struktion positiv gerechnet hat, hätte — daran kann gar kein Zweifel sein — in diesem Falle alle Möglichkeiten der Zeit resolut ergriffen — nicht nur für die unterirdische Rettung, sondern ebenso sehr für die sichtbare Gestaltung. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, mit Hilfe gerade der modernen Konstruktionsmittel hier einen Bau zu errichten, der mit ganz neuen Mitteln die künstlerische Verbindung zum alten Museum gewahrt hätte.

Es sei hier erinnert an die Arbeiten August Endells für ein Heeres-Museum in Eisenkonstruktion — nur wenige Jahre nach der Inangriffnahme der Messelbauten entstanden. Wir veröffentlichen hier das Modell. Man vergleiche den leichtgepannten, lichten Bau Endells mit Messels dumpfer Schwere (Abb. 49 und 50), und man vergleiche besonders den Ausstellungsraum Messels mit August Endells Halle. (Abb. 51 und 52.)

Aber die Konsequenzen des ersten Anfangs gehen immer weiter: auch für die Füllung der Museen sind die Ansprüche der Repräsentation entscheidend. Der Pergamonaal ist so breit wie die Straße Unter den Linden (Abb. 53). Leider ist der Wert der Skulpturen nicht sehr erheblich. Die Prozessionsstraße des Nebukadnezars wird

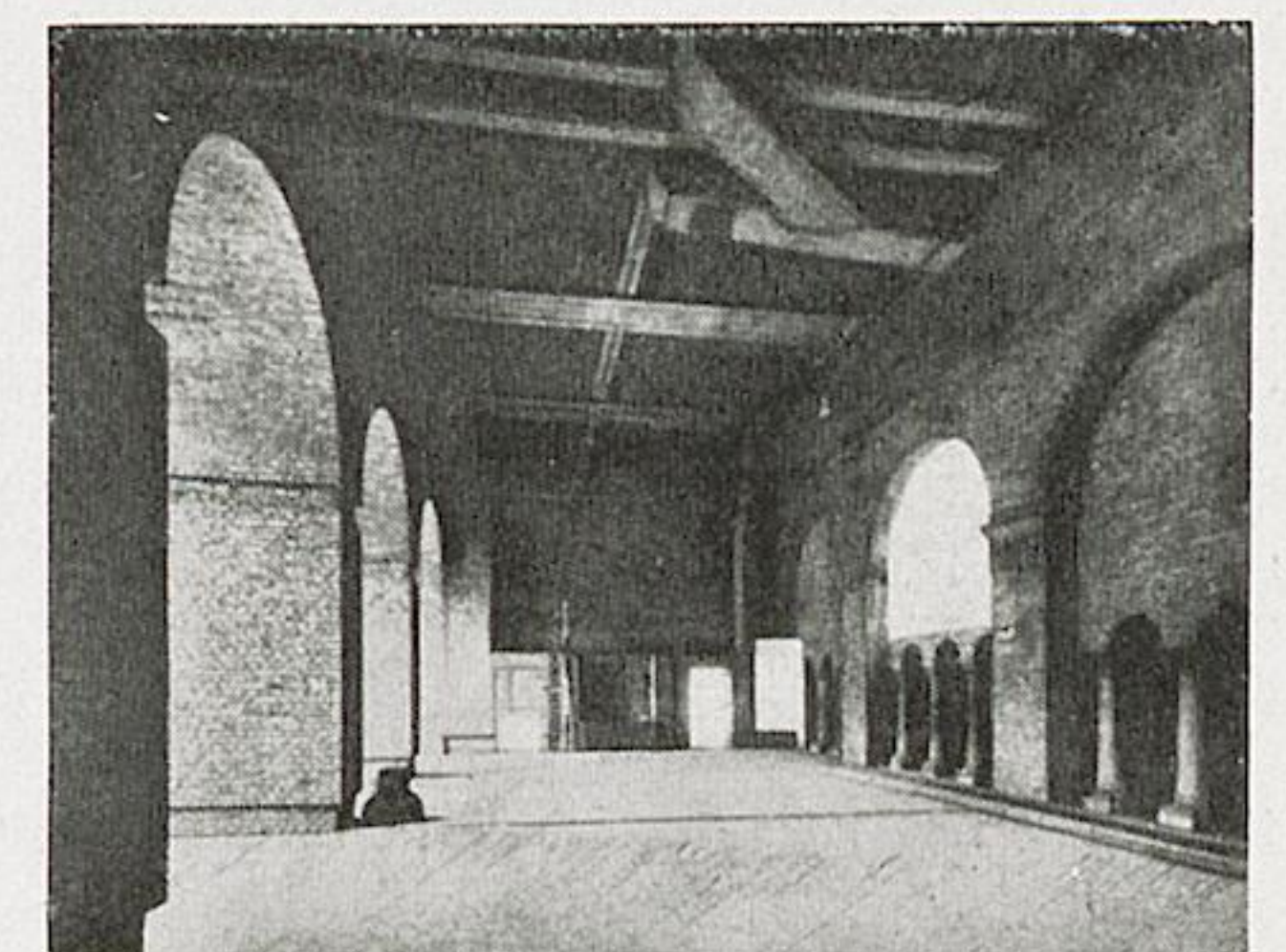
51

AUGUST ENDELL. Ausstellungsraum des Heeres-Museums · Exhibition Hall of the Army Museum · Hall d'Exposition au Musée de l'Armée



52

Messels Ausstellungsraum im Deutschen Museum · Mr. Messel's Exhibition Hall in the German Museum · Salle d'exposition au Musée allemand, construite par M. Messel.

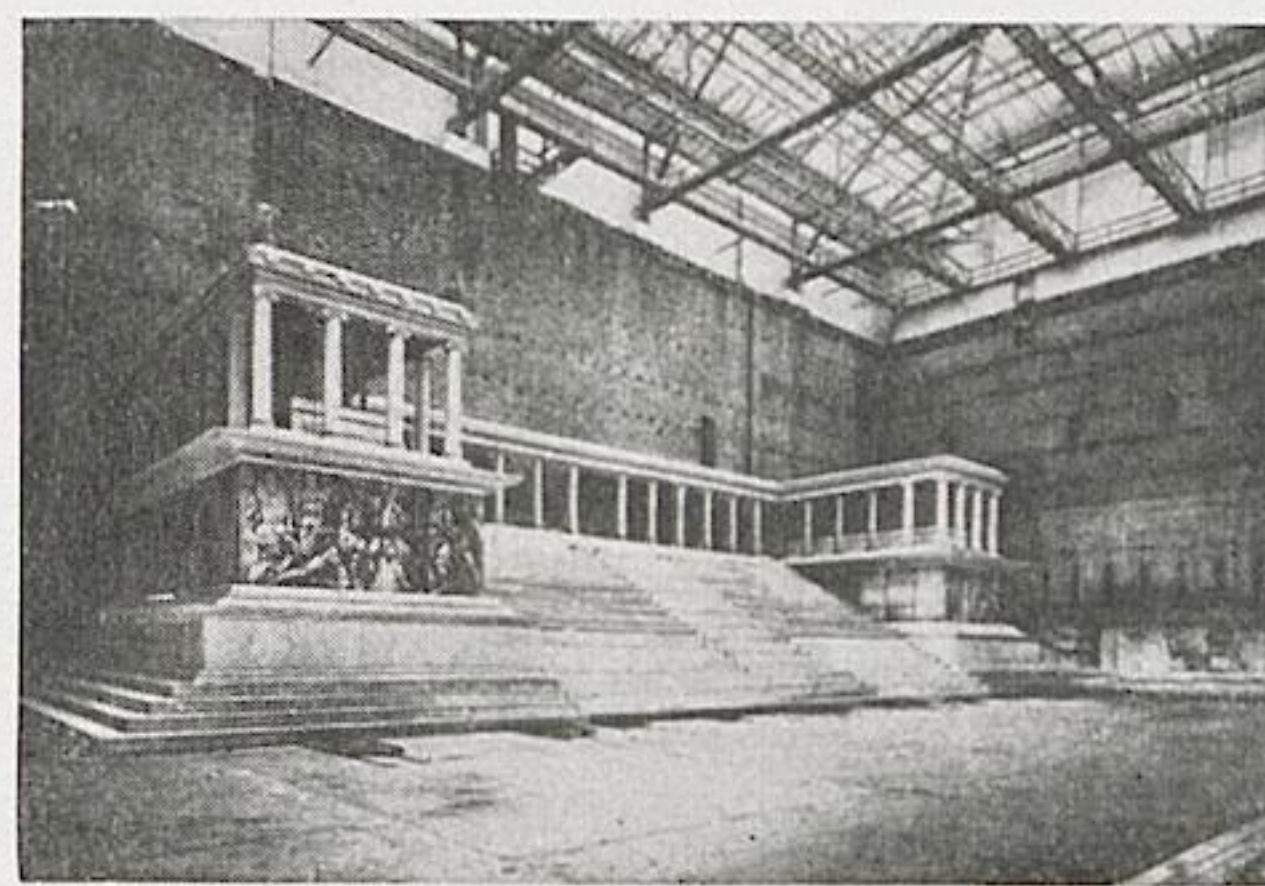


85 Meter lang. 100 qm Kopien alt-assyrischer Baukeramik sind für sie eben in Auftrag gegeben. Das Markttor von Milet wird in Lebensgröße aufgebaut. Leider ist es später, schlechter Stil. Die Säulen von Priere werden hingestellt so lange wie sie nur sind — mit viel Gips dazwischen.

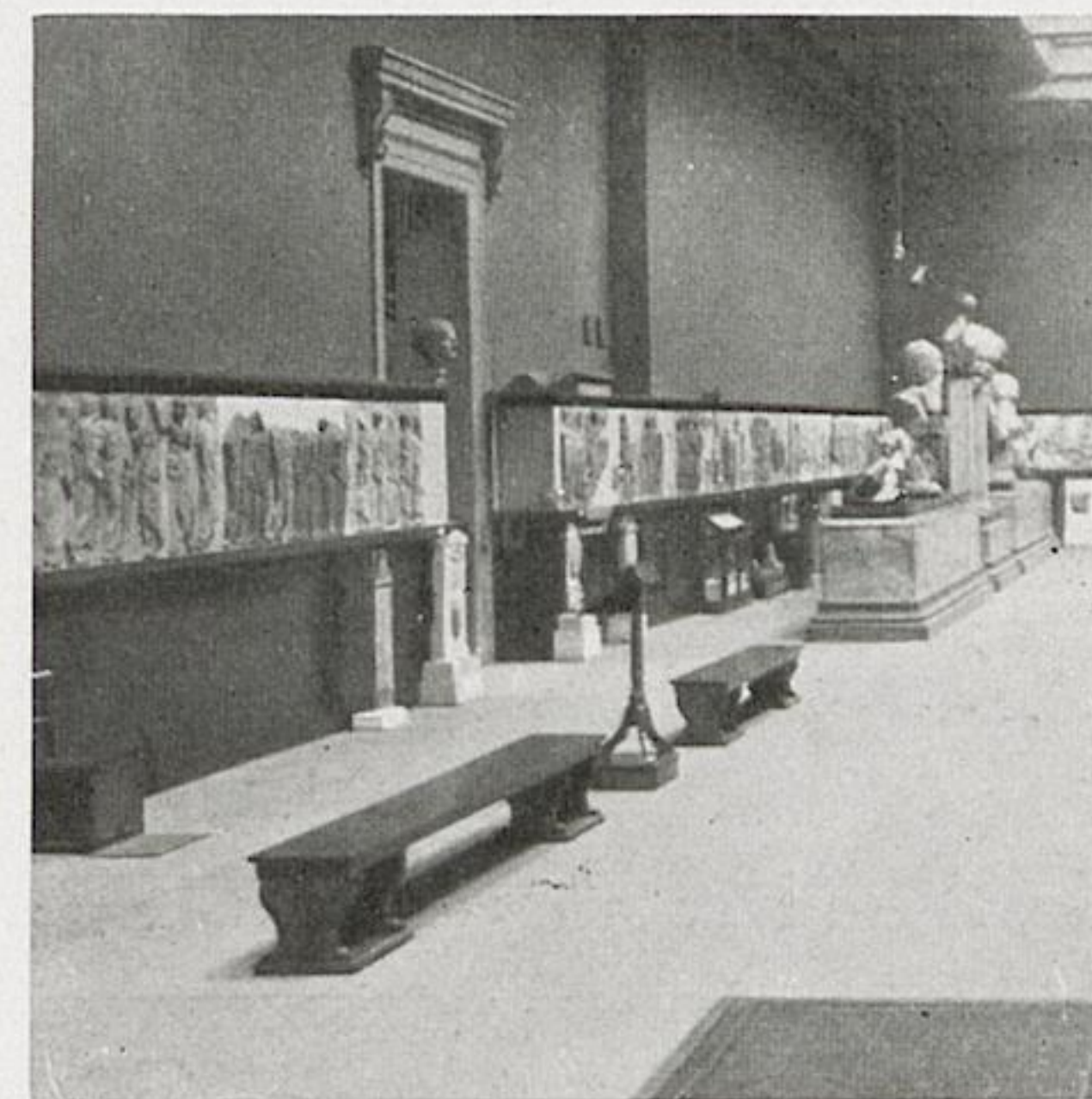
Nichts soll gegen die Objekte gesagt werden, deren wissenschaftlicher Wert sehr groß ist. Aber unverkennbar ist hier das Bestreben (das ja die ganze Anlage bestimmte), durch eine pompöse Aufmachung über den künstlerischen Rang hinwegzutäufeln. Tatsache ist, daß die Berliner Museen als die jüngsten des Kontinent — sie werden ja im Herbst erst 100 Jahre alt — die Welt der großen Museumsstücke verteilt fanden. Niemand erhebt daraus einen Vorwurf. Aber falsch und für die Gesundheit der Volkskultur äußerst bedenklich erscheint uns die Methode, Intensität durch Dimension ersetzen zu wollen. Es ist wirklich ein Jammer, daß auch hier der Drang nach Prestige herrschen wird, der alle Maßstäbe verdirbt. Schließlich ist der Parthenonfries auch keine ganz schlechte Sache. Es wird einige Kunstfreunde geben, die ihn der äußerlich dekorativen Maché der Pergamener sogar vorziehen . . . und wie einfach hängt dieser Fries in London an der Wand des Britischen Museums. (Abb. 54.)

Hätten zufällig wir diese Stücke von Parthenon . . . wir würden gewiß die ganze Akropolis auf dem Kreuzberg in Gips rekonstruieren.

Die Größe seiner Säle wird dem Museum wohl einige Sterne im Bäckchen für die Leute aus USA, die übrigens ausgezeichnete Museen in ihrem Lande haben, bringen. Die künstlerische Wirkung aber wird gering sein. Wieder einmal haben wir die Kultur der Aufmachung, der feinen Schale, der Fassade, der Dimension — und das im letzten Museumsbau, den Berlin für ablehbare Zeit erhält. Das Schicksal unserer Kunstwerke ist ganz einfach besiegelt. Die Zahl der Millionen, die durch eine gesunde und mehr auf den



53
Der neue Pergamon-Saal!
The new Pergamon Hall
La nouvelle Salle de Pergamon



54
Die Elgin Marbles im British Museum in London · The Elgin Marbles in the British Museum, London · Les marbres de Lord Elgin au Musée britannique à Londres

Inhalt der Museen als auf ihre Aufmachung gerichtete Politik hätten eripart werden können, ist nicht gering. Sie hätte jedenfalls gereicht, manche schwere künstlerische Lücke des Bestandes, z. B. Grece und Grünewald, zu schließen.

Denn — und das ist die erschütterndste Grotteske — in dieser Riesenanlage, die ja nun auch alle deutsche Kunst in unseren Besitz aufnehmen soll, und als Ganzes den Namen „Deutsches Museum“ führen wird, ist der größte deutsche Künstler, Matthias Grünewald, überhaupt nicht vertreten.

Wir sollten endlich aufhören, Bode zu glorifizieren. Vielleicht tragen seine Memoiren, die eben im Verlage Hermann Reckendorf zu erscheinen begannen, dazu bei, ihn richtiger, kritischer zu sehen. Es ist furchtbar, daß der Imperialismus Bodes durch die von ihm inspirierten Bauten Messels das Schicksal unserer Kunstsammlungen für ablehbare Zeit festgelegt hat.

Nur eines kann unseren Museen helfen: die entschiedene Abkehr von dem Geiste Bodes.

Adolf Behne

NEUES BAUEN IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

Josef Gocar, mit einer Einleitung von Dr. Zdenek Wirth, 1930, Verlag „Meister der Baukunst“ A.-G., Genf (deutsch u. franz.). Gocar ist eine repräsentative Erscheinung unter den tschechischen Architekten. Seine Rolle innerhalb der tschechischen Bewegung entspricht ungefähr jener Erich Mendelsohns in der deutschen. Sehr gewandt, voller Fantasie, anschniegfam an neue Ideen, vom Glück und der Gunst des Publikums begünstigt. Als Schüler Jan Koteras, des von Wagner herkommenden Beginners der tschechischen Moderne (gest. 1922), begann er mit dem Kampf gegen alle zwecklose Dekoration. Große Projekte der Frühzeit zeigen Einschluß expressionistischer Gestaltungswillens. Die formale Welle (vor dem Krieg) ließ ihn Versuche einer „kubistischen Architektur“ aufgreifen, die Prinzipien der Malerei und Plastik auf die

Architektur anzuwenden unternahm. Der Gegenschlag war „nationale Ornamentik“. Auch hier brachte Gocar reizvolle Lösungen. Seit 1924 folgt er konsequent der von Holland, Deutschland, Frankreich diktierten Linie knappster, zweckerfüllender Form, der auch das schwierige Problem modernen Kirchenbaus unterworfen wird. Die sehr gewandte Organisation Gocars bekundet sich am fruchtbarsten im Städtebau: ein großzügiger Bürgermeister in Königgrätz gab ihm Gelegenheit, moderne Anschauungen auf diesem Gebiete über dem Glacis einer alten Stadt aufs Schönste zu verwirklichen. Der vorliegende Band zeigt die ganze Entwicklung Gocars in guten Darstellungen auf. Ein kluges Vorwort von Dr. Zdenek Wirth fügt sein Schaffen der Gesamtbewegung der tschechischen Architektur sinnvoll ein.

Kritisches zur Wiener Werkbundaustellung

Die Ausstellung des Österreichischen Werkbundes, die anlässlich der Tagung des Deutschen Werkbundes in Wien im „Österreichischen Museum“ veranstaltet wurde, will nach ihrem Programm alle jene öffentlichen Lokale zeigen, die „zu den täglichen Erlebnissen des Menschen moderner Zivilisation“ gehören. Ein ausgezeichnete, wirklich lebendiger Gedanke. Man erwartet dem Programm nach also jene von jedermann betretenen Räume, vom Postamt bis zum Innern vom Straßenbahnwagen und Omnibus, vom Kino bis zum Versammlungsraum, typische Läden, Schulräume, öffentliche Sportlokale usw.

Von alledem findet man in der Ausstellung nichts. Als öffentliche Lokale sind hier nur die einer beschränkten Oberschicht zugänglichen Luxuslokale verstanden, vom Schönheitsalon bis zum Vorführraum des großen Modehauses, von der Likörtube bis zur Bar mit Reptilienhaus. Es ist bezeichnend, daß selbst das volkstümliche Lokal einer Express-Kaffeetube in der Gestaltung zur Luxusbar wird, daß an Läden eben nicht typische Mutterläden als Vorbild für normale Ladengeschäfte ausgewählt sind, sondern Beispiele eleganter Luxusläden, die notwendig eine ganz individuelle Gestaltung erfahren müssen und somit für eine breitere Auswirkung, wie sie gerade eine solche Ausstellung vermitteln könnte, überhaupt nicht in Frage kommen. Daß der riesige, zeltartig gestaltete Hauptraum einer rein ästhetischen Wirkung vorbehalten blieb, geht in der gleichen Richtung. Er enthält nichts als einige schmale Mode-Vitrinen, die vom „Herrn am Morgen“ bis zur „Dame am Abend“ die Requiriten des Exterieurs der guten Gesellschaft zeigen, ein arbeitsloses Dasein vorgaukeln, das nur den „Herrn beim Golfport“ und die „Dame beim Spaziergang“ kennt. Warum dieses theaterhafte Ideal der Diva und des Nichtstuers, anstatt die Auswirkung der neuen knappen, präzisen Form in der Mode auf die Breite des Volkes anzuzeigen? Daß die Erzeugnisse der großen Modehäuser ästhetischen Ansprüchen genügen, ist eine Selbstverständlichkeit, dagegen aus dem jedermann erschwinglichen Angebot der Konfektion das herauszugreifen, was man als gut und heutiger Lebensform entsprechend bejahen kann, wäre eine Tat gewesen.

Nicht anders ist es mit dem Versuch, eine Übersicht über Industrie-Erzeugnisse von einwandfreier Formgebung zu vermitteln. Man hat offenbar den Fehler gemacht, sich bei den Werkbund-Mitgliedern zu bescheiden, anstatt wählend aus der gesamten Produktion das Gute herauszugreifen.

So erscheinen die industriellen Serienerzeugnisse, wie die Krupp'schen Chromstahlgefäße, die Töpfe der Alumetag, die Hebeherde usw., nur um ihres Materialreizes zwischen die mehr oder weniger individuell geformten Luxuserzeugnisse eines hochwertigen Hand-

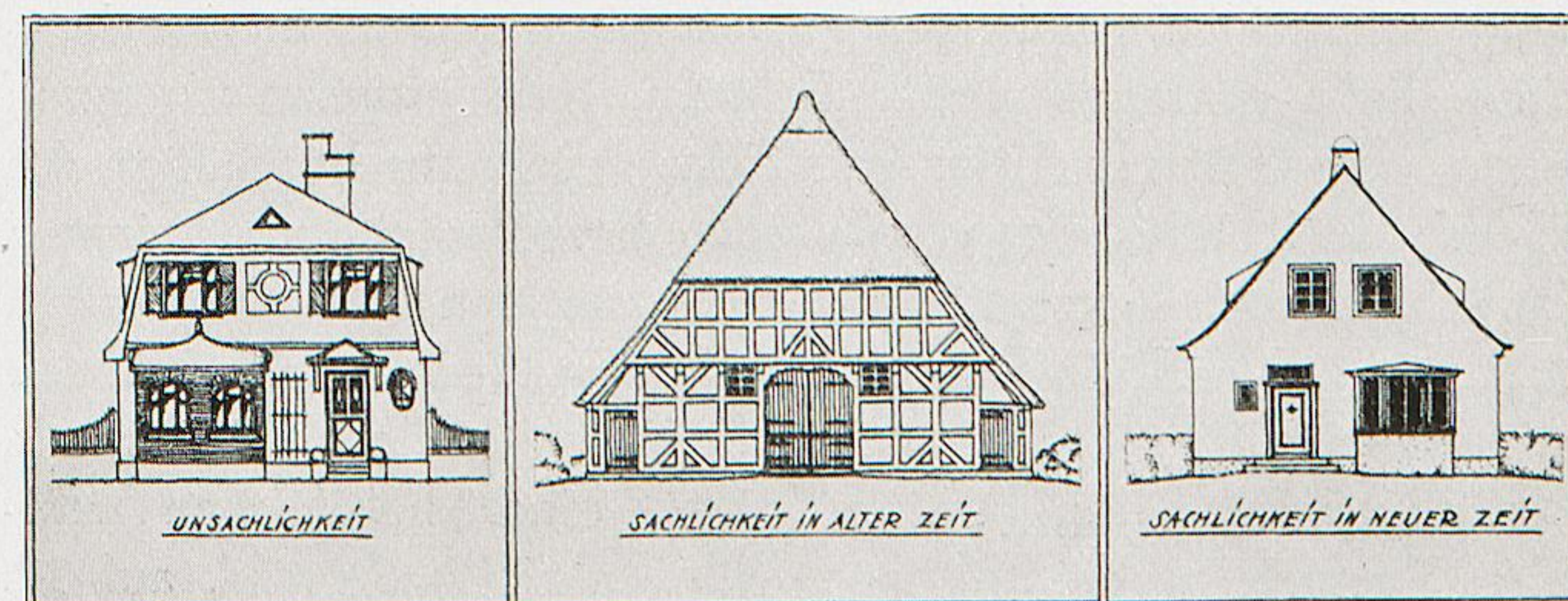
werks eingestreut, das mit Stahlrohr nicht anders wie mit edlen Hölzern und Gläsern fein unverbindliches Spiel zu treiben weiß. An eine systematische Übersicht über das industrielle Serienerzeugnis vom Messer bis zum Glas und Koffer ist gar nicht gedacht. Die Stärke der Ausstellung ist das Kunstgewerbe alter Art und Form, vom Edelglas bis zum handgetriebenen Tischsilber und dem Luxuskoffer aus Büffelhaut, Erzeugnisse, die nur für einen aristokratischen Kreis in Frage kommen und vielfach an einer romantischen Überwertung des Handwerks und der willkürlich individuellen Form leiden. Für den allgemeinen Bedarf haben einzig die Thonet-Möbel und einige Möbel der von Prof. Frank geleiteten Firma „Haus und Garten“ Bedeutung. Uns scheint, daß trotz der fühlbaren Opposition des österreichischen Werkbundes gegen die Berliner Werkbundgruppe um Gropius, Mies van der Rohe usw., die ihr Ziel in der Erfassung der gesamten industriellen Produktion und der formstöpferischen Auswertung der Totalität heutiger wirtschaftlicher und sozialer Gegebenheiten sieht, der österreichische Werkbund bei seiner Programmwahl mit „Industriehalle“ und „öffentlichen Lokalen“ doch nach Berlin geschickt hat, anstatt dasjenige zum Programm zu erheben, was Österreich bei seinen beengten wirtschaftlichen Bedingungen eigentümlich ist, und so wie Hartlaub „Das ewige Handwerk“ zu zeigen. Zum Schluß sei angemerkt, daß der Eindruck der Wiener Werkbund-Ausstellung ausgeglichener wäre, wenn die kunstgewerbliche, zudem vielfach theaterhafte, auf ein inobitisches Ausstellungs-Publikum eingestellte Schau im Österreichischen Museum durch die geplante, auf Bedürfnisse breiterer Schichten zugeschnittene Einfamilien-Kleinhaus-Siedlung ergänzt worden wäre, die aber leider erst im nächsten Jahre zur Ausführung kommen soll.

Justus Bier

... und zur Berliner Bauausstellung!

55

Drei Bildchen aus dem Programmheft der großen Berliner Bauausstellung 1931!



WIR LESEN IN DEN ZEITUNGEN

Ein Bayer raft gegen Berlin . . .

„Die seelische Tiefe eines Faust, die Gedankenschärfe Kantischer Philosophie muß weichen vor den Erzeugnissen steriler Weltstadtliteraten, die keine Heimat, kein Vaterland, kein Ideal kennen, die nichts sind und nichts sein wollen als Zerlezungshefe. Jedes Gefühl für Sauberkeit der Kunst, der Bühne ist in diesen Menschen erstorben, denen durchaus nicht immer schlechter Wille nachzulagen ist. Sie können nicht mehr anders. Der Deutsche hat noch immer Bindungen, hat Hemmungen, gegen solche Verschlammung des Geistes, hat noch nicht alles aufgegeben, was mit Zucht und Sitte, mit deutscher Art, mit Bodenständigkeit, mit Blut, Heimat, Geschichte zusammenhängt. Dieser fremde Geist aber hat alles von vornherein nicht befehen. . . .“

„Der Zug der Zerlezung geht durch den Großteil der Berliner Bühnenstücke, durch Filme, Romane, durch alles, was dieser Berliner Geist erzeugt. Das sind Zeichen einer seelischen und geistigen Sterilität, wie sie schauerlicher nicht gedacht werden kann. Diese erbärmliche Literatur, diese trübenhafte Kunst, die Verniggerung, der Kampf gegen Religion und Volk und alles Heilige in unserer Kultur, die Verhöhnung jedes Ideals: das alles ist ein Ausdruck geistiger Entartung, mit einem Wort: Nihilismus. Man weiß darum, aber man ist nicht erschüttert: denn der Bolschewismus des Geistes ist bei der geistigen Hefe Berlins zur Mode geworden. . . .“

„Und die geistige Hefe Berlins will ihren Geist, der dem Wesen des christlich deutschen und des altpreußischen Geistes zuwider ist, dem Lande aufzwingen, sei es durch die Presse, sei es durch Theater, Film oder Rundfunk. Tropfen für Tropfen lickert ins Land ein, von der großen Masse unbemerkt, aber eben darum von einer so großen Gefahr, wie sie deutscher Geist noch nicht zu überwinden hatte.“

Richard Korherr in den „Süddeutschen Monatsheften“ März 1930.

Aber in Bayern!

„Wir besuchten ein kleines, baufälliges Häuschen mit 5 Zimmern. Hier wohnen 30 Personen. In einem winzigen Raum sehen wir 8 Personen bei der Arbeit. Die 73jährige Großmutter sitzt täglich ihre 12 Stunden an der Stopfgeige. Die ganze Familie verdient zusammen 40 Rmk. im Monat. Das Zimmer kostet 5 Rmk. Miete. Alle nähren sich nur von Kartoffeln, trockenem Brot und Kaffee. Der Kaffee wird zu jeder Mahlzeit getrunken. Der Schlafraum ist eine Bodenkammer, in der man nur gebückt stehen kann. Hier sind drei Betten für die acht Menschen. In den Betten liegen einfache Strohlücke, ohne Laken. Neben dem einen Bett, in dem nachts drei kleine Kinder schlafen, befindet sich ein Abort (ein einfaches Loch in die Jauchengrube), vom Bett nur durch eine schadhafte Bretterwand getchieden. Der Gestank dringt durchs ganze

Haus. In der Dachkammer wimmelt es von Wanzen. Das Dach ist schadhaf, kalte Winde, Schnee und Regen können hineindringen. Die Bewohner sind im Winter oft in ihren Betten unter einer Schneedecke aufgewacht. Oberfranken wird als „bayerisches Sibirien“ bezeichnet, weil die Winter hier oben besonders lange dauern und besonders streng sind.“

Alexander Graf Stenbock-Fermor, „Hunger im Frankenwald“. Frankfurter Zeitung 28. 6. 1930.

UNSERE MITARBEITER

Dr. Oskar Schürer hat soeben ein großangelegtes Werk über Prag herausgegeben (Prag; Kultur, Kunst, Geschichte. Verlag Dr. Hans Epstein, Wien und Leipzig), auf das wir ausführlich zurückkommen werden.

Mitte September haben in Como große Feiern zur Erinnerung an den im Kriege gefallenen Architekten Antonio Sant'Elia stattgefunden, den die Italiener gerne einen „Futuristen“ nennen, und dessen Hochhaus-Projekte zu den wichtigsten ersten Planungen modernen Bauens gehören. Unser Mitarbeiter Alberto Sartoris wird im Verlag Scheiwiller, Mailand ein Buch über Sant'Elia publizieren.

FRANKFURTER ARCHITEKTEN



56

WILLI KAHN. Erweiterungsbau der Opel-Automobile Verkaufs A.-G. in Frankfurt am Main · Annex of the Adam Opel Sale Corporation at Frankfurt on Main · Annexe de la S. A. pour la vente de autos Opel, à Francfort s. M.

Die Schriftleitung des „Neuen Frankfurt“ zieht am 1. Oktober 1930 um. Neue Adresse: Frankfurt am Main, Bahnhofplatz 4 („Ruffischer Hof“). Telefon: Senckenberg 30501

AUSSTELLUNGEN

Die internationale Ausstellung „Die Wohnung für das Existenzminimum“, über deren Reifeweg wir in früheren Hefen berichtet haben, wurde im September in Magdeburg gezeigt und wandert Mitte November an den III. internationalen Kongreß für neues Bauen nach Brüssel. Im Dezember wird sie im Zusammenhang mit einer italienischen Wohnungs-Ausstellung in Mailand zu sehen sein, wohin sie durch das Istituto per le Case popolari zusammen mit der Associazione tra i Cultori di Architettura übernommen wird. Adresse für den Verleih: Schriftleitung dnf, Bahnhofplatz 4.

KONGRESSE UND KURSE

Der III. internationale Kongreß für Neues Bauen in Brüssel ist mit Rücksicht auf die Verzögerung der Vorarbeiten durch den Weggang mehrerer Mitglieder nach Rußland auf die Tage vom 27.—30. November verschoben worden.

Der II. Frankfurter Kurs für Neues Bauen ist vom 4.—6. September bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung programmgemäß durchgeführt worden. Von den 125 Teilnehmern waren über 50 aus dem Ausland gekommen, darunter 22 aus der Schweiz, 15 aus Holland, 6 aus Polen, 4 aus Dänemark, 4 aus Rußland etc. Auch diesmal hatten mehrere städtische und staatliche Baubehörden und Schulen ihre Vertreter geschickt, darunter die Städte Stuttgart, Göttingen, Flensburg, Zürich. Drei Teilnehmer waren Mitglieder des holländischen Parlaments, einer der Vertreter der polnischen Zeitschrift „Architektura i Budownictwo“. Noch größer als letztes Jahr war die Zahl der Studenten.

Das Besichtigungsprogramm konnte dank dem ausgezeichneten Wetter ohne Kürzung durchgeführt werden. Einzig bei den Vorträgen ergaben sich in letzter Stunde Verschiebungen, da sowohl Prof. Wichert wie Stadtrat May verhindert waren. Es sprachen für sie Baurat Schroeder über Regionalplanung und Baurat Boehm über die städtebaulichen Grundlagen des Frankfurter Wohnungsbaus in Gegenwart und Zukunft. Am letzten Tage hielt Direktor Dr. Wirth ein kurzes Referat über die Neubauten im Krankenhaus.

Der Kurs wurde von Dr. Gantner geleitet und soll 1931 in ähnlichem Rahmen wiederholt werden.

Vom 6.—11. Oktober findet in der Techn. Hochschule Berlin ein **bauwissenschaftlicher Fortbildungslehrgang für die höheren Staats-Baubeamten Preußens** statt. Die Veranstaltung wird vor allem die Zusammenhänge zwischen Bau und Gesellschaft zu erläutern suchen. Den einleitenden Vortrag über „Soziologie und Architektur“ hält Dr. Gantner-Frankfurt. U. a. spricht auch Ludwig Hilberseimer über „Forderungen des neuzeitlichen Städtebaus“.

PERSONLICHES

Am 10. August feierte **Prof. Karl Moser** in Zürich, der Vorsitzende der internationalen Kongresse für Neues Bauen, den 70. Geburtstag. Moser ist vor zwei Jahren von seinem Lehramt an der Technischen Hochschule Zürich zurückgetreten und lebt seither als Privatarchitekt und stets aktiver Anreger und Beschützer junger Talente in Zürich. Seine neueste Arbeit, ein Postgebäude in seiner Heimatstadt Baden (Schweiz), geht der Vollendung entgegen.

Unter den Architekten, die mit Ernst May nach Rußland gehen, ist im vorletzten Hefte irrtümlicherweise auch **Gerhard Schroeder** genannt worden. Schroeder bleibt als Chef des Büros für Regionalplanung in Frankfurt.

Le Corbusier erhielt von der Schweizerischen Regierung den Auftrag, das Haus der Schweizer Studenten in der Cité universitaire in Paris zu bauen. Diese Cité, zu welcher der verstorbene Baron Deutch de la Meurthe das Terrain geschenkt hat, ist seit einigen Jahren zum Tummelplatz aller nationalen Heimatschutzbünde geworden. Die Schweiz, in ihren offiziellen künstlerischen Äußerungen sonst ausgesprochen zögernd, wird mit diesem Hause ein Dokument heutiger Baugesinnung schaffen, das in seiner Umgebung einzig dastehen wird.

Zu unseren Publikationen. Wir tragen nach, daß die Bilder 15-18 und 20 im letzten Heft (Zuider-See) Luftfotos der K. L. M. Werkspoor sind.

DIE MITARBEITER DIESES HEFTES

Dr. Julius Bier, Keltner-Gesellschaft, Hannover.

Dr. Adolf Behne, Grünstraße 16, Berlin-Charlottenburg.

Dr. Oskar Schürer, Vorechovka 457. Prag.

SCHRIFTL EITUNG: DR. J. GANTNER, BAHNHOFPLATZ 4, FRANKFURT AM MAIN, TEL. SENCKENBERG 30501

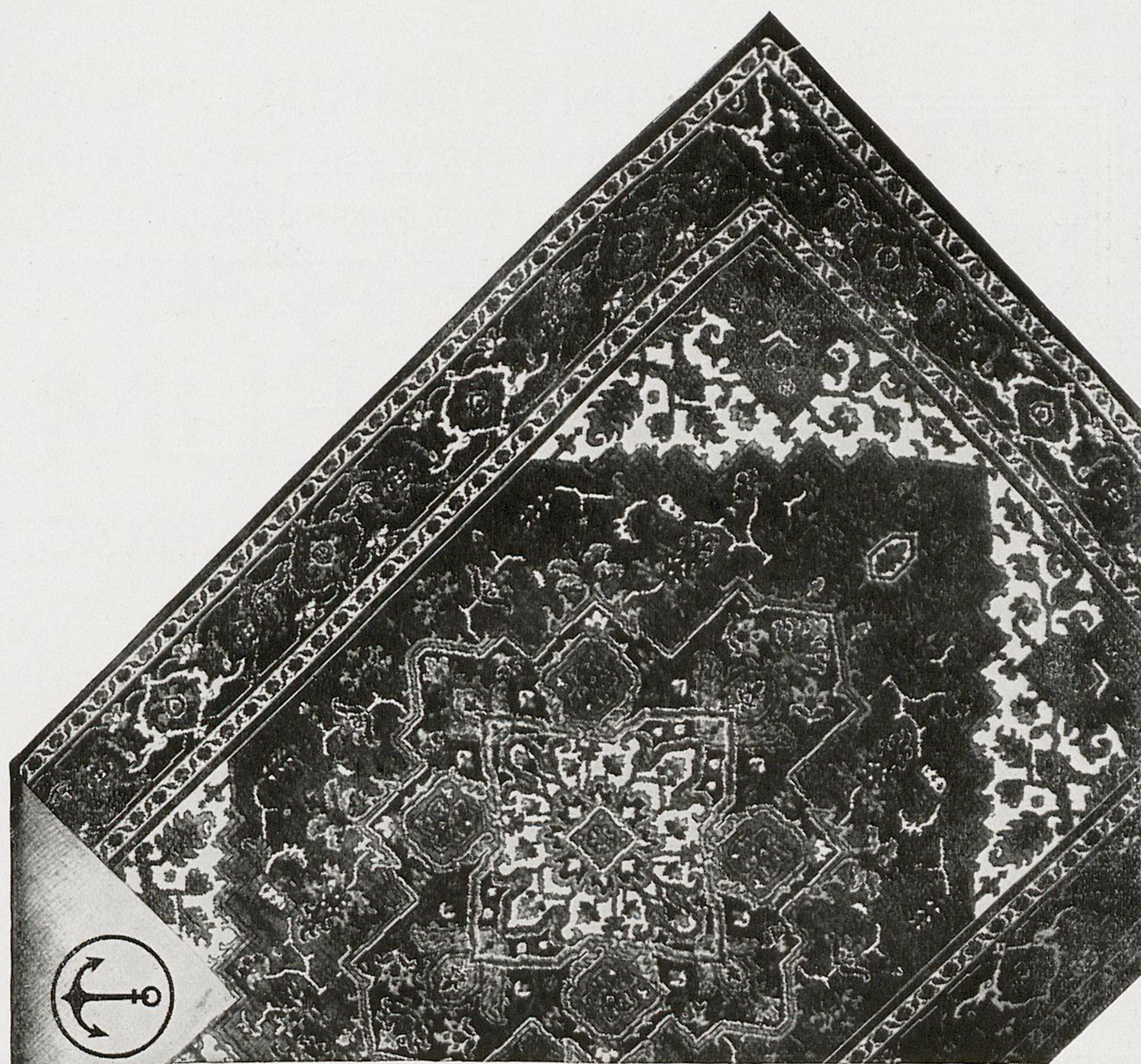
DIE SEITE DER INDUSTRIE

Wir können das „Frankfurter Register“ mit dem vorliegenden Heft um ein neues Blatt (Nr. 15) erweitern, das aus der großen Auswahl der von der Hannoverischen Tapetenfabrik Gebr. Rasch & Co., G. m. b. H., Bramsche bei Osnabrück hergestellten billigen Bauhaus-Tapeten einige Muster bringt. Die Musterbücher dieser Tapeten werden Architekten von den Spezial-Tapetengeschäften gern zur Verfügung gestellt.

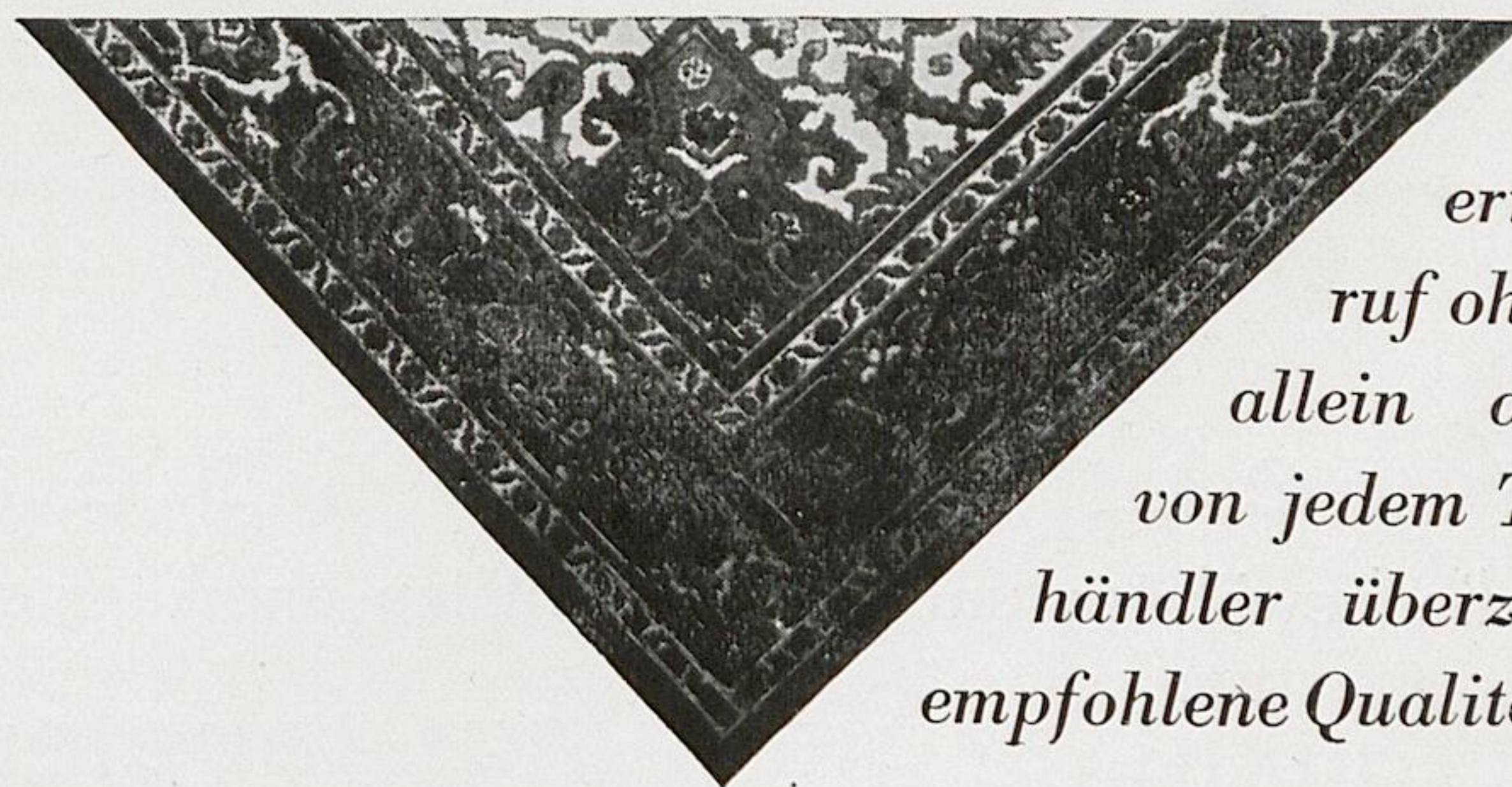
Terranova als Sparbaustoff auf der Leipziger Messe

Die gegenwärtigen Bestrebungen im Bauwesen gehen dahin, mit aller Macht eine Senkung der Baukosten zu erzielen. Diese Wünsche weisen zwingend auf die verstärkte Verwendung von Terranova und K-Steinputz, die in der Mafse farbigen, als Putz aufgetragen, äußerst dauerhaften und wirtschaftlichen Trockenmörtel hin. Ihre Verarbeitung hat den Vorzug, daß sie, einmal fachgemäß angetragen, lange Jahre hindurch keine Erneuerungsarbeiten erfordern und sich solche Fassaden schon in der Herstellung wesentlich wohlfeiler erweisen, als jene Wandbekleidungs-techniken, bei denen kein Verputz stattfindet. Bauherrn und Ausführende schenken den Terranovaputzen, die in Leipzig in ihrer großen Vielseitigkeit wieder zu sehen waren, stärkste Beachtung.

Die Firma **Dr.-Ing. Schneider & Co.**, lichttechnische Spezialfabrik in Frankfurt a. M. hat eine neue Tischleuchte unter der Bezeichnung Disco-Zirax-Leuchte herausgebracht, die allgemeines Interesse finden wird. Neben ihrer modernen Form ist als Neuheit hervorzuheben, daß die Zuleitung, ohne daß ein Klemmrip-pel verwendet wird, gegen Zug entlastet ist und daß an den Gelenkstellen, wo durch die Bewegung des Statives oder des Reflektors leicht die Leitung beschädigt wird, und Körper-schluß auftreten kann, Isolierpreßstoff verwendet ist. Die Gefahr, daß stromführende Teile berührt werden können, ist hierdurch auf das Mindestmaß herabgesetzt. Dem nächsten Heft wird ein farbiger Prospekt von der Disko-Zirax-Leuchte beiliegen, der auf Wunsch Interessenten zugelandt wird.



Anker-Teppiche



*errangen ihren Welt-
ruf ohne Reklame –
allein durch ihre
von jedem Teppich-
händler überzeugt
empfohlene Qualität*

ANKER-TEPPICHE HALTEN, WAS DER ANKER VERSPRICHT

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.G

WERKE:



BIETIGHEIM BEI STUTTGART · ANKER
HANSA · SCHLÜSSEL (DELMENHORST)
MAXIMILIANSAU · COPENICK UND VELTEN

|||||
LINOLEUM

DER IDEALE FUSSBODENBELAG

DAUERHAFT
LEICHT ZU REINIGEN
HYGIENISCH
FUSSWARM
SCHALLDÄMPFEND

IN HOHEM MASSE WIRTSCHAFTLICH

PETER HAFNER JR.

BAUGESCHÄFT · SCHREINEREI

FRANKFURT AM MAIN · GRIESHEIM · ALT GRIESHEIM 29

Verlangen Sie für

Kleinwohnungen
die bewährten und von Autoritäten anerkannten
Frankfurter Siedlungs-Tapeten

Marburger Tapetenfabrik A.G.

LEUCHTSTÄBE

MIT GERINGSTEM
RAUMBEDARF

SONDERGERÄTE FÜR
SAALBELEUCHTUNG

**BÜHNENBE-
LEUCHTUNG**

SAALVERDUNKLER
MIT MOTORANTRIEB
OD. HANDBEDIENUNG

LICHTSCHRIFTEN

NACH SPEZIALENTWURF
ODER NORMALFORMEN

ELEKTROTECHNISCHE FABRIK

RIWENA G.M.B.H

Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 136

FRÖHLICH & BECHTOLD

HOCH- U. TIEFBAU

SPEZ. AUSF. STRASSEN- U. BAHN-
BAU - DAMPFWALZENBETRIEB



TELEFON HÖCHST 3114

KÖNIGSTEINERSTR. 126

FRANKFURT A. M. - HÖCHST

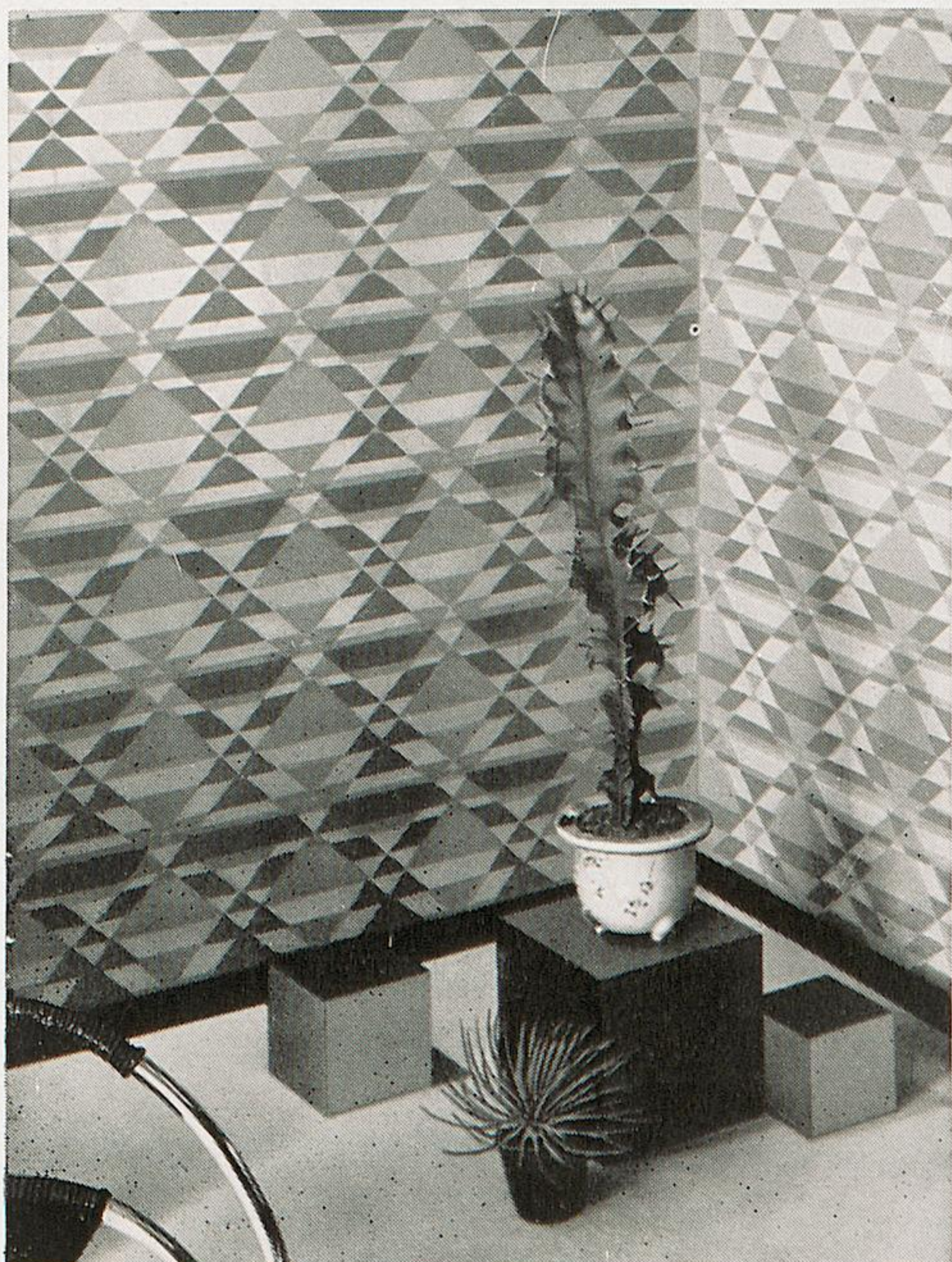
WEISSE und farbige

KLINKER

für Fassaden u. Innenbau

**WILH. GAIL'SCHE
TONWERKE A.G
G I E S S E N**

Verblendsteine, Platten, glasiert und unglasiert,
Badezellensteine, Majolikaplatten, Baukeramik,
Trottoirklinker. Feuer- und säurebest. Produkte.



MUSTERENTWURF PROF. F. A. BREUHAUS

SILKA

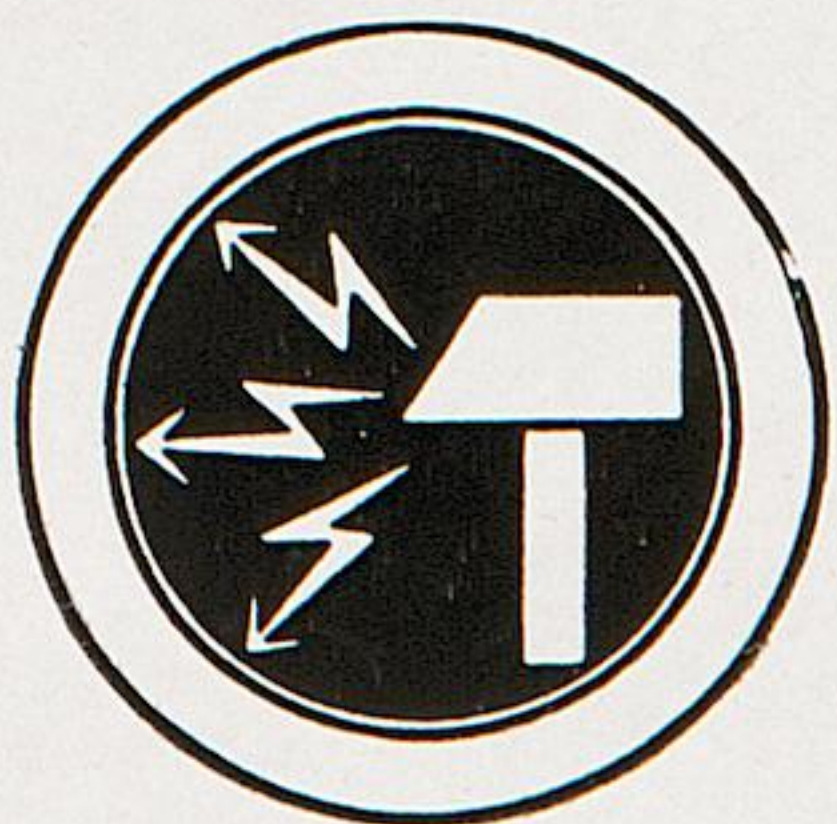
DIE NEUE ANKER-**LINCRUSTA**
MIT FEINFARBIGER FLÄCHENMUSTERUNG UND
SEIDENGLANZEFFEKT

GENAU SO WIDERSTANDSFÄHIG
WÄRMEHALTEND
ABWASCHBAR
HYGIENISCH
DAUERHAFT

WIE GLATTE UND GEMUSTERTE

ANKER-LINCRUSTA
ENTWÜRFE FÜHRENDER ARCHITEKTEN

ANKER LINCRUSTA - WERKE G. M. B. H. DELMENHORST



DAS NEUE NOTPROGRAMM

fordert billiges Bauen! Dies erreichen Sie durch Verwendung der

DONAR-TÜRE

Diese ist trotz ihres billigen Preises infolge ihrer hervorragenden Konstruktion auch qualitativ konkurrenzlos und eine Spitzenleistung deutscher Technik!

DONAR-TÜREN-LAGER:

EMIL FUNCKE - FRANKFURT A. M.

HAUPTGÜTERBAHNHOF · TELEFON AMT MAINGAU NR. 71996



C 6051 ^{17/8}

PHILIPP HOLZMANN

AKTIENGESELLSCHAFT

FRANKFURT AM MAIN



MALAGARASSIBRÜCKE DER MITTELLANDBAHN,
OSTAFRIKA · EINSCHWIMMEN DER HAUPTÖFFNUNG.

- AUGSBURG
- BERLIN
- BREMERHAVEN
- BRESLAU
- DANZIG
- DRESDEN
- DÜSSELDORF
- ESSEN
- GERA (REUSS)
- HALLE (SAALE)
- HAMBURG
- HANNOVER
- KÖLN
- KÖNIGSBERG I. PR.
- MAGDEBURG
- MANNHEIM
- MÜNCHEN
- NÜRNBERG
- REGENSBURG
- STETTIN
- STUTTGART
- BOGOTA
- BORDEAUX
- BUENOS AIRES
- LE HAVRE
- ISTANBUL
- LIMA (PERU)
- RIO DE JANEIRO
- SALONIKI
- SANTIAGO DE CHILE

**HOCHBAU · TIEFBAU · EISENBETON · BAUFABRIK
STEINBRÜCHE · STEINMETZBETRIEBE · ZIEGELEIEN**